Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., Außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 859. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 6. December 1888.**

Die Aerzte und die Krankenkassen.

Auf dem Dresdener Aerztetage ist der Umstand besprochen worden, daß bei einzelnen Krankenkassen die durch das Gesetz vom 15. Juni 1883 zu gewährende freie ärztliche Behandlung nicht von approbirten Aerzten, sondern von Laien gewährt werde. Zuerst ist dieser Fall im Medicinalbezirk Chemnitz festgestellt worden. Hier hatte im October 1885 der ärztliche Bezirksverein an den Stadtrath eine Beschwerde eingereicht, daß seitens einer Anzahl dortiger Krankenkassen Kurpfuscher zur Behandlung erkrankter Kassenmitglieder zugezogen waren, während noch dem Wortlaut und Geiste des Krankenversicherungsgesetzes nur Aerzte berechtigt seien, Mitglieder der Krankenkasse in Erkrankungen zu behandeln. Der Rath der Stadt Chemnitz wies in seiner Antwort die Beschwerde des Vereins als unbegründet zurück, indem er behauptete, daß das Gesetz unter „ärztlicher Behandlung" nur das Heilverfahren überhaupt verstanden, die Zulassung und Bezahlung „nicht approbirter Heilkundiger", wie er die Kurpfuscher benannte, aber durch das Gesetz nicht verboten sei. Von dem Chemnitzer Stadtrathe wandte sich der ärztliche Bezirksverein an das sächsische Ministerium des Innern, welches die Auffassung des Rathes zwar nicht billigte, sondern feststellte, daß unter ärztlicher Behandlung lediglich die Behandlung durch einen approbirten Arzt zu verstehen sei, mithin das erkrankte Kassenmitglied berechtigt sei, die Behandlung durch einen solchen Arzt zu verlangen, die Kasse auch verpflichtet sei, diese Hilfe zu gewähren, aber immerhin gleichzeitig aussprach, daß, wenn das Kassenmitglied unter Zustimmung des Kassenvorstandes oder der Kassenverwaltung die Hilfeleistung seitens einer andern Person wünsche, der Berücksichtigung eines solchen Wunsches zumal bei dem Mangel eines gesetzlichen Verbotes ein Bedenken nicht entgegenstehe. Nur müsse dem Kassenvorstande das Recht vorbehalten bleiben, in Fällen, wo es die Art der Krankheit erfordert, die Behandlung durch einen approbirten beziehungsweise durch einen Specialarzt vorzuschreiben. Endlich wurde auch der Bundesrath mit dieser Frage beschäftigt, in Folge eines Gesuches des Chemnitzer Vereins, die „freie ärztliche Behandlung" authentisch dahin zu interpretiren, daß die Behandlung durch approbirte Medicinalpersonen darunter zu verstehen sei. Diesem Ersuchen hat der Bundesrath keine Folge gegeben. Der Staatssecretär des Innern hat vielmehr erklärt, „daß der Bundesrath nicht der Meinung gewesen, daß durch das Krankenversicherungsgesetz festzustellen sei, wer zur Ausübung der ärztlichen Praxis berechtigt, daß dafür vielmehr die Gewerbeordnung, beziehungsweise diejenigen Landesgesetze, die sich mit der Ausübung der ärztlichen Praxis zu beschäftigen haben, sedes materiae seien. Vom Standpunkte der Krankenfürsorge, wie sie das Gesetz geordnet habe, liege kein Grund vor, an Stelle des approbirten Arztes andere Personen zur Hilfe heranzuziehen.

Gegen diese Auslegung des Gesetzes hat der Aerztevereinsbund schon zu Beginn dieses Jahres eine Denkschrift an den Reichstag gerichtet. Dieselbe ist aber damals nicht zur öffentlichen Erörterung gelangt. Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit erscheint es in hohem Grade wünschenswerth, daß endlich über die Streitfrage Klarheit geschaffen werde, zumal auch innerhalb der Behörden die Ansichten weit von einander abweichen. Auch der Staatssecretär des Innern hat in früherer Zeit eine andere Meinung über den Sinn des Gesetzes gehabt als bei seinen Ausführungen gegen die Chemnitzer Petition. In einem Schreiben an den Geschäftsausschuß des Aerztevereinsbundes vom 8. Juli 1886 erklärte Herr von Bötticher, man dürfe nicht außer Acht lassen, daß es sich bei den Krankenkassen nicht um freiwillige, sondern auf Zwang beruhende Vereinigungen handelt, „welchen gesetzlich die unbedingte Pflicht auferlegt ist, ihren Mitgliedern freie ärztliche Behandlung zu gewähren". Die Krankenkassen könnten daher die Zuziehung des Arztes nicht davon abhängig machen, ob die Kosten desselben für sie erschwingbar seien; sie „müssen vielmehr auch bei dürftigster Lage und folgeweise niedrigster Beitragsleistung ihrer Mitglieder jedem einzelnen der letzteren die ärztliche Hilfe gewähren und befinden sich daher gegenüber der Coalition der Aerzte aller Orten in einer Zwangslage . . ." Bei dieser Gelegenheit erklärte Herr von Bötticher, daß es sich dabei „immer nur um die Dienste staatlich approbirter Aerzte und demnach niemals um die Verwendung schlechthin ungeeigneter Kräfte handeln würde." In demselben Schreiben sagt der Herr Staatssecretär weiter, daß jede auf Grund dieses Gesetzes errichtete Krankenkasse ihren Mitgliedern freie ärztliche Behandlung gewähren muß. „Dadurch wird die Zuziehung eines Arztes bei jeder Krankheit auch in solchen Kreisen zur Regel, in denen sie bisher theils aus Gleichgiltigkeit, theils wegen mangelnder Mittel gar nicht oder nur in höchstem Nothfalle stattfand." Man ersieht hieraus, daß Herr von Bötticher damals jedenfalls den Standpunkt einnahm, lediglich die Hilfe durch approbirte Aerzte als ärztliche Hilfe zu betrachten. Dieser Auffassung sind auch die Regierungen von Baiern, Hessen und Baden beigetreten. Die erstere erklärt unter dem 1. August 1886, daß sich die Ausdrücke „Arzt" und „ärztlich" lediglich auf bestimmte approbirte Medicinalpersonen beziehen. Die hessische Regierung weist unter dem 14ten Juli 1884 die Kreisärzte an, darauf zu achten, daß nicht approbirte Personen nicht der Absicht des Kranken-Versicherungs-Gesetzes entgegen bei Krankenkassen oder bei der Gemeinde-Kranken-Versicherung fungiren. Die badische Regierung erließ eine ähnliche Aufforderung an die Bezirksärzte. Auch das sächsische Landes-Medicinal-Collegium hat am 22. November 1886 einstimmig erklärt, daß sich die Ausdrücke „Arzt" und „ärztliche Behandlung" im Kranken-Versicherungs-Gesetze ausschließlich auf approbirte Aerzte beziehen. Dasselbe Votum hat die medicinische Facultät Leipzig einstimmig abgegeben. Auch aus den Motiven des Gesetzes, dem Commissionsbericht und dem Commentar von Woedtke geht hervor, daß man immer nur an approbirte Aerzte dachte, deren Hilfe den Kassenmitgliedern gesichert werden sollte, nicht aber an die Möglichkeit, daß als Aerzte auch Kurpfuscher betrachtet würden. Es ist daher allerdings wohl anzunehmen, daß die Zulassung von Kurpfuschern dem Geiste des Gesetzes widerspreche.

Indessen kann auch vom allgemeinen Gesichtspunkte der Nützlichkeit aus die Petition des Aerztevereins-Bundes befürwortet werden. Denn es kann durch die ungeeignete Behandlung von Kassenmitgliedern der Patient schwer geschädigt, der Kasse ein ernster Nachtheil zugefügt, andern Mitgliedern die Gefahr der Ansteckung gebracht und dieselbe auch auf weitere Kreise ausgedehnt werden. Man mag über die Maßregeln gegen die Kurpfuscherei denken, wie man wolle, jedenfalls wird es der unter öffentlicher Autorität stehenden Behörde nicht zukommen, entgegen allen Lehren der Wissenschaft und der offenbaren Absicht des Gesetzgebers solche Personen als Aerzte oder als Heilkundige anzuerkennen, welche keine amtliche Approbation besitzen. Bei epidemischen Krankheiten, bei Infectionsfällen kann durch die Nachlässigkeit oder Unwissenheit eines Laien der schwerste Schaden angerichtet werden. Man braucht nur an den Fall zu denken, daß Personen an Diphtheritis erkrankt sind, ohne daß der Laie den Charakter der Krankheit erkenne und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln für die Umgebung anordne. Wer kann einen Laien für diese Versäumnisse verantwortlich machen? Das Gesetz hat dem Kassenmitgliede offenbar die Hilfe eines wissenschaftlich gebildeten, sachkundig geprüften Arztes zusichern wollen. Und wenn die Bestimmungen des Gesetzes durch eine unseres Ermessens unrichtige Auslegung in Frage gestellt sind, so erscheint es als Aufgabe der Gesetzgebung, die entstandenen Zweifel durch authentische Interpretation zu beseitigen. Dadurch wird im Gesetze selbst noch nicht über die Bedingungen der Approbation und die Zulassung zur Heilthätigkeit entschieden. Es wird lediglich gesagt, daß als Krankenkassenarzt nur handeln dürfe, wer in einem deutschen Staate als Arzt approbirt sei. Die sedes materiae bezüglich der Approbation mag folglich in den Landesgesetzen liegen. Hier handelt es sich nicht um diese Materie, sondern um die Anerkennung der Rechte und Pflichten auf Grund der unzweifelhaft erworbenen Approbation. Es erscheint daher eine Erläuterung des Gesetzes dahin, daß die obligatorisch zu gewährende freie ärztliche Behandlung ausschließlich von Aerzten geleistet und daß den Krankenkassen nicht gestattet werde, Zeugnisse von Kurpfuschern anzuerkennen und, falls ein Erkrankter durch einen Kurpfuscher sich behandeln läßt, diesen sowie die von ihm verordnete Arznei aus Kassenmitteln zu bezahlen, sowohl dem Geist des Gesetzes wie dem öffentlichen Wohl entsprechend.

Deutschland.

Berlin, 5. Decbr. [Ueber eine neue Organisation der officiösen Provinzialpresse] berichtet die „Freis. Ztg.": Auf einem am 7. October in Berlin abgehaltenen Congreß bildete sich ein „Verein der entschieden regierungsfreundlichen Provinzialpresse".

Wie es in einem vertraulichen Circular heißt, ist dieser Vereinsbildung „von maßgebender Seite das wohlwollendste Entgegenkommen zugesagt". Man hat beschlossen, eine gemeinsame Geschäftsstelle in Berlin zu errichten, an deren Spitze ein Generalsecretär des Vereins stehen soll. Diese Geschäftsstelle hat aber nicht die Aufgabe, etwa das Preßbureau der Regierung zu ersetzen; im Gegentheil soll diese Geschäftsstelle „unter Schonung der vorhandenen redactionellen Beihilfen" eine Correspondenz herausgeben über dasjenige, was diesen Blättern nicht schon ohnehin durch die Regierung geliefert wird. Die Correspondenz wird also „keine Leitartikel liefern", so heißt es in dem Circular, soll aber der officiösen Provinzialpresse auch solche Informationen vermitteln, welche die Regierung zu geben kein politisches Interesse hat. Der büreaukratische Mechanismus des Preßbureaus erweist sich nämlich für die Uebermittelung der eigentlichen Neuigkeiten als zu schwerfällig. Darum soll nun ein Generalsecretär den officiösen Provinzialblättern die Berliner Neuigkeiten so rasch übermitteln, daß die Provinzialpresse „gleichzeitig mit der Presse der Reichshauptstadt auf dem Platze ist". „Durch Ueberflügeln der gegnerischen Blätter in der Provinz" will die officiöse Provinzialpresse auch „über die Parteigenossen hinaus die Beachtung der Leserwelt erzwingen". Der Generalsecretär soll die officiösen Provinzialblätter „namentlich mit kleinen geistreichen Plaudereien versehen", „die gegnerische Presse überwachen, um ihr das Leben so schwer wie möglich zu machen". Eine solche Geschäftsstelle, so heißt es in dem Circular, „hinter welcher hunderttausende von Blättern mit hunderttausenden von Lesern stehen, sei zweifellos eine Macht". Indeß sind die officiösen Provinzialblätter mehr in der Lage Geld einzunehmen, als auszugeben, deshalb hat jedes Blatt vorläufig nur vier Mark Beitrittsgeld für den Verein beigesteuert. Blätter aber, die bis zum 15. December nicht beigetreten sind, sollen 20 M. Eintrittsgeld an die Vereinskasse bezahlen. In dem Circular wird auch noch darauf hingewiesen, die Einrichtung der Altersversorgung auf die Officiösen auszudehnen. In Verlegenheit war man in Bezug auf die Formulirung eines politischen Bekenntnisses für den neuen Verein, da sich ja nicht mit Sicherheit überall voraussagen läßt, welche Absichten die Regierung in der nächsten Zeit vertreten zu haben wünscht. Nach längerer Erörterung hielt man es für das Zweckmäßigste, sich auf die Botschaft vom 17. November zu berufen, „womit wir gleichzeitig auf den Erlaß Kaiser Friedrichs und die Thronreden Kaiser Wilhelms verwiesen haben". Mit der Botschaft von 1881 aber ist es freilich eine eigene Sache. Darin wird besonders das Tabakmonopol empfohlen und eine socialpolitische Organisation im Anschluß an Corporationen von Berufsgenossen. Bekanntlich ist der letztere Standpunkt von der Regierung völlig aufgegeben und die Erwähnung des Tabakmonopols jetzt nichts weniger als zweckmäßig. Indessen werden diese Officiösen ja auch von dieser Fahne nur so weit Gebrauch machen, als die Regierung dies wünscht. An der Spitze der Organisation stehen die Herren Ludwig Schaper in Görlitz und Albert Clar in Liegnitz, „Schatzmeister" der Gesellschaft ist Wilhelm (früher Nathan) Schlesinger in Charlottenburg.

[Bewaffnung der fahrenden Artillerie.] In einer Besprechung des Entwurfes eines neuen Exercier-Reglements für die Feldartillerie im „Militärwochenblatt" heißt es u. a.: „Zweifellos ist der Bedienungsmann der fahrenden Artillerie der wehrloseste Soldat in der Armee; er ist in seiner jetzigen Bewaffnung jedem mit einer Heugabel versehenen feindlichen Bauern gegenüber hilflos. Die Nothwendigkeit der Bewaffnung mit einer Schußwaffe hat bereits der letzte Feldzug dargethan. Es fragt sich nur, welche Schußwaffe zu wählen. Der Carabiner ist ausgeschlossen; denn er hindert an der Geschützbedienung und verleitet dazu, im Nahangriff sich auf die Handfeuerwaffe, statt auf das Geschütz zu verlassen. Mit dem Revolver ist die richtige Waffe gefunden, mit demselben sind bei der fahrenden Artillerie aber nur die Fahrer versehen, die schon deshalb, weil sie nicht zur Parkwache kommen, seltener in die Lage kommen werden, ihn zu gebrauchen, als die Bedienungsmannschaften. — Daß wir uns in Zukunft häufiger als im letzten Kriege darauf gefaßt machen müssen, feindliche Cavallerie in unseren Batterien zu sehen, dem können wir uns wohl nicht verschließen. Eine mit einer Schußwaffe für den Nahkampf ausgerüstete und im Gebrauch derselben sicher ausgebildete Bedienung wird sich eines Cavallerie-Einbruchs mit Erfolg erwehren können. Man nehme also der Bedienung das jetzige, in jeder Beziehung unzweckmäßige Faschinenmesser, gebe ihr ein kurzes Seitengewehr und den Revolver. Nachdem erstere durch die neue Ausrüstung der Infanterie, letztere durch die Bewaffnung der Kürassiere mit dem Carabiner verfügbar geworden, würde diese Maßregel nicht einmal erhebliche Kosten verursachen."

[Die Ausweisung des Obersten Stoffel.] Ueber die Gründe, welche die Ausweisung des Obersten Stoffel veranlaßt haben, liegt noch keine amtliche Aeußerung vor. Einzelne Blätter bringen darüber Angaben, die in Einzelheiten von einander abweichen. — Der „Frankf. Ztg." wird aus Straßburg geschrieben: Stoffel kam am 17. November, über Basel nach Straßburg, in der Absicht, im Ober-Elsaß zwischen Rappoltsweiler und Colmar Nachforschungen zu halten über ein Lager Caesars. Da Stoffel keinen Paß besaß, wollte er zunächst beim Statthalter Fürsten Hohenlohe, den er persönlich kennt, um eine Aufenthaltsbewilligung einkommen. Der Fürst war aber verreist; nichtsdestoweniger erhielt Stoffel, der übrigens in Straßburg eine hohe Militärperson, die er von Berlin her kennt, besuchte, von dem vorsitzenden Unterstaats-Secretär eine Empfehlung für den Kreis-Director und konnte während einer Woche unbehelligt seine historischen Terrainstudien fortsetzen. Sonnabend, den 24. November, kehrte Stoffel nach Straßburg zu einem zwei- bis dreitägigen Ruheaufenthalt zurück. Sonntag, den 25. November, Morgens, erschien indessen ein Polizeibeamter im Gasthof und bedeutete Stoffel, er solle sich zur Polizei-Direction und zum Militärgouvernement verfügen, um einerseits als Franzose eine Aufenthaltsbewilligung nachzusuchen, andererseits zur vorschriftsmäßigen Meldung. Stoffel entgegnete, er sei nicht Militär, sondern Privatmann, also nicht zur Meldung verpflichtet, und in Betreff seines kurzen Aufenthaltes sei die Empfehlung von Seiten eines Kaiserl. Unterstaatssecretärs wohl ein genügender Ausweis. Da Stoffel bei seiner Weigerung verharrte, so wurde ihm der sofortige Befehl zu Theil, das Land mit dem nächsten Zuge in der Richtung nach Avricourt zu verlassen. Dies geschah auch unter der üblichen Controle von Seiten der Polizei. — Andererseits berichtet das „Frkf. Journal", er habe nur eine örtlich beschränkte Aufenthaltserlaubniß besessen und diese überschritten. Es schreibt: Oberst Stoffel hatte die Erlaubniß, sich in Bennweier bei Kaysersberg im Ober-Elsaß aufzuhalten, wo er den Ausgrabungen alter Denkmäler beiwohnte. Derselbe mißbrauchte diese Erlaubniß insofern, als er sich am 24. v. Mts. nach Straßburg begab. Sein Weggang wurde jedoch von der Polizei bemerkt und überwacht. Dieselbe sorgte mittels eines Ausweisungsbefehls dafür, daß der Oberst sich schleunigst via Avricourt auf französisches Gebiet begab. — Uebrigens sind nach einer Meldung des in Metz erscheinenden „Lorrain" drei in Lothringen lebende Franzosen ausgewiesen worden. Es sind dies die Herren Alphons Bartho in Hattigny (Canton Lörchingen) und Pierrot, ein früherer Anwalt, der einen Theil des Jahres in Deutschland zuzubringen pflegte. Dem Dritten von ihnen, dem pensionirten französischen General Mena, welcher in Henning (Canton Lörchingen) Besitzungen hat, ist die Aufenthaltserlaubniß entzogen worden. Am gleichen Tage wie Stoffel mußte auch, nach der „Frkf. Ztg.", auf polizeilichen Befehl ein höherer Bediensteter der Paris-Lyon-Mediterannée-Bahn, der in Geschäften, jedoch ohne Paß, über Basel zugereist war, das Land verlassen.

[Durch die Erwerbung des Hotels du Nord] von Seiten der Disconto-Gesellschaft ist, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, ein Terrain wieder vereinigt, welches bereits vor über hundert Jahren einmal zusammengehörte. Wie man hört, wird die Disconto-Gesellschaft nun das Hinterland zu einem Erweiterungsbau benutzen. König Friedrich Wilhelm I. hat das Terrain nebst dem Terrain des heutigen Niederländischen Palais seinem Artillerie-General von Linger geschenkt. Dieser benutzte es als Sommersitz, nachdem er darauf zwei kleine Landhäuser hatte errichten lassen. Am 2. April 1752 kaufte das Terrain von den Linger'schen Erben der Kriegsrath Burghard Ludwig Schmidt in Lehnin Da König Friedrich II. nach der Entfestigung Berlins Bauten auf jede Weise förderte, so erbot sich Schmidt, zwei stattliche Wohnhäuser an dieser Stelle zu errichten, wenn der König ihm freies Bauholz, freien Kalk und völlige Abgabenfreiheit auf ewige Zeiten, mit Ausnahme von 9 Thalern Servis, gewähren würde. Durch Cabinets-Ordre vom 28. Februar 1753 wurde dies „gnädigst concediret", sowohl für Schmidt, als auch seine Erbnehmer und alle künftigen Besitzer der Häuser. Als die Gräfin Moltke im Jahre 1809 Besitzerin des heutigen Hotel du Nord war, fußte sie energisch auf diesen Freibrief, als man bei ihr den Major und Flügel-Adjutanten Grafen Wrangel in Quartier legen wollte. Später hat sich das Privileg unter den Händen kluger Magistratsbeamten „verkrümelt". Der Besitzer im Jahre 1817, Banquier Samuel Bacher Behrend, zahlte immer nur noch seinen Canon von 4 Thalern 15 Groschen. Mit dem Jahre 1843 begann die Hotelperiode des Hauses, als J. E. Roth dasselbe für den schon ganz ansehnlichen Preis von 100 000 Thalern kaufte. 1860 kaufte es der Hotelbesitzer Seydertz für 145 000 Thaler, 1864 bezahlte Schmidt bereits 210 000 Thaler und endlich die Disconto-Gesellschaft 1888 3½ Millionen Mark.

[Kunsteis.] Namens des Reichsgesundheitsamtes betrieben im Laboratorium dieser Behörde der Chemiker Dr. Heyroth und der Stabsarzt Dr. Riedel Untersuchungen des künstlichen Eises auf seinen reinen Zustand. Aus diesen Untersuchungen, welche jetzt zum Abschlusse gekommen sind, hat man erfahren, daß bei der Herstellung des Kunsteises nicht immer mit der Sorgfalt, welche die öffentliche Gesundheitspflege erheischt, vorgegangen wird. Das Kunsteis erwies sich durchweg weniger reinlich, als das Natureis. Die Untersuchung auf Bacterien wies aus, daß zur Herstellung von Kunsteis oft Wasser verwendet wird, das den Anforderungen der Hygiene durchaus nicht entspricht. Dieses Wasser wird überdies bei der Ueberführung zu Eis leicht noch doppelt verunreinigt, indem einmal aus den Flüssigkeiten, die zur Kälte-Erzeugung verwandt werden, unreine Stoffe, sodann von den Maschinen Rost und Schmiere in das Kunsteis hineingelangen. Wesentlich für die hygienische Beurtheilung des Kunsteises ist die Erfahrung, daß nicht nur harmlose Wasserbacterien, sondern auch sehr schädliche Arten der Kleinlebewesen ihre Lebenskraft und Gefährlichkeit bewahren, wenn sie auch geraume Zeit ringsum in Eis eingebettet waren. Dr. Heyroth und Dr. Riedel verlangen nach ihren Erfahrungen, daß die Hygiene-Gesetzgebung dem Kunsteis ihr Augenmerk zuwende. Sie schlagen in diesem Sinne zwei Anordnungen vor. Zunächst soll bestimmt werden, daß zur Herstellung von Kunsteis nur solches Wasser verwandt werden darf, das gesetzlich als Trinkwasser anzusehen ist und ferner soll eine Controle des Kunsteises, das öffentlich feilgeboten wird, eingerichtet werden, ähnlich der Milchcontrole.

[Ueber den Kaiserpalast in Straßburg,] der jetzt bis auf die Ausstattung einzelner Innenräume vollendet ist, geht der „Kl. Presse" von fachmännischer Seite eine Schilderung zu, die wir in Folgendem wiedergeben: „Bekanntlich ist der Palast eine Schöpfung des Landesbauinspectors Eggert. Das imposante Gebäude erhebt sich an der Stelle der alten Stadtmauern, am Eingang in die fröhlich aufwachsende Neustadt, in einer und derselben Achse mit der Kaiser-Wilhelm-Universität. Mit dem in unmittelbarer Nähe entstehenden Landesausschußgebäude, dem sich ein großartiges Postgebäude anschließen wird, und dem in Aussicht genommenen Landesbibliothekgebäude zusammen wird sich der Palast zu einer stattlichen Gebäudegruppe erheben. Der Zweck des Gebäudes ist, dem Deutschen Kaiser und seiner Familie, sowie den dieselben etwa besuchenden Fürstlichkeiten für den Fall des Aufenthaltes in den Reichslanden ein würdiges Heim, eine Residenz zu schaffen und somit einem in Straßburg bisher sehr fühlbaren Mangel abzuhelfen. Die Kosten des ganzen Baues betragen einschließlich der Grunderwerbskosten, welche sich auf ¾ Millionen belaufen, 2 600 000 Mark. Das Aeußere des im Style der italienischen Renaissance aufgeführten Rustica-Baues fesselt durch den reichen Schmuck an gediegener, zum Theil bewunderungswürdig schöner Bildhauerarbeit und erfreut den Beschauer sowohl durch das herrliche Steinmaterial wie die Gediegenheit und peinliche Sorgfalt der Ausführung. Besonders schön sind die Atlanten an der Unterfahrt, die Giebelgruppe, Recht und Macht vorstellend, der Friedensengel auf der Spitze des Giebeldreiecks und die Kinder-Reliefgruppen, welche den unteren Theil der Säulenschäfte des Porticus schmücken. Auch die Wappen der bedeutendsten deutschen Städte zwischen den Fenstern des zweiten Stocks sind von bewunderungswürdiger Arbeit. Von besonderem Interesse mag es auch sein, daß, einem Zuge der Pietät Kaiser Wilhelm's I. entspringend, die Wappen Bismarck's und Moltke's am Kaiserpalast eine Stelle gefunden haben. Eigenartige Wirkung wird auch durch die Farbenzusammenstellung der eigenthümlich schön getönten Sandsteine mit dem satt dunkelrothen Ziegeldach erzielt; dazu wird späterhin die Patina der kupfernen Herolde auf der Kuppel und der Adler wie der breite Abdeckstreifen auf der dieselbe durchbrechenden mächtigen Rundbogenöffnung treten. Wenn

an dem Bau, was Jeder gestehen muß, Alles, selbst das Kleinste originell genannt zu werden verdient, so gilt das im besonderen Maße von dem Ziegeldach. Es ist hier mit der Gewohnheit gebrochen, derlei monumentale Gebäude nur mit Metall, und zwar in erster Reihe, wo es auf Schönheit ankommt, mit Kupfer zu decken. Das wäre in diesem Falle viel zu theuer gekommen. Anknüpfend an die Ziegelformen, wie sie uns die Griechen bei ihren Tempelbauten hinterlassen haben, hat der Erbauer gewagt, auch hier eine Deckung mit mächtig großen Thonplattenfalzziegeln zu versuchen; und der Versuch ist glänzend gelungen, so große Schwierigkeiten sich auch dem Brennen so großer in sich sinternder Platten entgegensetzten. Auch wurde die Absicht streng durchgeführt, bei Kehlen, Graten und derlei Stellen, die man, einem schlechten Herkommen fröhnend, gewöhnlich aus Zink herstellt, ebenfalls mit Ziegeln, allerdings der complicirtesten Form, auszukommen. Sämmtliche Deckgerüste sind aus Eisen construirt, wie denn überhaupt zu den Gebäudeconstructionen nur Stein und Eisen verwandt worden ist. So bestehen die Zwischendecken aus eisernen Trägern, zwischen denen Platten aus Tuff und Gyps eingefügt, bezw. eingegossen sind. Die Träger werden ehrlich gezeigt und in sehr geschickter Weise mit geringen Mitteln, wie Bemalen und Aufheften von eisernen Zierstücken, ornamental verwerthet. Die Gypsfüllungen bieten Gelegenheit zur Anbringung von decorativen Motiven. Das Innere ist prächtig, dabei heiter und wohnlich ausgestattet. Durch das Vestibulum gelangt man in ein helles, von einer anmuthigen Arcadenarchitektur umgebenes Treppenhaus. Dasselbe wird von oben durch ein schönes farbiges Oberlicht, über dem sich für den Fall abendlicher Beleuchtung die elektrischen Beleuchtungskörper befinden, seitlich durch zwei Höfe erhellt. Neben den Treppen sind zum Theil Cascaden angeordnet, deren Rauschen einen behaglichen Eindruck macht. In der Mittelachse, an das Treppenhaus sich anschließend, liegt der große Festsaal, dem sich rechts der Versammlungs-, links der Speisesaal anschließt. Letztere Säle combinirt geben Gelegenheit zur Bewirthung von 350 Gästen. Ueber dem Vestibulum und hinter dem Porticus des ersten Stockes befindet sich der hohe mit Oberlicht-Kuppel überwölbte Audienzsaal, rechts davon liegen die Gemächer des Kaisers, links die der Kaiserin; beide in der Reihenfolge, daß je einem Vorzimmer zunächst ein Empfangszimmer folgt."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Decbr. [Stiftungen des Baron Hirsch.] Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet: Baron Hirsch erlegte 50 Millionen Francs bei der englischen Bank zur Errichtung von Schulen für die russischen Juden. Demnächst soll eine ähnliche Stiftung auch für Rumänien erfolgen. An der Spitze der russischen Stiftung steht Baron Günzburg. — Ins Curatorium der österreichischen Stiftung sind eingetreten: die Abgeordneten Gniewocs, Tomaszczuk, Dr. Arnold Rappaport, ferner Philipp Thorsch, David Ritter von Guttmann, Fabrikant Joseph Ritter von Fürth, Moriz von Kuffner, Hofrath Pfeifer. Zunächst werden Schulen in Lemberg, Krakau und Czernowitz eröffnet.

Frankreich.

L. **Paris,** 3. Decbr. [Boulanger in Nevers.] General Boulanger langte in Nevers, von seinem ehemaligen Ordonnanz-Offizier Guiraud, seinen Getreuen Laguerre, Naques, Le Hérissé, Laisant, Thiébaud und einigen Pariser Journalisten begleitet, gestern Nachmittag an und wurde auf dem Bahnhofe von den Abgg. Laporte und Turigny, von Rochefort, der ihm vorausgeeilt war, und von vier Delegirten des Banketvorstandes empfangen. Die Abgeordneten, die Delegirten, der Kutscher und die Pferde waren reichlich mit rothen Nelken geschmückt, und als der Gast hierauf in einem offenen Wagen durch die Stadt fuhr, tönten ihm abwechselnd Hochrufe und Schmähungen entgegen. Um 5 Uhr setzte man sich im Hotel de France zum Diner nieder, zu welchem sich fünfhundert Theilnehmer eingefunden hatten. Rochefort brachte einen Toast aus auf die „Republik, die man noch nicht kennt, deren Vertreter sich nicht einem Wilson zu Füßen werfen müssen, um ihn zu bitten, daß er die Actenbündel nicht veröffentliche, auf Boulanger, den Vertheidiger der Zukunft und der Republik". Boulanger las eine Rede ab, die eine compacte Zeitungsspalte füllte und hauptsächlich darthun will, daß zwischen ihm und Ludwig Napoleon jeder Vergleich unzulässig ist. Dieser würde vielleicht den Tadel der Geschichte nicht verdienen, wenn er sich lediglich darauf beschränkt hätte, in dem Conflicte zwischen ihm und dem Parlament das Land zum Richter anzurufen und seinen Willen zu vollziehen. Er beging aber den Fehler, dem Volke, das ihn gewählt hatte, nicht genugsam zu vertrauen, es seiner Freiheiten zu berauben und der Willkür der Beamten preiszugeben. Er setzte seine Regierungsgewalt durch die Verbannung der Lästigen ein und stellte in einem Lande, wo seit einem Jahrhundert kein Sohn mehr dem Vater auf den Thron folgt, das dynastische Recht wieder her. Dadurch machte er jede Versöhnung mit dem Lande unmöglich und bahnte seinen Sturz an. Wie will man ihn (den Redner) mit Ludwig Napoleon vergleichen? Wie wagt man es, ihm den Vorwurf zu machen, er wolle Frankreich bis 1851 zurückführen, während doch sein Ausgangspunkt 1789 sein wird. „Wenn es erlaubt ist, nach einer Rolle im Lande zu streben, so würde die meinige, sagte der General, nicht darin bestehen, ihm ein despotisches Regiment wiederzugeben, sondern es zu der Eroberung aller seiner Rechte, zu der Verwirklichung aller seiner Hoffnungen zu führen. . . . Die Republik, die wir einsetzen wollen, die Republik der Männer der Freiheit, der Ehre und der Arbeit, muß den arbeitenden Klassen das Recht verleihen, sich selbst zu vertreten und selbst ihr Loos zu verbessern. Die Revision ist das friedliche und gesetzliche Mittel, diese Republik einzusetzen, deren Verfassung ein Gesellschaftsvertrag sein muß, welcher nicht durch die ministerielle oder parlamentarische Willkür aufgedrängt, sondern von der ganzen Nation ausgearbeitet und angenommen werden muß. Darum habe ich die Revision durch eine Constituante verlangt in der festen Hoffnung, in der festen Ueberzeugung, von dem Lande vernommen zu werden, wenn die mich nicht verstehen wollen, welche die Anmaßung haben, es zu vertreten und zu regieren."

Rußland.

§ **Warschau,** 3. Dec. [Proceß Minces. — Russische Bahnen.] Seit einem Jahre bereits nimmt der seitens der Regierung gegen die jüdische Familie Minces angestrengte Proceß reges Interesse in Anspruch. Dieselbe war nämlich, nebst einigen Verwandten, angeklagt worden, alle möglichen Mittel angewandt zu haben, um ihre Tochter, welche einen Offizier geheirathet und zum russischen Glauben übergetreten war, dieser Religion abtrünnig zu machen und zum Judenthum zu bekehren, was nach dem russischen Strafgesetzbuch ein schweres Verbrechen bildet. Der Gerichtshof in erster Instanz verurtheilte die Mutter der Neophytin zu 3 Jahren, den Vater und einen Verwandten zu 3 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, nebst Verlust der besonderen Rechte und Privilegien. Der Staatsanwalt erhob gegen dieses Erkenntniß Protest, in Folge dessen ging die Angelegenheit auf die Gerichtskammer über, vor welcher im October d. J. die Eltern, sowie einige Verwandte für schuldig erklärt und zur Deportation nach Sibirien, unter gleichzeitigem Verlust aller bürgerlichen und Staatsrechte, verurtheilt wurden. Der Senat, an welchen man appellirte, überwies die Angelegenheit noch einmal der hiesigen Gerichtskammer, in welcher dieselbe vor einigen Tagen zur Verhandlung gelangte. Nach warmen Vertheidigungsreden der besten hiesigen Rechtsanwälte wurden alle Angeklagten für unschuldig erklärt und freigesprochen. — Das Verkehrsministerium veröffentlicht statistische Mittheilungen in Bezug auf die russischen Eisenbahnen, aus welchen sich ergiebt, daß im verflossenen Jahre die Brutto-Einnahme sämmtlicher Bahnen Rußlands, im Vergleich mit dem Vorjahre, sich um 28 Millionen Rubel vergrößerte, während die Ausgaben um 3½ Millionen gestiegen sind; die Nettoeinnahme erhielt dadurch einen Zuwachs von 24½ Millionen Rubel. Die Einkünfte beliefen sich auf 253 Millionen Rubel, während die Ausgaben 144½ Millionen Rubel absorbirten, so daß der Reinertrag 108½ Millionen Rubel beträgt. Dieses günstige Resultat wurde durch den bedeutenden Export und durch Verminderung der Ausgaben herbeigeführt.

Serbien.

[Königin Natalie auf Reisen.] Man schreibt aus Jassy: Die jüngste Reise der Königin, welche nicht nur die Besichtigung der Güter in Bessarabien, sondern auch die Unterbringung ihres beweglichen Vermögens zum Zwecke hat, läßt keinen Zweifel darüber mehr obwalten, daß die geschiedene Gattin Milan's ihre Rolle als Königin für ausgespielt betrachtet. Erwähnenswerth ist auch die Thatsache, daß König Milan den Augenblick bereits für gekommen hielt, alle beweglichen Gegenstände, die zum Vermögen seiner geschiedenen Gemahlin gezählt werden könnten, von Belgrad nach Jassy zu senden, wo Letztere dieselben in Empfang nahm. Unter diesen Gegenständen fehlen selbst die kostbaren Geschenke nicht, die das Königspaar während der ganzen Zeit seines Zusammenlebens erhielt. Ebenso soll der hohen Frau eine Million Francs in Gold eingehändigt worden sein, welche auf ihren Namen in der serbischen Bank angelegt war. Man meldet überdies, daß der Brief, durch welchen die serbische Vertretung in Bukarest der geschiedenen Königin die erfolgte Scheidung amtlich bekannt gab, die Adresse trug: „An Frau Natalie v. Ketschko", und die Weisung ergangen sei, ferner auch bei jeder etwaigen amtlichen Mittheilung an die Ex-Königin sich dieser Adresse zu bedienen. Auf ihrer Durchreise in Jassy schloß sich außer ihrem kleinen, aus zwei Damen und einem Colonel bestehenden Gefolge der Prinz Vogorides und Nikolai Rosnowanu der hohen Dame zur Begleitung über die russische Grenze an. In ihrem äußeren Auftreten verrieth die schöne Frau nichts von der inneren Erregung, welche die Ereignisse nothwendig in ihr wachgerufen haben mußten. Vergnügt und munter scheinend, verplauderte sie die kurze Wartezeit auf dem Bahnhofe und fuhr eben so heiter in ihre Heimath ab. Nach kurzem Aufenthalte in Bessarabien tritt die Ex-Königin eine Reise nach Petersburg an.

Amerika.

[Die Botschaft Clevelands] wurde bereits kurz mitgetheilt. Eine längere Depesche des „Bureau Reuter" aus Newyork, 3. Decbr., lautet:

Heute Mittag sandte Präsident Cleveland seine Botschaft an den Congreß. In derselben wiederholt der Präsident seine bereits geäußerten Ansichten über die Tariffrage. „Anstatt die von den Bürgern aufgebrachten Steuern auf den Betrag zu beschränken, welcher zur Führung einer sparsamen Verwaltung nöthig ist, fährt die Regierung fort, Millionen zu ziehen, welche hernach unangewandt und nutzlos im Schatzamt aufgespeichert werden. Diese flagrante Ungerechtigkeit bildet einen Bruch des Vertrauens. Sie leitet das Capital ab von den legitimen Canälen des Geschäfts und schadet dem Wohle der gesammten Nation. Communismus ist etwas Hassenswerthes und eine Drohung gegen den Frieden einer organisirten Regierung; der Communismus des verbundenen Reichthums und Capitals aber, die Frucht der immer mehr überhand nehmenden Habgier und Selbstsucht, welche die freien Einrichtungen untergräbt, ist nicht weniger gefährlich als der Communismus der Bedrückung, der Armuth und der Arbeit, welcher, gereizt durch Ungerechtigkeit und Unzufriedenheit mit roher Wildheit die Ordnung angreift." Der Präsident belächelt die Ansicht derer, welche sagen, die Regierung möge die Reichen beschützen, diese letzteren würden dann wiederum für die armen Arbeiter sorgen. „Jede Mittelsperson zwischen dem Volke und der Regierung, die geringste Uebertragung der Fürsorge und des Schutzes, welchen die Regierung dem niedrigsten Bürger schuldet, machen die vielgerühmten freien Einrichtungen zu einer Täuschung und die angeblichen Segnungen der amerikanischen Staatsangehörigkeit zu einem Betrug. Eine gerechte und vernünftige Revision des Tarifs sollte zum Besten der unter den jetzigen Zuständen Leidenden unternommen werden. Die Nothwendigkeit der Herabsetzung der Staatseinnahmen liegt so auf der Hand, daß sie allgemein zugestanden wird." Bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten bemerkt der Präsident, daß das Land sich im Frieden mit Allen befindet und jede schwebende Streitfrage durch freundschaftliche Verhandlungen gelöst werden kann. Der vorgeschlagene Fischerei-Vertrag biete eine befriedigende, praktische, endgiltige und ehrenvolle Ordnung der Frage für beide Parteien. Die Schriftstücke über den Abbruch des amtlichen Verkehrs mit dem britischen Gesandten Lord Sackville werden dem Congreß vorgelegt werden. Lord Sackville's Benehmen sei unverzeihlich gewesen, indem derselbe in der Hochfluth der Präsidentenwahl die Abstimmung amerikanischer Bürger zu beeinflussen versuchte. Nachher habe er noch seine Handlungsweise rechtfertigen wollen und sowohl die Executive wie den Senat wegen deren Haltung in wichtigen Angelegenheiten angegriffen. „Nachdem ich den Anforderungen der guten Sitte Genüge gethan und Großbritannien Gelegenheit geboten hatte, die peinliche Lage zu ändern, erachtete ich eine Verlängerung der Discussion für nicht angebracht und lehnte es daher ab, den diplomatischen Charakter einer Person anzuerkennen, deren weitere Geschäftsführung das gegenseitige gute Einverständniß zwischen den beiden Regierungen gestört haben würde und mit der Wohlfahrt und Selbstachtung der amerikanischen Regierung unvereinbar war." Hierauf folgt eine Anzahl Vorschläge des Präsidenten: einen Vertrag mit anderen Mächten zu schließen, um die Ausrottung der Seehunde in der Behringsstraße zu verhindern, die Feststellung der Grenze in Alaska, die Eröffnung einer Kabelverbindung mit Honolulu, internationale Regelung der Tonnengelder, Reform des Consulardienstes und Verhinderung der Naturalisation von Leuten, welche das amerikanische Bürgerrecht zu erlangen wünschen, ohne sich in den Vereinigten Staaten dauernd niederzulassen, sondern in ihre Heimath zurückkehren und auf diese Weise sich den Pflichten gegen beide Länder entziehen, dennoch aber den Schutz Amerika's beanspruchen, wodurch ernstliche internationale Verwickelungen entstehen. Der Schlußtheil der Botschaft beschäftigt sich mit der Finanzlage. In dem letzten mit Ende Juni abschließenden Fiscaljahr beliefen sich die Bundeseinnahmen auf 379 266 075 Doll., d. h. 7 862 797 Doll. mehr als im Vorjahre, und die Ausgaben auf 259 653 959 Doll., d. h. 8 278 221 Doll. weniger. Die Einnahme für das laufende Finanzjahr wurde auf 377 000 000 Doll. und die Ausgaben auf 273 000 000 Doll. geschätzt. Trotz der Einlösung von Obligationen betragen die Ueberschüsse jetzt 52 234 610 Doll. Der Präsident empfiehlt daher, keine Silbermünzen mehr zu prägen. Die öffentlichen Ländereien betreffend, meint der Präsident, daß dieselben nicht von Monopolisten verschlungen, sondern zur Gründung von Heimstätten benützt werden sollten. Der Präsident ist geneigt, den Pacific-Eisenbahnen eine weitere Frist zur Abzahlung ihrer Schuld zu gewähren. Die Botschaft schließt mit der Mahnung, dem Congreß möge selbstlos nur das öffentliche Wohl am Herzen liegen.

Fünftes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

Mit Schumann's dritter Sinfonie in es-dur haben die Interpreten von jeher ihre liebe Noth gehabt. Sie wurde kurz nach der Uebersiedelung von Dresden nach Düsseldorf geschrieben und ist nachweislich durch das frische und freie Leben, welches in letzterer Stadt herrschte, beeinflußt worden. Sie ringt sich von dem phantastischen Gefühlsleben, von jener „seligen romantischen Verschollenheit", in die sich Schumann so gern versenkte, keck los und stellt sich auf realen Boden. Der Schaffensdrang ist der alte geblieben, leider aber nicht die Schaffenskraft. An Stärke der Gedanken steht sie vielleicht den früheren Sinfonien nicht viel nach, wohl aber an Lebendigkeit der Durcharbeitung und an Charakteristik der Detailarbeit. Eine dumpfe Schwere, die nur dann und wann durch helle Gedankenblitze durchbrochen wird, lagert über den ersten 4 Sätzen; trotz wiederholter Anläufe will es zu keiner rechten Freudigkeit kommen. Man ahnt bereits das tragische Geschick, das Schumann wenig später erfaßte. Selbst da, wo sich der Componist auf volksthümlichen Boden stellt und naiv zu schaffen meint, wie im zweiten Satze, glückt es ihm nur vorübergehend, seine Absichten zu verwirklichen. Erst im Finale erkennen wir wieder den Schumann von ehedem; das Gewölk theilt sich und Humor und Laune stellen sich wieder ein. Es ist nur zu erklärlich, daß gerade diese Sinfonie einen zündenden Eindruck auf die Hörer nicht machen kann; auch die subtilste Ausführung kann über die Mängel der Composition nicht ganz hinwegtäuschen.

Muß man die Schumann'sche es-dur-Sinfonie als ein Werk bezeichnen, welches bereits das Ende eines genialen Schaffens andeutet, so wird man Beethoven's „Musik zu einem Ritterballet" kaum als den Anfang einer großen geistigen Production betrachten können. Von dem Beethoven, den wir kennen und lieben, ist in diesen kleinen und kleinsten Sätzchen blutwenig zu gewahren; höchstens im zweiten Satze („deutscher Gesang") wird man einen Embryo jenes Humors herausspüren mögen, der uns bei dem späteren Beethoven anzieht und fesselt. Die Ritterballetmusik soll, wie Thayer (Ludwig van Beethoven's Leben, I, 232) angiebt, 1789 componirt sein. Die erste Aufführung fand am 6. März 1791 in Bonn statt. Ein gleichzeitiger Bericht sagt darüber: „Am Fastnachtssonntage führte der hiesige Adel auf dem Redoutensaale ein charakteristisches Ballet in altdeutscher Tracht auf. Der Erfinder desselben, Se. Excellenz der Herr Graf von Waldstein, dem Composition des Tanzes und der Musik zur Ehre gereichen, hatte darin auf die Hauptneigungen unserer Urväter, zu Krieg, Jagd, Liebe und Zechen Rücksicht genommen. Am 8. März kam sämmtlicher hohe Adel in dieser altdeutschen Kleidung in das Schauspielhaus, und dieser Aufzug gewährte einen großen, prächtigen und respectablen Anblick, auch ward man gewahr, daß die Damen nichts von ihren Reizen verlieren würden, wenn sie wieder die Trachten der Vorzeit wählten." Man sieht aus diesem Bericht, daß damals der Graf von Waldstein — es ist derselbe, dem Beethoven später seine große c-dur-Sonate op. 53 widmete — als der Componist galt: erst einer späteren Zeit war es vorbehalten, Beethoven zu seinem Eigenthumsrechte zu verhelfen. — Die Wiedergabe des Ritterballets zeichnete sich durch jene Naivetät aus, die nothwendig ist, um Beethoven, als er noch nicht Beethoven war, genießbar zu machen; nur in der Romanze wurden schärfere dynamische Lichter aufgesetzt, als es in Hinsicht auf die Harmlosigkeit des Tonsatzes nothwendig gewesen wäre. — Wagner's „Ritt der Walküren" hören wir am liebsten da, wo er hingehört, im Theater. Bei jeder neuen Aufführung eines Bruchstückes aus Wagners letzten Werken wird man immer wieder inne, wie gerecht die Forderung des Bayreuther Meisters war, seine Opern nicht zu zerstückeln und Einzelnes aus seinem scenischen Zusammenhange nicht herauszureißen. Das markige Motiv des Walkürenrittes wirkt im Concertsaal ob seiner schier endlosen Wiederholung monoton, während auf der Bühne diese Wiederholung in Folge der farbenprächtigen Bilder, die dem Auge dargeboten werden, sich weniger aufdringlich bemerkbar macht. Die Aufführung unter Herrn M. Bruch's Leitung war eine durchweg gelungene.

Fräulein Clotilde Kleeberg aus Paris, der ein großer Ruf vorausgeeilt war, hat sich auch bei uns als eine Pianistin ersten Ranges bewährt. Sie spielte zunächst das schon halbvergessene, nur noch mitunter von Dilettanten ob seiner Leichtigkeit bevorzugte Mendelssohn'sche d-moll-Concert. Was mich an ihrem Spiel am meisten interessirt hat, ist die Objectivität, ich möchte sagen die Absichtslosigkeit des Vortrags. Eine Clavierspielerin, die heut zu Tage öffentlich ein Concert spielt, worin sie nicht einmal die Avantage hat, ihr technisches Können an einer halsbrechenden Cadenz zu zeigen, ist schon deshalb eine beachtenswerthe Erscheinung. Fräulein Kleeberg läßt den Componisten zu seinem ungeschmälerten Rechte kommen. Sie spielt Mendelssohn so wie er geschrieben steht, ohne jede Correctur, ohne jeden eigenen Zusatz. Selbst da, wo sich der immer Liebenswürdige in nichtssagenden Plaudereien ergeht, und mehr Phrasen als Gedanken producirt, läßt sie sich nicht verleiten, durch rein subjective Züge nachzuhelfen oder durch starke Drücker das ursprüngliche Colorit zu alteriren. Ihr Spiel gewährt den Eindruck der vollkommensten Abrundung und Ruhe. Von musterhafter Klarheit und Weichheit war der Vortrag von Schumann's Phantasiestück „Des Abends", wohingegen die Händel'sche Chaconne theilweise ein etwas schärferes Anfassen vertragen hätte. Chopin's As-dur-Polonaise wird für weibliche Hände stets eine schwere Aufgabe sein; sie verlangt einen Aufwand von Kraft, der für das schwächere Geschlecht nur in Ausnahmefällen erschwinglich sein wird. Fräulein Kleeberg spielte Einzelnes unnachahmlich schön. Die obstinaten Octavengänge der linken Hand im Mittelsatze (e-dur) kann man sich schwerlich determinirter und folgerichtiger denken, obschon auf dem Höhepunkte Kraft und Wille nicht gleichen Schritt mit einander hielten. Weniger gelangen die über vier Octaven stürmenden Gänge beider Hände, die in Folge unvorsichtiger Anwendung des Pedals nicht durchsichtig genug herauskamen. Am Schluß der Polonaise wurde jene stählerne Energie vermißt, die der Componist dringend verlangt, die aber für Frauen im Allgemeinen unerreichbar ist. Nur Parforce-Spielerinnen à la Menter sind solchen herkulischen Kraftanstrengungen gewachsen. In einer vom gesammten Publikum dringend befürworteten Zugabe kehrte Fräulein Kleeberg auf das ihrer Individualität am meisten entsprechende Gebiet zurück und entzückte die Zuhörer durch die Sauberkeit und Zierlichkeit ihres Spiels. Der Beifall, den Fräulein Kleeberg fand, ist um so höher anzuschlagen, als sie es verschmähte, ihn durch irgend welche Kunstgriffe herauszufordern.

E. Bohn.

Vorlesung von Frl. Olga Morgenstern.

Märchen, Kindergeschichten, Kindergedichte, von einer jugendlich-anmuthigen Vorleserin gemüthvoll-herzlich vorgetragen — kann man sich etwas Reizvolleres denken, als ein solch' glückliches Beginnen? Wie gern folgen wir den Dichtern, die uns in die reine, unschuldige Kindesseele blicken lassen; die uns in den Zauberkreis jener köstlichen Naivetät bannen, mit der das helle, neugierkluge Kinderauge in die große schöne Welt hineinschaut. Wer hätte sich nicht mit stillem, freundlichem Behagen das liebliche Bild ausgemalt, da — wie im Sommer die Zeitungen berichteten — die Königin von Rumänien, die begnadete Dichterin Carmen Sylva, auf Westerland am Strande des Meeres alltäglich eine beglückte Kinderschaar um sich versammelte und den kleinen Hörern und Hörerinnen Märchen erzählte, eine gütige Fee, die ihren Lieblingen das heitere Reich unerschöpflicher, die Welt mit goldigem Schimmer verklärender Phantasie erschloß! Wie lebhaft wurde uns dies Bild ins Gedächtniß zurückgerufen, als wir am Dinstag Abend den Musiksaal der Universität betraten! Oben auf dem Podium in nächster Nähe der Vorleserin, die hier Märchen erzählte, in gespannter Erwartung dasitzende Kinder, mit Erwachsenen untermischt, und der ganze Saal angefüllt von einem aufmerksamen Publikum, das jede der dargebotenen Gaben mit herzlichster Dankesbezeugung entgegennahm. Ein Programm, wie es Frl. Morgenstern ihrem ersten Vortragsabende zu Grunde gelegt hatte, birgt neben dem eigenthümlichen Reiz, der ihm in Bezug auf den Inhalt innewohnt, nach der Seite der Vortragstechnik eine gewisse Gefahr in sich; die Aufgabe für die Vorleserin ist eine verhältnißmäßig eng begrenzte. Die stufenreiche Empfindungsscala, welche sonst wohl die Recitatoren an Einem Abend durchlaufen, wenn sie an der Hand der Dichter der Reihe nach alle Register, von der ruhigen Passivität des Empfindens bis zur lärmvollsten Leidenschaftlichkeit, aufziehen, kommt bei poetischen Erzeugnissen, die im Grunde auf einen Ton, den der Naivetät, gestimmt sind, nicht in Frage, und es würde ein Vortragsabend, wie der vorgestrige, leicht an Monotonie kranken, wenn dieser nicht durch eine kluge und feinsinnige Auswahl der Vortragsnummern, wobei auch eine glückliche Abwechslung von Poesie und Prosa gute Dienste thut, vorgebeugt würde. Nach dieser Richtung hin erwies sich das Programm als äußerst günstig zusammengestellt. Die zum Vortrag gelangten Dichtungen (5 in Prosa und 4 in Versen) vertraten das Genre der kindlich-unbefangenen Erzählung, die nichts will als von gläubigen Hörern gläubig hingenommen werden, des reinen, auf Nebenwirkungen nicht abzielenden Humors, und endlich auch

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. December.

Auf die Petition der **Breslauer Elementarlehrer** um anderweitige, günstigere Gestaltung ihrer Gehaltsverhältnisse ist seitens des Magistrats folgende **Antwort** ertheilt worden:

Auf das gemeinsame Gesuch der evangelischen und katholischen Lehrer unserer städtischen Volksschulen vom 20. August d. J. haben wir beschlossen, es einstweilen noch bei den im Etatsjahr 1886/87 neu festgesetzten Gehaltsverhältnissen zu **belassen**; wir behalten uns jedoch **die weitere Erwägung dieser Angelegenheit vor.**

Die „Schles. Schulzeitung" bemerkt hierzu, ihr sei eine kurze Wartefrist lieber, als daß mit kaum nennenswerthen Kleinigkeiten Besserungsversuche angestellt werden.

— Das „Sächs. Wochenbl." will erfahren haben, daß in vielen Breslauer Fabriken und Werkstätten den an dem Fackelzug bei Anwesenheit des Kaisers betheiligt gewesenen **Arbeitern zwanzig Pfennige Fackelgeld vom Lohn abgezogen worden seien.** Wir geben diese uns unglaublich scheinende Nachricht wieder in der festen Hoffnung, daß dieselbe von den Betheiligten so bald wie möglich aufs Allerentschiedenste als unzutreffend bezeichnet werden wird.

— Der **letzte Staatspfarrer** in Oberschlesien und damit in Schlesien überhaupt, Herr **Ignatz von Talaczynski** hat, wie der „Oberschl. Volksstimme" geschrieben wird, am Freitag, 30. Novbr., die Pfarrei in **Keltsch** verlassen, um nach **Breslau** überzusiedeln. Am nächsten Sonntag wird wieder römisch-katholischer Gottesdienst in der Kirche in Keltsch abgehalten werden. So hat ein von dem Staate einst eifrig protegirtes Institut ein stilles Ende gefunden! Tempora mutantur!

— Der Domcapitular Dr. **Wick** hierselbst fordert mit dem Rufe „Gott will es!" die **Katholiken** Schlesiens zu Beiträgen auf für den „**Kreuzzug gegen die afrikanische Negersclaverei.**"

— In der letzten Versammlung des **Bezirksvereins der inneren Stadt** am Dinstag Abend wurde in einem Vortrage eine **Statistik der Wahlbetheiligung bei den Stadtverordnetenwahlen** vorgeführt, welche bis auf das Jahr 1872 zurückging. Ausgegangen wurde dabei von der Wahlbetheiligung bei den Wahlen im vorigen Monat. Bei denselben betrug die Wahlbetheiligung in der **dritten** Abtheilung 47 pCt., in der zweiten 68 pCt. und in der ersten Abtheilung 64 pCt., im Durchschnitt aller drei Abtheilungen 60 pCt., was mit Bezug auf die bei politischen und communalen Wahlen für gewöhnlich erreichten Ziffern als eine ziemlich **lebhafte** Wahlbetheiligung bezeichnet werden muß. Die **dritte** Abtheilung hatte bei zwei früheren Wahlen (1880 und 1886) eine annähernd gleiche Wahlbetheiligung aufzuweisen, nämlich 46,6 pCt., wie in diesem Jahre, im Allgemeinen war sie in dieser Abtheilung stets um ein Bedeutendes geringer; sie betrug z. B. im Jahre 1872: 31,6 pCt., im Jahre 1876 sogar nur 25,5 pCt. Die **zweite** Abtheilung hat den diesmaligen Satz von 68 pCt. seit 1872 nicht **ein** Mal erreicht. Die stärkste Wahlbetheiligung, diejenige vom Jahre 1880, belief sich nur auf 60,8 pCt.; die nächststarke, 1882, betrug 58,2 pCt. Die schwächste Wahlbetheiligung in der zweiten Abtheilung fiel mit 39,8 pCt. in das Jahr 1872. Die **erste** Abtheilung hat die diesjährige Ziffer (64 pCt.) **ein** Mal, im Jahre 1880, mit 76,9 pCt. erheblich überschritten, ist aber sonst immer beträchtlich hinter der letzten Ziffer zurückgeblieben. Es betrug die Wahlbetheiligung in dieser Abtheilung 1872: 28,6 pCt., 1874: 36,9 pCt., 1876: 54,6 pCt., 1878: 54,8 pCt., 1880: 76,9 pCt., 1882: 54,9 pCt., 1884: 53,9 pCt. und sie war im Jahre 1886 wieder auf 44,8 pCt. gesunken.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 18. November bis 24. Novbr. 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 282	17,2	Odessa	268	20,0	Halle a. S.	87	26,2
Paris	2 260	18,5	Brüssel	181	21,2	Dortmund	84	27,7
Berlin	1 414	20,6	Leipzig	181	22,1	Posen	69	28,4
Petersburg	928	22,6	Köln	169	18,0	Essen	69	24,0
Wien	800	23,2	Frankfurt am Main	163	14,0	Würzburg	57	19,1
Hamburg inclVororte	498	21,3	Königsberg	156	28,3	Görlitz	58	23,1
Budapest	442	27,4	Venedig	150	23,5	Frankfurt a. d. Oder	55	23,4
Warschau	444	31,3	Danzig	118	21,6	Duisburg	50	22,5
Rom	388	23,1	Magdeburg	171	18,8	München-Gladbach	47	12,0
Breslau	313	25,2	Chemnitz	118	30,6	Liegnitz	46	22,3
Prag	295	25,6	Stettin	103	22,6			
München	278	31,7	Braunschweig	90	13,2			
Dresden	259	21,5						

* **Vom Stadttheater.** Die am Schluß voriger Saison zum ersten Male mit großer neuer Ausstattung zur Aufführung gelangte Oper „**Merlin**" von Carl Goldmark geht heute, Donnerstag, neu einstudirt wieder in Scene.

* **Vom Lobetheater.** Die zugkräftige Operette „Eine Nacht in Venedig" wird morgen, Donnerstag, durch den Schwank „Papa Gustave" unterbrochen, da die Direction außerdem contractlich eine Posse „Reclame" noch vor Weihnachten aufführen muß. „Eine Nacht in Venedig" geht wieder am nächsten Sonntag in Scene, an welchem Tage Nachmittags 4 Uhr „Deborah" gegeben wird, und zwar mit Frl. **Franziska Schulze** in der Titelrolle. Die Künstlerin hat jetzt am Hoftheater in Mannheim mit dieser Rolle gastirt und ist, wie wir bereits gemeldet, auf Grund dieses Gastspiels von nächster Saison ab daselbst engagirt. Zu „Papa Gustave" wird „Der steinerne Vogel" von Felix Friedrich gegeben. Diese Vorstellung kann nur einmal wiederholt werden.

≅ **Der Provinzial-Ausschuß von Schlesien** war am 4. und 5ten d. Mts. zu seinen letzten diesjährigen Sitzungen unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Seydewitz versammelt. Nach beendeter Sitzung am 4. December cr. nahmen die Mitglieder ein Diner in den Weinstuben von R. Lauterbach am Tauentzienplatz ein.

* **Goldenes Amts-Jubiläum.** Am 8. dieses Monats feiert der königliche Universitäts-Secretair Herr Bernhard **Nadbyl** den Jahrestag seiner **fünfzigjährigen amtlichen Thätigkeit** bei der königlichen Universität zu Breslau. Herr Nadbyl wurde am 4. Januar 1812 zu Ober-Frauenwaldau geboren. Nach Absolvirung seines juristischen Studiums auf der Universität Breslau, wurde er am 1. Juli 1834 als Auscultator vereidigt und am 26. Mai 1837 zum Gerichtsreferendar ernannt, womit damals die Qualification zum Richteramt bei den Untergerichten ausgesprochen war. Am 8. December 1838 wurde er auf Grund dieser Eigenschaft, die zur statutenmäßigen Vertretung des Universitätsrichters erforderlich war, als Universitätssecretär angestellt. Am 1. Juli 1884 feierte er das 50jährige Jubiläum seiner Anstellung im königlichen Dienste und wurde bei dieser Gelegenheit mit dem Rothen Adler-Orden IV. Kl. mit der Zahl 50 decorirt. Seine umfangreichen Erfahrungen und Kenntnisse hatte der Jubilar mehrfach litterarisch zu verwerthen Gelegenheit. So verfaßte er im Jahre 1861 im Auftrage des akademischen Senates eine der Jubiläumsschriften: „Chronik und Statistik der Königlichen Universität Breslau" und im Jahre 1875 das sogenannte Stipendienbuch unter dem Titel: „Nachricht von den Freitischen und Stipendien bei der Universität Breslau". Neben seinen Berufsgeschäften lag Herr Nadbyl den ihm seiner Zeit übertragenen Ehrenämtern mit regem Interesse ob. In den Jahren 1849—1858 war er Mitglied des Breslauer Stadtverordneten-Collegiums und von 1846—1857 Vorsitzender der von ihm bei der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur gegründeten Section für Obst- und Gartencultur. Seine Wirksamkeit in dieser Stellung, sowie in der gleichzeitig bekleideten als Mitglied der Promenaden-Deputation dürfte älteren Breslauer Einwohnern noch in Erinnerung sein. Um die Entstehung der Breslauer Promenadenanlagen hat er sich unstreitige Verdienste erworben. Der Jubilar bekleidet sein Amt als Universitätssecretär trotz seines hohen Alters noch mit voller Rüstigkeit und Kraft. Seine Thätigkeit, von welcher ein großer Theil dem amtlichen Verkehre mit den Studirenden gewidmet ist, hat Herrn Nadbyl in den weitesten Kreisen bekannt gemacht, und mancher ehemalige Breslauer Student, dem es vergönnt war, sein wohlwollendes, der studirenden Jugend allzeit zugethanes und offenes Herz schätzen zu lernen, dürfte ihm ein dankbares Andenken bewahrt haben und an der bevorstehenden Jubiläumsfeier warmen Antheil nehmen.

* **Kunst-Gewerbe-Verein zu Breslau.** Freitag, 7. December cr., Abends 8 Uhr, findet im **kleinen Saale des Concerthauses** eine **Mitglieder-Versammlung** statt. Es soll die in der letzten Sitzung begonnene Discussion fortgesetzt werden.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung, Berlin 1889. Wir verweisen unsere Leser auf die in unserem heutigen Inseratentheile zum Abdruck gelangte Ankündigung des Vorstandes der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für die Unfallverhütung, durch welche der Schlußtermin für die Anmeldungen auf den 8. d. M. festgesetzt ist. Wie aus dem Bericht des Vorstandes in der Sitzung des Ehrencomités vom 23. November cr. hervorgeht, sind sämmtliche Räume nahezu besetzt und nur im Innern des Ausstellungspalastes selbst noch einige Plätze für solche Aussteller reservirt, welche aus ihren eigenen Betrieben in Form von Modellen, Zeichnungen, Beschreibungen 2c. irgend welche Schutz- und Wohlfahrtseinrichtungen zur Vorführung bringen wollen.

* **Preußische Klassen-Lotterie.** Wir erinnern nochmals daran, daß spätestens morgen, Donnerstag, 6. d. M., die Loose für die bevorstehende Ziehung der 3. Klasse Preußischer Klassen-Lotterie bei Verlust des Anrechtes eingelöst werden müssen.

* **Vom Arbeiterfackelzug.** In der Versammlung des katholischen Arbeitervereins vom 2. d. M. gab der Vorsitzende, Curatus Dr. **Starker**, eine Darstellung, wie der Fackelzug der christlichen Arbeiter Breslaus zu Ehren des Kaisers, an dem sich, wie erinnerlich, auch der katholische Arbeiterverein vollzählig betheiligte, zu Stande gekommen ist. Diese Ovation habe „lediglich" eine Kundgebung der „patriotischen" Gesinnung der Arbeiter sein sollen. Wenn politische Parteien ihn zu etwas Anderem auszunutzen suchen, so sei dies zu bedauern; der katholische Arbeiterverein werde sich stets von dem Treiben der politischen Parteien fern halten und sich niemals zum Schleppenträger einer solchen hergeben. Gegen jeden Gewissenszwang, **der in jüngster Zeit auf einzelne Mitglieder ausgeübt worden sei**, müsse er energisch protestiren. Keine politische Partei habe von dem katholischen Arbeitervereine etwas zu hoffen oder zu fürchten. Wer eine andere Ansicht habe, der werde sich bald sehr enttäuscht sehen. Der Verein folge unwandelbar seinem klar vorgezeichneten Programm, losgelöst von jedem Parteiwesen. Anfänglich sei nur beabsichtigt gewesen, einen Fackelzug der beiden christlichen Arbeitervereine zu veranstalten. Nachträglich habe man auf den Wunsch vieler Arbeitgeber und Fabriken auch deren Arbeiter in die Reihen der Vereine aufgenommen. Die vorhandenen Mittel hätten ausgereicht, um alle Kosten zu decken, welche den beiden Vereinen **allein** durch den Fackelzug erwuchsen. Die Betheiligung noch zahlreicher **anderer** Arbeiter zwang zur Aufbringung **weiterer** Mittel. „Darum der Aufruf."

ββ **Humoristische Soirée.** Am Sonnabend, 8. d. M., veranstaltet Herr Carl Busse in Paul Scholtz' Etablissement eine humoristische Soirée, deren Programm neben heiteren auch ernste Vorträge enthält, so daß auch Freunde dieses Genres ihre Rechnung finden. An den musikalischen Theil schließt sich ein gemüthlicher Tanz an.

h. **Einbescheerung.** Dinstag Abend veranstaltete die Schießwerder-Ressource eine Einbescheerung für 12 arme Knaben und Mädchen. Ein von der Artillerie-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten ausgeführtes Concert leitete das Fest ein. Einige Chorgesänge mit Musikbegleitung unter Leitung des Rectors Heidler, sowie einige von Fräulein Heidler vorgetragene Lieder ernteten vielseitiges Lob. Rector Weinert hielt sodann eine Ansprache, worauf die Vertheilung der Geschenke erfolgte.

ββ **Von der Oder. — Neues Wachswasser.** Das Wasser der Oder ist seit gestern hier über 1 Meter gestiegen und wächst noch weiter fort, auch ist dasselbe in Ratibor um 2 Meter gestiegen. — Die Beiwässer haben der Oder ebenfalls Wasser zugeführt. — Die Sandbaggerungen sind in Folge des Hochwassers eingestellt. — Heut sind sämmtliche Schleusen und Fluthrinnen gezogen worden, um ein schnelleres Abfallen des Wassers zu bewirken. — Der Schiffsverkehr ist nach dem Oberwasser ein sehr reger, da gestern ca. 20 Fahrzeuge die hiesigen Schleusen passirten, um nach Oberschlesien zu fahren. — Im Unterwasser ist der Schiffsverkehr dagegen flau.

+ **Unglücksfall,** Der 12 Jahre alte Schulknabe Richard Jeschke, Sohn eines Arbeiters von der Klosterstraße, stürzte am 28. November cr. beim Spielen im Hofraum so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt und nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters gebracht werden mußte.

+ **Verhaftet** wurde gestern auf der Lohestraße ein 18 Jahre alter Arbeiter, welcher seiner Schwester einen Geldbetrag von 17 Mark entwendet hatte. Der Dieb setzte seiner Festnahme den heftigsten Widerstand entgegen, wurde aber schließlich bewältigt.

---

des die Satire streifenden humoristischen Märchens der Art, wie es etwa Andersen geschaffen und wie es den Erwachsenen, denen die mancherlei „tendenziösen" Beziehungen zur Wirklichkeit nicht verborgen bleiben, allein voll verständlich ist. In die erste Kategorie rechnen wir u. A. das Rudolf Baumbach'sche „Wie die Teufel auf die Himmelswiese kamen"; in die zweite das an gewinnenden Zügen reiche, nur ein wenig zu breit ausgesponnene und nach der Ausspielung der Pointe nicht rasch genug abgeschlossene Wildenbruch'sche Geschichtchen „Die Landpartie, oder wie Hänschen und Fränzchen die Vorsehung kennen lernen"; in die dritte Kategorie gehört Rudolf Baumbach's „Eselsbrunnen", der augenscheinlich gerade wegen seiner vorhin gestreiften Eigenart bei dem erwachsenen Publikum auf den lebhaftesten Beifall stieß, den Kleinen aber ziemlich unergründlich vorgekommen sein dürfte, weil er eben keine **naive** Poesie ist. Außer der gefälligen Anmuth der Erscheinung, deren Werth für den Erfolg einer zum Theil recht duftige poetische Nippessachen (z. B. „Der Elfen Abendfeier") ausbreitenden Künstlerin gewiß nicht zu unterschätzen ist, steht Frl. Morgenstern vor Allem ein äußerst sympathisches, klangvolles und modulationsfähiges Organ zu Gebote, dem wir es nicht am wenigsten zuschreiben, wenn sich die junge Dame schon durch ihr mit localen Motiven durchsetztes Eingangs- und Begrüßungsgedicht die Gunst des Auditoriums erwarb, die ihr den ganzen Abend über treu blieb. Im Ganzen traf auch Frl. Morgenstern mit großer Sicherheit den Ton der vorgetragenen Dichtungen; sie wußte bald schalkhaft-liebenswürdig, bald herzlich und schlicht, bald wirklich humoristisch zu plaudern. Zuweilen ließ sich Frl. Morgenstern von der schönen und edlen Wärme, mit der sie bei der Sache war, zu weit fortreißen: wir hätten in solchen Augenblicken im Vortrage ein langsameres Tempo gewünscht, damit die Feinheiten der bis auf „Ihre erste Lüge" fast durchweg mit großer Sauberkeit der Diction gearbeiteten Dichtungen gehörig ciselirt zum Vorschein gekommen wären. Schließlich nehmen wir keinen Anstand, im Hinblick auf den von der talentvollen Vorleserin unsrem Publikum am Dinstag bereiteten großen Genuß die baldige Veranstaltung eines zweiten Vortragsabends herbeizuwünschen.

***

Für den Weihnachtstisch. [9]

Für die heranwachsende männliche Jugend wird neben dem ewig frischen **Hoffmann**'schen „Waldläufer" (10. Auflage) und der **Stein**'schen „Prairieblume" (5 Auflage) das beliebteste Weihnachtsbuch aller Sextaner, Quintaner und Quartaner in diesem Jahre sicher „Pytheas von Massilia" werden, eine überaus eigenartige Jugendschrift, die wir Eltern und Lehrern sowohl wegen ihres Inhalts als auch der Gediegenheit der Ausstattung warm empfehlen können. Der volle Titel des Werkes heißt:

„Pytheas von Massilia und seine Meerfahrt nach dem Bernsteinlande." Mit Berücksichtigung der geschichtlichen Ueberlieferungen frei erzählt von **Wilhelm Behrendt**. Mit 12 Bildern von Richard Knötel und einer Karte. (Breslau. Verlag von **Eduard Trewendt**.) — In unserer Jugendlitteratur haben wir wahrlich genug der Reisebeschreibungen, und zwar vom allerverschiedensten Werthe. Der Vermehrung um eine solche würde daher keine besondere Bedeutung zuzuschreiben sein; wenn aber die Wahl des Stoffes eine so glückliche und die Bearbeitung eine so vortreffliche ist, wie in des Pytheas' Meerfahrt nach dem Bernsteinlande, ist es Pflicht, eindringlich auf das Verdienst des Buches hinzuweisen. Wir leben in einer Zeit der geographischen Entdeckungen, die Phantasie der Jugend wird mannigfach angeregt und ergeht sich gar leicht in nebelhaften, vagen Vorstellungen, da der Gegenstand derselben dem jugendlichen Geiste zu fern liegt. Wie schwer es scheint, diese Klippe zu umschiffen, dem Verfasser ist es gelungen, dazu mußte er freilich 2000 Jahre zurückgreifen. Unser eigenes Vaterland und unser Erdtheil ist das Ziel der Entdeckungsreise, welche der kühne und gelehrte Pytheas von Massilia gewählt hatte. Der Leser wird genöthigt, sich auf den griechischen Standpunkt zu stellen, der ihm aber doch nicht fremd ist, da schon in den unteren Klassen unserer höheren Schulen die antike Welt eingehend genug behandelt wird, und von da aus gewissermaßen mit neuen Augen zu betrachten, was ihm altgewohnt und selbstverständlich schien. Die Schwierigkeit, einigermaßen richtige Vorstellungen der Länder und seiner Bewohner zu bilden, fällt, wie gesagt, größtentheils weg; dadurch gewinnt der Geist die erforderliche Freiheit, die Methode der Entdeckungen aufzufassen, und das Buch ermangelt u. A. nicht, an Beispielen vorzuführen, wie der Reisende behutsame Kritik an den Nachrichten über Gegenden üben muß, die er nicht mit eigenen Augen sieht. Von nicht geringem Werth ist auch die Parallele, die in zwangloser Weise zwischen griechischem und germanischem Leben gezogen wird und in der Gegenüberstellung des Heiligthums der germanischen Göttermutter und des delphischen Orakels ihre markantesten Punkte hat. Ist es doch gerade die vergleichende Methode, welche jeder Erkenntniß die Einseitigkeit raubt und dieselbe in hervorragender Weise fördert, wofür die Entwickelung der Wissenschaften in unserer Zeit das augenfälligste Beispiel darbieten. Zu allen diesen Vorzügen kommt als wichtiges erziehliches Moment, daß der Held der Erzählung, den freilich einst der alte Strabo als „wahren Lügenheld" bezeichnete, dessen Verdienste um geographische Wissenschaft aber von der neueren Forschung anerkannt sind, die Reise nicht als verwegener Abenteurer unternimmt, sondern im Dienste der Wissenschaft und des Handels, welche allein der würdige Zweck solcher gefahrvollen Unternehmungen sein können. Die Ausstattung des Buches ist geschmackvoll; zweckentsprechend ist namentlich die Beigabe der beiden Karten, da unsere Jugend meist zu bequem ist, versunken in die Lectüre, erst zum Atlas zu greifen, der ja auch das Gesuchte in befriedigender Weise nicht gewähren könnte. Die zwölf von Richard Knötel entworfenen ethnographisch peinlich genauen Vollbilder gereichen dem Werke zum besonderen Schmuck.

In gleichem Verlage, wie die besprochene Jugendschrift, erscheint die nunmehr bereits 97 Bände umfassende billige **Trewendt'sche Jugendbibliothek**. Auch hier ist die Ausstattung solid und geschmackvoll, die Bilder von bewährten Künstlern. Unter den Autoren, die für dieselbe geschrieben haben, befinden sich Namen, wie **Franz Hoffmann, Richard Baron, Julius Hoffmann, O. Natorp, Richard Roth, A. Kolde, M. Meisner** u. A. Wir werden die zu diesem Weihnachtsfest erschienenen vier neuen Bändchen später noch eingehender würdigen.

Weitere Neuheiten für die heranwachsende Jugend sind:

Großstadtkinder oder der Segen guter Sitten. Eine Erzählung für die Jugend von **Julius Pederzani-Weber**. Mit vier Vollbildern nach dem Entwurf eines bekannten Meisters. (Berlin. Verlag von Sigmar **Mehring**.) — Dein Wahlspruch soll sein: Rein im Herzen, hoch im Sinn und rastlos im Streben. Sei stets wahr und gerecht; denn das bildet den Ankergrund eines guten Gewissens. Suche dein Glück nicht bei den Menschen und in der Welt, sondern einzig nur bei dir selbst. — Sei selbstständig und thue immer das, was du thun sollst. Im Umgang mit Menschen aber beurtheile sie nicht nach dem, was sie reden, sondern nach dem, was sie thun. Das ist der Kern aller Lebensklugheit. Solche Worte läßt der Verfasser den alten Herrn von Nordenheim seinem Sohne, und dieser wieder seinem Kinde als untrüglichen Talisman mitgeben auf die Fahrt durchs Leben, auf der sie reichlich Gelegenheit haben sollten, zu erfahren, daß Geld allein das wahre Glück nicht giebt, Geldgier nur zum Verderben führt. Nirgends drohen unserer Jugend so viele Gefahren wie in der Großstadt, und nicht eindringlich genug kann der Warnungsruf ertönen. Diese Gefahren zu zeigen, die abschüssige Bahn des Lasters wie den mühevollen, aber mit wahrem Glück belohnenden, durch zielbewußtes Streben zu vollendenden Pfad der Tugend hell zu beleuchten, ist Pederzani-Weber in seinen „Großstadtkindern" ausgezeichnet gelungen. Möge das vorzüglich ausgestattete Buch unsrer Jugend durch weiteste Verbreitung reichen Segen bringen.

Am Hofe der Medici. Eine Erzählung aus der **Blüthezeit des italienischen Städtelebens**. Der reiferen Jugend und der Familie gewidmet von **Oskar Höcker**. Mit vier Vollbildern nach Originalzeichnungen von **Otto E. Lau**. (Berlin. Verlag von Sigmar Mehring.) — Die Zeit Lorenzos von Medici, dem man den Namen des Prächtigen gegeben, führt uns der Freund unserer Jugend, Oskar Höcker, in anziehendster, belehrendster und dabei unterhaltendster Form vor Augen. Man kann unserer lernbegierigen Jugend kein klareres Bild von der Blüthezeit italienischen Städtelebens aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bieten, als es Höcker in seiner Darstellung des Lebens am Hofe der Medici, besonders des florentinischen Perikles, gethan hat. Das inhaltlich sehr reiche Buch ziert neben den werthvollen Illustrationen ein reichgeschmückter Einband nach dem Entwurf eines namhaften Künstlers. Das Buch, das ein wahrheitsgetreues Bild künstlerischen Schaffens der Medici bietet, giebt auch ein Bild der Kämpfe der Medici mit den Pazzi, den neidvollen Gegnern jener fürstlichen Kunstfreunde, und wird sicher zu den begehrtesten Jugendschriften gehören.

Im Rock des Königs. Eine Erzählung aus den Jahren 1864 bis 1871. Für die reifere deutsche Jugend bestimmt von **Oskar Höcker**. Mit vielen Abbildungen von **A. von Rößler**. Leipzig. **Ferdinand Hirt u. Sohn**. — Der vierte und letzte Band von „Preußens Heer — Preußens Ehr" ist wegen langandauernder Krankheit des Verfassers erst im Sommer d. J. beendet worden und jetzt erschienen, also zu einer Zeit, die einen vollen Rückblick auf die großen Ereignisse, die sich inzwischen vollzogen haben, gestattet und den Schlußband „Im Rock des Königs" so recht eigentlich zu einem Erinnerungsbuche an die Thaten Kaiser Wilhelms des Siegreichen und seiner Paladine, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Carl, Bismarck, Moltke und Roon, macht. Die Vorgänge des dänischen, deutschösterreichischen und französischen Krieges werden dem jugendlichen Gemüthe in ansprechender Weise geschildert, so daß der Leser einen Einblick in ein gewaltiges Stück vaterländischer Geschichte gewinnen und begeistert die Ruhmesbahn verfolgen kann, in welche das deutsche Heer durch Kaiser Wilhelm gelenkt worden ist. Das Buch sei demnach als belehrendes und passendes Festgeschenk angelegentlich empfohlen.

• **Universitäts-Nachrichten.** Professor **Unverricht** in Jena hat den Ruf nach Dorpat angenommen. — An der Universität Dorpat ist der bisherige außerordentliche Professor Dr. **Dehio** zum ordentlichen Professor für innere Medicin ernannt worden. — Wie mitgetheilt wird, hat Professor **Pfeffer** in Leipzig einen an ihn von München aus ergangenen Ruf abgelehnt. — In Budapest ist Professor **Lenhossék** gestorben. — Aus Göttingen wird berichtet: Der Professor der Theologie Dr. **Duhm** hat einen Ruf nach Basel angenommen. Große Freude herrscht in unseren akademischen Kreisen, da Professor **Victor Meyer** den überaus ehrenvollen Ruf nach Heidelberg nun doch abgelehnt hat. Denn sein berühmter Name lockte eine von Jahr zu Jahr steigende Zahl von Studirenden der Chemie herbei, so daß die Räume unseres Laboratoriums bald nicht mehr ausreichten und ein neues, prächtiges Gebäude erbaut werden mußte. So haben denn die akademischen und sogar auch die städtischen Behörden Alles aufgeboten, den gefeierten Forscher und Lehrer unserer Hochschule zu erhalten, und ihren vereinten Bemühungen ist es endlich gelungen, ihn zum Bleiben zu bewegen. Die Studirenden bereiten für ihn einen Fackelzug vor, welcher sich voraussichtlich zu einer besonders glänzenden Ovation gestalten wird.

—e **Sturz aus dem vierten Stockwerk.** Der fast 50 Jahre alte Maurer Paul Eisner stürzte heute Vormittag in einem Neubau auf der Höfchenstraße aus der Höhe von vier Stockwerken auf den Erdboden hinab. Bei dem furchtbaren Aufprall trug der Mann einen complicirten Bruch des linken Unterschenkels, einen Oberschenkelbruch, einen doppelten Bruch des rechten Armes, sowie mehrfache Rippenbrüche davon. Der sehr schwer verletzte Maurer fand Aufnahme in der Königl. chirurgischen Klinik.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde von einem Neubau der Oelserstraße aus einer Schirrkammer den daselbst beschäftigten Zimmerleuten eine Menge Handwerkszeug, ebenso von einem Neubau der Augustastraße den dortigen Arbeitern aus der Schirrkammer eine Menge Kleidungsstücke, einem Ausschänker von der Schmiedebrücke ein Geldbetrag von 6 M., ein blaues Jabnet und ein Paar Stiefel, einer Doctorsfrau von der Taschenstraße eine werthvolle Corallenperlkette, einem Studenten von der Martinistraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 76 006 nebst silberner Kette. — Gefunden wurden 2 silberne Cylinder-Uhren, ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt, ein schwarzer Pelzkragen und ein goldener Trauring. Bei dem Gastwirth Scheer, Sandstraße Nr. 1, wurden vor ca. 5 Wochen 2 Kisten zur Aufbewahrung übergeben, und bis heute noch nicht abgeholt. Eine derselben mit unbekanntem Inhalt ist mit E. S. 3604, die andere, mit 6073 bezeichnet, enthält Feigen-Kaffee. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

♉ **Glogau,** 4. Dec. [Das Resultat der Stadtverordneten-Wahlen. — Schwurgericht. — Niederlassung.] Die jetzt beendeten Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung sind durchweg zu Gunsten der Freisinnigen ausgefallen. Dieses Resultat ist um so erfreulicher, als von den Cartellparteien der Versuch gemacht wurde, den Freisinnigen mehrere Sitze zu entreißen. Der Erfolg war der gerade entgegengesetzte, die Freisinnigen gewannen Sitze und besitzen jetzt die absolute Majorität im Stadtverordneten-Collegium. — Im Jahre 1889 nehmen die Schwurgerichtsperioden beim hiesigen Landgericht ihren Anfang am 7. Januar, 8. April, 8. Juli und 9. October. — Herr Rechtsanwalt Dr. jur. **Gabriel** hat sich in unserer Stadt als Rechtsanwalt niedergelassen.

= **Grünberg,** 4. December. [Herbstarbeiten. — Schulgeld-Wegfall.] Das wieder eingetretene günstige Wetter hat das Eindecken aller Weingärten möglich gemacht. Der harte Novemberfrost hat den Reben nicht geschadet. — Bei den hiesigen Bürger- und Volksschulen wird seit dem 1. October cr. nur die Hälfte der bisherigen Schuldgeldsätze erhoben. Vom 1. April k. J. ab kommt das Schulgeld an den genannten Schulen ganz in Wegfall.

⊙ **Volkenhain,** 4. Decbr. [Gesinde-Prämiirung. — Schulhaus-Einweihung und Pfarrwahl. — Verschüttung. — Vortrag. — Communales.] Die ökonomisch-patriotische Gesellschaft der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer beabsichtigt auch in diesem Jahre wiederum Geldprämien von 30 bezw. 24 M. an ländliches Gesinde für lange und treue Dienste zu vertheilen und sind diesbezügl. Bewerbungen von Knechten und Mägden bis zum 12. d. Mts. beim hiesigen königlichen Landrathsamte anzubringen. — In dem benachbarten Würgsdorf wurde gestern Vormittag das dort im vorigen Jahre neu erbaute zweite evangelische Schulhaus durch den Königl. Kreis-Schul-Inspector Superintendenten Hillberg aus Rohnstock eingeweiht und durch gleichzeitige Einführung des zweiten Lehrers Boderke, bisher in Berbisdorf bei Hirschberg, seiner Bestimmung übergeben. Während des Nachmittags wurde in derselben Gemeinde unter dem Vorsitze des vorgenannten Ephorus die Neuwahl eines Geistlichen für die seit 6 Monaten erledigt gewesene Pfarrstelle vollzogen und wurde in dieselbe der bisherige Pfarr-Vicar Oels aus Wirschkowitz einstimmig gewählt. — In Alt-Röhrsdorf wurde in voriger Woche ein Arbeiter bei Anlage einer tiefen Drainage verschüttet, so daß er in Folge dessen verstarb. — Gestern Abend hielt Pastor Fauk aus Ketschdorf im hiesigen Bildungsverein einen Vortrag über „unsere Vorfahren, die alten Germanen". — In der kürzlich hier abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde u. A. die Neubeschaffung einer Schlauchspritze beschlossen, sowie die Wahl des stellvertretenden Stadtverordneten-Vorstehers Bormann zum Kreistags-Mitgliede vollzogen.

* **Liegnitz,** 4. Dec. [Gas-Explosion.] Das „Liegnitzer Tagebl." berichtet: Gestern Abend gegen halb neun Uhr wurden die Bewohner des Mittelpunktes der Stadt durch einen starken Knall erschreckt. Alles stürzte auf die Straße und im Nu hatten sich Hunderte von Personen vor dem Kaufmann Plouda'schen Hause, dem Entstehungsorte, versammelt, wo eine Gas-Explosion stattgefunden hatte. Die Polizei war ebenso rasch am Platze und hatte vollauf zu thun, um den Verkehr einigermaßen freizuhalten. Ueber die Entstehung der Explosion erfahren wir Folgendes: Der Besitzer hatte einen der neu eingerichteten Läden vermiethet und zur Erleuchtung des Schaufensters das Gas dorthin legen lassen. Der mit dieser Arbeit betraute Arbeiter hatte nach Beendigung derselben vergessen, die Oeffnung, in welche die Gasarme eingeschraubt werden, mit einem Stöpsel zu verschließen, so daß das Gas in erheblicher Menge ausströmte. Natürlich roch es auch bald im Hause stark nach Gas, und als man in Folge dessen nach der Ursache suchte, gelangte man auch an die Thür des erwähnten Ladens, voran ein Arbeiter mit einem brennenden Licht in der Hand. Als dieser trotz der dringenden Warnung des Herrn Plouda die Thür zum Laden öffnete, erfolgte ein furchtbarer Knall, dem Manne wurde das Licht aus der Hand geschleudert und ihm von den aufschlagenden Flammen nicht nur Kopf- und Barthaare, sondern auch Gesicht und Hände verbrannt. Der entstandene Schaden ist ein ziemlich bedeutender, denn der Druck war ein derartiger, daß die Fenster der ersten Etage im Innern des Gebäudes zersprangen. Die große Spiegelscheibe, sowie die eiserne Roll-Jalousie sind natürlich auch zertrümmert.

= **Reichenbach,** 5. Decbr. [Kreis-Polizei-Verordnung. — Bürgerjubilar. — Bürgermeisterwahl.] Mit dem 1. Januar 1889 tritt eine neue Kreis-Polizei-Verordnung in Kraft, wonach die Verabreichung von Almosen an nichtortsangehörige Bettler bei einer Strafe bis zu 9 Mark event. Haft verboten ist. — Morgen, den 6. December, feiert der hiesige Sattlermeister Gründel sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Die Bürgermeisterwahl findet den 7. December statt.

§ **Frankenstein,** 3. Dec. [Feuer. — Wahlen für den Kreistag.] Nachdem erst vor einigen Tagen in Briesnitz, im hiesigen Kreise, das Wohnhaus und eine Scheuer der Stellenbesitzerin Koblitz niedergebrannt war, brach in der gestrigen Nacht um 12 Uhr in der Scheuer des Bauergutsbesitzers August Schlotte in Lampersdorf Feuer aus. Da die Scheuer aus Bindwerk bestand und mit Stroh gedeckt war, konnte an eine Bewältigung des Feuers nicht gedacht werden. Die Erntebestände waren bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert; diese, sowie eine Dreschmaschine und ein Wirthschaftswagen sind mit verbrannt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Für den Wahlverband der größeren Grundbesitzer wurden die bisherigen Kreistagsabgeordneten Landrath Held, Volkmer-Zadel, Krieger-Schönheide, Winkler-Schrom, Rieschke-Riegersdorf und Förster-Baumgarten wiedergewählt; für die Landgemeinden wurden die Herren Rosenberger-Schönwalde, Tschacher-Riegersdorf und Siegert-Quickendorf wieder-, Weiß-Maifritzdorf, Joh. Hübner-Schrom und Vogt-Protzau neugewählt; für die Städte Reichenstein wurde Rathmann Weißbrich an Stelle des Bürgermeisters Faulhaber neu-, für Silberberg und Wartha Bürgermeister Hintringer-Wartha an Stelle des Kaufmann Beck-Silberberg neugewählt; für Frankenstein wurden die Herren Kaufmann Röstel wieder-, Bürgermeister Hahn und Kaufmann Tschötschel neugewählt.

** **Brieg,** 5. Decbr. [Gewerbeverein. — Fluchtversuch. — Krammarkt.] In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins referirte Herr Geschäftsführer Rutsch über Mühlenexplosionen, worauf Gymnasiallehrer Dr. Doormann einen Vortrag über die Verwendung der Dampfkraft hielt. — Einen Fluchtversuch machte am Montag Abend ein zu längerer Haft verurtheilter Schuhmacher aus dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses. Derselbe erkletterte mit Hilfe eines Brettes die Mauer und sprang von hier auf das an die Promenade angrenzende Terrain. Hierbei brach er jedoch ein Bein und blieb hilflos liegen. Ein Vorübergehender wurde durch das Stöhnen des Verunglückten auf ihn aufmerksam, worauf der Flüchtling eingebracht und in ärztliche Pflege genommen wurde. — Der gestern begonnene Krammarkt war zwar ziemlich gut besucht, doch machten die meisten Kaufleute nur geringe Geschäfte.

* **Neisse,** 4. Decbr. [Von der alten evang. Garnisonkirche. — Biersteuer.] Die in das Eigenthum der Stadte Neisse übergegangene alte evangelische Garnisonkirche am Ringe ist seitens der Stadt unter Vorwissen der Königl. Regierung zu Oppeln, sowie des Oberpräsidiums und des Ministers v. Goßler der römisch-kath. Pfarrgemeinde in ihren oberen Räumen gegen einen jährlichen Zins von 875 M. und Uebernahme der Reparaturen in den benutzten Localitäten auf zehn Jahre vermiethet worden. Die baufälligen Emporen werden aus der Kirche, soweit es erforderlich ist, entfernt und die inneren Räume entsprechend restaurirt werden. Hierzu bemerkt die „Neisser Ztg.": „Wenn das geschehen sein wird, dürfte der Minister die Rückgabe der Kreuzkirche an die kath. Pfarrgemeinde anordnen und die altkatholische Gemeinschaft in den Gebrauch der alten evangel. Garnisonkirche einweisen." — Die mit Vorberathung des Antrages, in Neisse eine communale Biersteuer einzuführen, beauftragte Commission hat beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Einführung der Steuer zu empfehlen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 5. Dec. [Eine Gerichtssitzung mit Hindernissen.] Während die Strafkammer II unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Deßmann heut in dem für das Schwurgericht bestimmten Saale ihre Verhandlungen begann, dröhnten von einer der Wände her starke Hammerschläge; man hörte auch mit Steinmeißeln arbeiten. Die Maurer waren damit beschäftigt, dicht neben dem Saale die starke Wand zu durchbrechen, um eine directe Verbindung mit dem nächsten Theil des alten Gerichtsgebäudes herzustellen. Da man bei diesem ohrenbetäubenden Lärm sich im Sitzungssaale nicht verständlich machen konnte, so ließ der Vorsitzende den Maurerpolier ersuchen, derselbe möge für einige Stunden diesen Theil der Arbeit unterbrechen lassen. Der Maurerpolier antwortete ablehnend, er meinte, dazu brauche er den Befehl seines Vorgesetzten, des Baumeisters. Es ging nunmehr an den im Gebäude anwesenden Baumeister ein Schreiben ab, in welchem ausgeführt war, die Abhaltung der angesetzten Sitzung erfordere die Einstellung der betreffenden Maurerarbeit, weil bei einer derartigen Störung überhaupt nicht verhandelt werden könne. Die sofort gegebene Antwort des Baumeisters lautete: Ich habe dem Herrn Landgerichtspräsidenten unterm 26. November c. angezeigt, daß die Arbeiten der Durchbrechung der Mauern am 3. December beginnen werden, ich kann jetzt von dieser meiner Anordnung nur zurücktreten im Fall der Herr Landgerichtspräsident den Befehl dazu ertheilt.

Nach Verlesung dieser Antwort stellte Staatsanwalt Stamer — der sich natürlich bei dem ununterbrochen weiter dauernden Lärm nur schwer verständlich machen konnte — auf Grund der §§ 178 und 177 des Gerichtsverfassungsgesetzes den Antrag, der Gerichtshof solle den Baumeister nach dem Sitzungssaale sistiren lassen, um ihm hier mitzutheilen, daß eine fernere Störung der Sitzung die Strafandrohung aus den erwähnten Paragraphen zur Folge haben werde. Bis jetzt, so führte der Staatsanwalt weiter aus, handelt der Baumeister wohl bona fide, es ist aber, da der Herr Landgerichtspräsident von der hier bestehenden Calamität augenblicklich keine Ahnung hat, nothwendig, daß der Vorsitzende selbstständig auf Grund des ihm zustehenden Rechts Anordnungen trifft, welche die weitere Störung der Sitzung zu beseitigen geeignet sind, dazu würde eventuell der Erlaß eines Strafbefehls für den Baumeister nothwendig erscheinen; diese Maßregel beantrage er hiermit. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück. Inzwischen hatte der mit der Heizung der Säle betraute Haushälter die Auskunft gegeben, daß der zweite Sitzungssaal binnen einer Stunde einigermaßen erwärmt sein werde, gleichzeitig aber gemeldet, daß es dort rauche, weil die Luftheizungsanlagen in Folge des Umbaues nicht in Ordnung sind. Der Beschluß des Gerichtshofes lautete, es solle die Angelegenheit als Beschwerde dem Herrn Landgerichtspräsidenten übergeben werden; für heute wolle man versuchen, im anderen Sitzungssaal zu tagen, vorher jedoch werde man den Baumeister um die Einstellung der Arbeit für die Dauer einer Stunde angehen. Jetzt entsprach der Baumeister dem ihm durch den Gerichtsdiener überbrachten Wunsche; die Sitzung konnte demgemäß gegen 11 Uhr ihren Fortgang nehmen und wurde, wie wir weiter melden können, bis zu ihrem um 1½ Uhr erfolgten Schluß nicht mehr gestört. Die Maurergesellen hatten inzwischen in anderen Theilen des umfangreichen Gebäudes Arbeit angewiesen erhalten.

♉ **Breslau,** 5. Decbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Beleidigung der Zeugen.] Am 7. Juni d. J. stand der Tagearbeiter Franz Löffler aus Kottwitz am sogenannten Forsttage vor dem hiesigen Schöffengericht. An den allmonatlich einmal stattfindenden Forsttagen gelangen ausschließlich Holzdiebstähle zur Verhandlung. Die Besetzung des Gerichts besteht an solchen Tagen mit Ausnahme des Vorsitzenden nur aus Forstbeamten, die meisten Zeugen sind gleichfalls Forstbeamte. Unter den Angeklagten befinden sich zum Theil solche Personen, welche bereits zehn oder noch mehr Vorstrafen wegen Holzdiebstahls erhalten haben. Das Vorstrafenregister des hier in Rede stehenden Löffler hatte aber schon die Zahl 30 überschritten, 24 dieser Vorstrafen waren „wegen Hulze" — dies ist der landesübliche Ausdruck für Holzdiebstahl — erkannt, sonst waren noch Bedrohung, Mißhandlung, Urkundenfälschung und Felddiebstahl die von Löffler verübten Strafthaten gewesen. Bei einer Haussuchung, welche durch den Forstsecretär Schröter in dem zur Wohnung des Löffler gehörigen Holzstalle stattgefunden, hatte der Beamte wieder einmal etwa armdicke Fichtenstämme entdeckt, über deren redlichen Erwerb sich Löffler nicht auszuweisen vermochte; Löffler erhielt deswegen die Anklage, welche am 7. Juni zur Verhandlung stand. Nach der Vernehmung des Schröter und eines zweiten Forstbeamten erklärte Löffler auf die übliche Frage des Vorsitzenden: Was er (der Angeklagte) zu den Aussagen der Zeugen zu bemerken habe? „Was die Förster gesagt haben, das sind alles „Lügen"". In Folge dieser Aeußerung wurde gegen Löffler eine neue, auf Beleidigung von Zeugen lautende Anklage erhoben. Dieselbe stand gestern vor der I. Strafkammer zur Verhandlung an. Löffler mußte zugeben, daß er die incriminirten Worte gesagt habe. Das Strafkammer-Collegium nahm seine leicht begreifliche Erregung als Milderungsgrund an, es wurde ferner auf den § 193 des Strafgesetzes — Wahrung berechtigter Interessen — Rücksicht genommen und aus diesen Gründen trotz der Schwere der Beleidigung und der vielen Vorstrafen des Angeklagten nur auf eine Gefängnißstrafe von 2½ Monaten erkannt, welche Strafe als Zusatz zu einer noch zu verbüßenden Gefängnißstrafe auf 2 Monate ermäßigt wurde. „Wenn ein hochlöbliches Gericht anerkennt, daß ich die Strafe verdient habe, so will ich dieselbe geduldig tragen", hatte der Angeklagte bei dem auf 4 Monate lautenden Antrage des Staatsanwalts gesagt.

♉ **Breslau,** 4. Dec. [Landgericht. Strafkammer I. — Die Strafe des Angebers.] Der Kaufmann Paul Heidenreich besitzt hierselbst ein Waaren-Abzahlungsgeschäft. Heidenreich hat unter anderem im Jahre 1887 auch gegen den Reisenden Adolf Meinusch bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß er eine Anzahl ihm zum Verkauf übergebener Gegenstände unterschlagen habe. Später wurde Heidenreich durch Meinusch betreffs seiner Forderungen zum großen Theil befriedigt, er suchte nunmehr die Folgen der anhängig gemachten Strafanzeige von demselben abzuwenden. Zu diesem Zweck meldete er der Polizei, die Anzeige beruhe nur auf einem Irrthum, die angeblich unterschlagenen Waaren hätten sich auf anderen Contos befunden. Die Polizei schenkte dieser Angabe keinen Glauben, sie stellte durch Vernehmung des Meinusch fest, daß nur die erste Anzeige zum größten Theil auf Wahrheit beruhe. Hierauf gegründet, wurde gegen Heidenreich die Anklage wegen Hehlerei erhoben. Es erfolgte auch in einem früheren Termin vor der I. Strafkammer seine Verurtheilung aus § 257 des Strafgesetzes, wonach derjenige bestraft wird, welcher nach Begehung eines Verbrechens oder Vergehens dem Thäter wissentlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen. Gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß hatte Heidenreich das Rechtsmittel der Revision eingelegt, dasselbe war auch Seitens des Reichsgerichts eines Formfehlers wegen vernichtet und die Sache zu neuer Verhandlung vor dieselbe Strafkammer zurückverwiesen worden. In der heute stattgehabten Verhandlung gelangte die Strafkammer I zu ihrem früheren Beschluß, welcher dahin gelautet hatte, es sei Heidenreich wegen Hehlerei mit 6 Wochen Gefängniß zu bestrafen, ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Freitag, geißelte in seiner Motivirung des Urtheils das Verfahren des Angeklagten und seiner Gesinnungsgenossen, welche „die Drohung mit dem Strafrichter" lediglich dazu benutzen, um dadurch auf leichtere Weise die Deckung ihrer Forderungen zu erlangen.

♉ **Breslau,** 5. December. [Schöffengericht. — Der Diebstahl beim Gefängnißdirector.] Der Director der hiesigen Strafanstalten, Herr Grützmacher, gehört zum Vorstand mehrerer Wohlthätigkeitsvereine, insbesondere auch zu dem Verein für entlassene Strafgefangene. In dieser seiner Eigenschaft wird er sehr oft von entlassenen Gefangenen aufgesucht, welche ihn um Unterstützung ersuchen. Nach einem solchen Besuche, welchen Herr Grützmacher am Abend des 12. November cr. empfangen hatte, vermißte seine Tochter einen fast neuen, seidenen Regenschirm im Werthe von 10 M. Der Schirm hatte im Entree gehangen, er konnte nur von der Bittstellerin, der 53 Jahre alten Arbeiterin Karoline Damech entwendet worden sein. Auf die seitens des Bestohlenen gemachte Anzeige wurde die Damech bereits am nächsten Tage verhaftet. Sie bekannte sich zu dem Diebstahl, den Schirm hatte sie inzwischen an eine ihrer Bekannten für den Preis von 80 Pf. verkauft. Die Vermittelung bei dem Verkauf hatte die unverehelichte Marie Klotz übernommen; der Erlös war dann durch die Damech und die Klotz in Branntwein vertrunken worden; hierbei sollte auch der Arbeiter Robert Riedel geholfen haben, obwohl er wußte, daß das Geld von dem Erlös des gestohlenen Schirmes herrührte. Das erwähnte Kleeblatt stand heute vor dem Schöffengericht. Alle drei sind vielfach bestrafte Personon. — Die Damech war des Diebstahls, die Klotz der Hehlerei und außerdem noch der Beilegung eines falschen Namens und Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften bezichtigt, gegen Riedel lautete die Anklage auf Begünstigung. Die gleichfalls der Hehlerei beschuldigte Käuferin des Schirmes war nicht erschienen. Da deren Ladung nicht actenmäßig bescheinigt war, wurde betreffs dieser Angeklagten die Vertagung beschlossen. Die Damech und Klotz waren in vollem Umfange der Anklage geständig, Riedel dagegen bestritt, daß er gewußt habe, der Branntwein sei von dem Erlös eines gestohlenen Schirmes beschafft. Der Gerichtshof schenkte dieser Angabe Glauben, obgleich die Klotz behauptete, sie selbst habe dem Riedel über den Erwerb des Geldes Mittheilung gemacht. Riedel wurde freigesprochen, die Damech aber zu vier Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust, die Klotz wegen der Hehlerei zu 3 Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust, außerdem für die Beilegung des falschen Namens und die Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

Unerlaubte Nachbildung eines Werkes der bildenden Kunst. Zu der in Nr. 853 unseres Blattes gebrachten Notiz über eine Gerichtsverhandlung, in welcher es sich um das vorstehend bezeichnete Delikt handelte, geht uns von Herrn Bildhauer Rachner folgende Zuschrift zu:

„In Ihrem geschätzten Blatt ist über die Gerichtsverhandlung wegen unerlaubter Nachbildung, Blatt Nr. 853, am 4. December, ein Satz enthalten, welcher zu Mißdeutungen Veranlassung geben kann, und ersuche höflichst den Irrthum zu berichten.

Es heißt darin wie folgt:

„Da er den Herren Künzel und Hiller auf deren früher gestellte Frage die Nachbildung des Basreliefs mit aller Entschiedenheit verboten hatte, so beanspruchte er nunmehr von den genannten Herren eine Entschädigung von 500 Mark. Da dieser Betrag nicht gezahlt wurde, so ging Rachner mit einer Beschwerde bezw. Strafantrag an die königliche Staatsanwaltschaft".

Es müßte heißen:

„. . . verboten hatte, und die Herren K. und H. dennoch die Ausführung unter Benutzung des Rachner'schen Reliefs vollzogen hatten, machte er die Anzeige an die kgl. Staatsanwaltschaft und beantragte hierbei eine Entschädigung von 500 Mark, welcher Betrag der hiesigen Künstler-Wittwen- und Waisenkasse zufließen sollte.""

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Für jeden Apotheker, sei er Prinzipal oder Gehilfe, gehört nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 27. September 1888 zu der bei Ausübung seines Berufes unter allen Umständen — auch wenn eine bezügliche Instruction nicht existirt — gebotenen Umsicht und Sorgfalt, stark wirkende Gifte in außergewöhnlich übermäßigen Dosen nicht ohne die besondere Erklärung des Arztes, daß er bewußt diese übermäßige Dosis verschrieben habe, dem Kranken zu verabreichen. Unterläßt er dies, so hat er strafrechtlich gleich dem Arzte, welcher das Recept verschrieben hatte, für die Folgen einzustehen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 5. Dec. Der Reichstag erledigte heute im Gegensatz zu dem langsamen Tempo von gestern in schnellster Folge die sämmtlichen laufenden Ausgaben des Militäretats. Für die Reform der Militärstrafproceßordnung eröffnete der Kriegsminister keine besonderen Aussichten. Trotzdem der Bericht der zur Vorbereitung eingesetzten Immediatcommission bereits 1881 festgestellt ist, ruht die Sache vollständig, und ganz trübe Aussichten eröffnen sich, da der Kriegsminister andeutete, daß die Reform der Militärstrafproceßordnung abhängig sein soll von dem Abschluß der Bewegung, welche sich auf dem Gebiete der bürgerlichen Proceßordnung vollziehen soll. Was hat denn die veraltete Militärgerichtsbarkeit mit ihrem geheimen und schriftlichen Verfahren, bei dem der Auditeur den Ankläger und Vertheidiger in seiner Person vereinigt, mit den Fragen der Berufung, der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, oder mit der aus Regierungskreisen angeregten Einschränkung der Geschworenengerichte zu thun? Wenigstens in Bezug auf die verabschiedeten Offiziere stellte der Kriegsminister das Aufhören der Militärgerichtsbarkeit in Aussicht, wenn der Reichstag einen darauf gerichteten Beschluß fasse. — An die Ausgaben für die Naturalverpflegung knüpfte der Antisemit **Böckel** eine Polemik gegen die Lieferanten, die natürlich in seinen Augen allesammt Juden sind. Er erzählte von einigen Milchfälschungsprocessen und ritt dem Hause auch wieder den Lieferanten des Marburger Jägerbataillons vor, so daß der Abg. **Richter** mit Recht ihm wünschte, derselbe möge recht lange leben, weil sonst Herr Böckel den Stoff für sein parlamentarisches Wirken verlieren würde. **Böckel** verlangte den directen Ankauf der Naturalien seitens der Verwaltung bei den Producenten; ob er die Nudeln und den Kaffee, um welche beiden Artikel es sich in dem Marburger Falle handelte, auch von deutschen Landwirthen direct kaufen will, hat er nicht gesagt. Mit dem directen Ankauf an sich sind alle Parteien einverstanden, wenn der Bedarf nur auf diesem Wege ebenso gut und ebenso billig beschafft werden kann. Die Bereitwilligkeit, mit welcher der Kriegsminister, ohne eine Aufforderung des Herrn Böckel abzuwarten, die Untersuchung der Milchplantschereien ankündigte, veranlaßte Zurufe und Bemerkungen von der linken Seite, die auf die gestrige Zugeknöpftheit des Kriegsministers verwiesen. Der Kriegsminister blieb bei seiner Weigerung, über den gestern besprochenen Fall Auskunft zu geben, weil er sich nicht als ein Hinderniß und auch nicht als Vorspann für die Wahlen benutzen lassen wolle. Er wiederholte aber, daß er begründetste Veranlassung habe anzunehmen, daß die Sache sich nicht so zugetragen habe, wie Rickert sie dargestellt. Er gab anheim, die Sache in einer besonderen Interpellation zu behandeln. An diese Debatte knüpfte sich noch ein anderer Excurs über die 10 000 Mark, welche Herr von Bleichröder für die Wahlagitation hergegeben hat, um Herrn Cremers Candidatur zu verhindern. Herr Richter hat gemeint, das Geld sei der conservativen Partei zugeflossen; Stöcker nannte das eine Unwahrheit, denn das Comité sei ein Parteigemisch gewesen, an dem die conservative Parteileitung nicht betheiligt sei, wenigstens nicht officiell. Diese jesuitische Ausrede fand natürlich nicht den Anklang, den Herr Stöcker vielleicht nach den Erfahrungen in seinen Versammlungen erwartet hatte. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß bei den Ausgaben für das Militär-Erziehungs- und Bildungswesen der nationalliberale Abgeordnete **Götz** in einer höchst schwungvollen Rede für eine bessere turnerische Ausbildung der Jugend eintrat, wobei er allerdings die Antwort des Kriegsministers, daß ihm keine Einwirkung auf die Gestaltung des Turnunterrichts in den Volksschulen zustehe, voraussehen konnte. Am Donnerstag soll die erste Berathung der Alters- und Invalidenversicherung beginnen.

8. Sitzung vom 5. December.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. **Bötticher**, von **Bronsart**, Graf **Monts** und Commissarien.

Die Specialberathung des Militäretats wird fortgesetzt und es werden die Ausgaben für das preußische, sächsische und württembergische Kriegsministerium, für das Militärkassenwesen, die Militär-Intendantur und die Militärgeistlichkeit ohne Debatte bewilligt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Beim Capitel „Militär-Justizverwaltung" hat der Abg. **Rickert** an den Kriegsminister eine Frage zu richten und behält sich je nach dem Ausfall der Antwort einen diesbezüglichen Antrag für die dritte Lesung vor. Am 30. März 1870 verlangte der Reichstag auf Antrag von Lasker, von Bernuth u. A. eine Revision der Gesetzgebung über die Militärgerichtsbarkeit, durch welche das Militärstrafverfahren wesentlich die Formen des ordentlichen Strafprocesses erhalten und auf die Offiziere im activen Dienst beschränkt werden sollte. Seitdem ist fast in jedem Jahre diese Frage erörtert worden. Im Jahre 1883 erklärte der Staatssecretär des Reichsjustizamts, daß deswegen eine Immediatcommission eingesetzt sei, ein Gesetzentwurf aber noch nicht an den Reichskanzler gelangt sei, daß aber militär-technische Vorbereitungen stattfänden. Im Jahre 1884 verlangte der Abg. Richter, daß wenigstens für die verabschiedeten Offiziere die Militärgerichtsbarkeit aufgehoben werde. Der Kriegsminister erklärte damals, daß ein solcher isolirter Antrag ohne Zusammenhang mit der ganzen Militärgerichtsbarkeit wohl angenommen werden könnte. Ein Antrag kam aber damals nicht zu Stande, weil sich wegen der Offiziere z. D. eine Differenz ergab. Seitdem ruht die Frage vollständig. Wie steht es mit den Verhandlungen jener Immediat-Commission? Hat der Reichskanzler bereits einen Entwurf, oder liegt er noch innerhalb der militärtechnischen Behörden? Wäre es nicht möglich, daß der Kriegsminister seine Erklärung von 1884 über diese für das deutsche Volk so wichtige Materie heute wiederholt, und daß wir die damals gescheiterte Resolution jetzt annehmen? Meinetwegen lassen Sie noch die Offiziere z. D. heraus, damit wir wenigstens den kleinen Schritt vorwärts kommen, daß für die Offiziere a. D. die Militärgerichtsbarkeit aufgehoben wird. In der Militärcommission der vorigen Session, welcher die Hundertmillionenanleihe vorlag, hielt der Kriegsminister selbst diese Frage praktisch für nicht sehr bedeutend, da in zehn Jahren nur zwanzig Verurtheilungen von verabschiedeten Offizieren stattgefunden haben. Die Frage ist aber doch von größerer Bedeutung, da diese Einrichtung der Rechtsanschauung des Volkes widerspricht. In einer Broschüre „Ein Schattenbild aus dem socialen Leben" des leider verstorbenen Majors a. D. v. Hilder, welche allerdings in Offizierkreisen nicht gut aufgenommen wurde, aber uns doch ein richtiges und klares Bild giebt, setzt der Verfasser die Schwierigkeiten für Offiziere a. D. auseinander, ihre noch rüstigen Kräfte im Privatdienst zu verwerthen. Ihre Stellung zur Militärgerichtsbarkeit hindere sie an Privatbeschäftigungen, da z. B. Kaufleute vielfach Anstand nähmen, Offiziere a. D. zu beschäftigen, weil sie aus gewissen Fragen sogleich Ehren- und Cabinetsfragen machen müßten. Wie steht es also mit der allgemeinen Revision der Militärgerichtsbarkeit, und wird der Kriegsminister einer Resolution in diesem Sinne in dritter Lesung noch ebenso entgegenkommen, wie 1884?

Kriegsminister **v. Bronsart**: Bezüglich des ersten Punktes ist der Umstand, daß auf dem Gebiete des Civilstrafprocesses, den wir uns ja möglichst nachbilden wollen, seit einigen Jahren eine große Bewegung für Abänderung sehr wesentlicher Theile desselben besteht, nicht gerade ermuthigend für uns, eine Frage zum Abschluß zu bringen, die vielfachen Bedenken unterliegt und nicht in Arbeit genommen werden kann, so lange nicht auf dem Gebiete des Civilstrafprocesses die schwebenden Fragen erledigt sind. Es liegt keinerlei Entwurf dem Herrn Reichskanzler vor, es wäre auch nicht zweckmäßig, damit vorzugehen, ehe nicht die juristischen und allgemeinen Fragen auf dem Gebiete des Civilstrafprocesses zur Erörterung gekommen sind. Zur Frage der Entlassung der verabschiedeten Offiziere aus der Militärgerichtsbarkeit ist meine Stellung noch genau dieselbe, wie vor vier Jahren. Die Unterstellung der gänzlich aus der Armee geschiedenen Offiziere unter die Militärgerichtsbarkeit ist wesentlich eine Belastung der letzteren. Sie sind seiner Zeit nur unter dieselbe gekommen, weil es eine Strafe mit Pensionsentziehung giebt; deshalb sollten auch die mit Pension entlassenen Offiziere der Militärgerichtsbarkeit unterstellt bleiben. Während die ohne Pension verabschiedeten Offiziere schon jetzt nicht unter der Militärgerichtsbarkeit stehen, ist es eine logische Consequenz der geänderten Pensionsverhältnisse, daß auch die mit Pension verabschiedeten Offiziere aus derselben entlassen werden. Bezüglich der Offiziere zur Disposition, die noch immer Beziehungen zur Militärverwaltung haben, ist es aber wünschenswerth und nothwendig, die Militärgerichtsbarkeit für dieselben beizubehalten. Ich habe 1884 gesagt, daß ein solcher isolirter Antrag, der von der Majorität angenommen wird — ich kann natürlich nicht den Beschlüssen des Bundesraths vorgreifen, sondern nur meine persönliche Anschauung aussprechen — angenommen werden könnte; aber ich würde nicht rathen, seitens der verbündeten Regierungen einen solchen Antrag einzubringen. Es wäre für diese nicht angenehm, wenn ein solcher Antrag trotz materieller Uebereinstimmung abgelehnt würde, weil die Revision der ganzen Frage noch nicht berücksichtigt ist. In den Jahren 1874/84 sind gegen verabschiedete Offiziere überhaupt 101 kriegsgerichtliche Untersuchungen eröffnet worden; dabei handelt es sich etwa bei der Hälfte um kleine polizeiliche Uebertretungen, wo facultativ auf Geldstrafe oder Freiheitsstrafe erkannt werden kann. Diese Sachen kommen zur kriegsgerichtlichen Beurtheilung, weil die Freiheitsberaubung eines Offiziers der Allerhöchsten Bestätigung unterliegt. Diese Fälle gehören eigentlich nicht in diesen Rahmen, weil sie nur geringfügig sind; wenn z. B. einer seinen Hund ohne Maulkorb herumlaufen läßt u. dergl. Die Hälfte aller Fälle kommt also nicht in Betracht, und dazu kommt noch eine große Zahl von Freisprechungen. Wenn jährlich zehn solcher Fälle zur Aburtheilung kommen, von denen fünf geringe Bagatellen sind, so werden Sie mir darin Recht geben, daß eine große materielle Bedeutung nicht vorliegt. Deshalb waltet für uns kein Interesse ob, diese Dinge weiter in der Hand zu behalten. Ich bin den Wünschen des Herrn Abgeordneten, meine Stellung zur Sache darzulegen, wohl in ausreichendem Maße nachgekommen.

Abg. **v. Bernuth** (natlib.): Ich habe wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß unser jetziges Militär-Strafproceßverfahren an zahlreichen schwerwiegenden Mängeln leidet und Abhilfe in hohem Grade wünschenswerth ist, und ich würde einen solchen Antrag bei der dritten Lesung nur dringend zur Annahme empfehlen. Denn die Perspective, welche uns der Herr Kriegsminister eröffnet hat, ist gar keine Perspective, sondern ein Aufschub ad calendas graecas. Weshalb hat man denn bis jetzt die Sache nicht gefördert? Man wollte an eine Reform des Militär-Strafprocesses nicht herangehen, bevor man sich über die Aenderungen des Civil-Strafprocesses schlüssig gemacht hätte. Dann ist aber garnicht abzusehen, wann die Sache zu Stande kommen soll. Ich behaupte, daß eine Reform des Militär-Strafrechts viel dringlicher ist, als eine Reform des Civil-Strafrechts. (Beifall links.)

Abg. **Rickert**: Schon im Mai 1881 hat der Commissar des Kriegsministers, Hauptmann Haberling, erklärt, daß der Bericht der Immediatcommission über die allgemeine Revision der Militär-Strafproceßordnung beendigt sei und daß der Entwurf in den Händen des Kriegsministeriums oder des Generalauditoriats sei. Ich würde mich nun freuen, wenn die Majorität dieses Hauses in dritter Lesung in Bezug auf die allgemeine Revision der Militär-Strafproceßordnung eine Resolution annähme. In Bezug auf die Ausschließung gewisser Kategorien von Offizieren aus der Militärgerichtsbarkeit wäre doch ein Gesetzesparagraph, der diese Frage regelt, das einfachste Ding von der Welt. Nach der Erklärung des Abg. v. Bernuth hoffe ich, daß wir die Sache schon jetzt gesetzlich regeln werden.

Abg. **Richter**: Gerade die gestrige Erörterung über den Fall Ehrenberg beweist dem Kriegsminister aufs Neue, mit welchen Unzuträglichkeiten die Competenz der Militärgerichte über solche verabschiedeten Offiziere verbunden ist. Die ganze politische Thätigkeit des Herrn von Ehrenberg den Socialisten gegenüber lag dem Herrn Kriegsminister und den Militärbehörden vollständig fern. Die Militärbehörden werden durch alle diese Fälle auf ein Gebiet geführt, das sie sachlich und in Bezug auf die Personen gar nicht beherrschen können. Sodann noch ein praktisches Beispiel: In Elberfeld-Barmen war ein verabschiedeter Major Director der Pferdebahngesellschaft, die ihrer contractlichen Verpflichtung gegenüber der Stadt in Bezug auf die Reinigung der Geleise nicht nachgekommen war. Die Stadt-Verwaltung hat deshalb eine Polizei-Strafe gegen den Director festgesetzt. Es ist darauf die Incompetenz der bürgerlichen Gerichte in Bezug auf diese Festsetzung der Polizeistrafe wegen ungenügender Reinigung der Pferdebahngeleise behauptet und auch in zwei Instanzen durchgeführt worden. In Altona wurde ein Offizier a. D., der nach Hamburg Milch verkaufte, polizeilich in Strafe genommen, weil er zu viel Wasser in die Milch gepumpt hatte. (Heiterkeit.) Auch in diesem Falle wurde der Competenzconflict erhoben, und eine Milchfrau bekam keinen geringen Schreck, als sie einen schönen Tages eine Vorladung vor das Kriegsgericht bekam (Heiterkeit), um Zeugniß abzulegen, in welchem Grade die Milch gefälscht war. Solche praktische Fälle lassen eine Reform der Gesetzgebung als dringend erscheinen. Was die Offiziere zur Disposition betrifft, so gebe ich zu, daß hier die bürgerliche Gerichtsbarkeit nicht voll und ganz eingreift; aber ich vermag nicht einzusehen, warum nicht auch hier die Gerichtsbarkeit beschränkt werden könnte in dem Maße, wie bei den Offizieren der Reserve und Landwehr. Die Offiziere z. D. haben jedenfalls der Militärbehörde gegenüber keine höhere Verpflichtung als jene beiden Kategorien. Wäre der Einwand des Kriegsministers hinsichtlich der allgemeinen Revision des Militärstrafrechts begründet, dann hätte auch die Besteuerung der Offiziere s. Z. nicht gesetzlich geregelt werden können, weil ja eine große Reform der directen Steuern beabsichtigt werde. Beim Civilstrafrecht handelt es sich doch nur um ziemlich untergeordnete Reformen, während das jetzige Militärstrafrecht mit seinem heimischen und schriftlichen Verfahren, der vereinigten Ankläger- und Vertheidigungsschaft dem ganzen Geist der neuen Justizgesetzgebung zuwider ist. Eine Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit ist wenigstens in Bezug auf diejenigen Verbrechen angezeigt, bei denen besondere militärische Beziehungen nicht in Frage stehen.

Der Titel wird bewilligt.

Im Cap. 21 Tit. 3 (Offiziere in besonderen Stellungen) werden 60 000 M. mehr gefordert, um zwei Generale (die Grafen v. Moltke und v. Blumenthal) in der Charge des General-Feldmarschalls erhalten zu können. — Die Commission beantragt die Bewilligung, die ohne Debatte erfolgt.

Beim Capitel „Naturalverpflegung" spricht Abg. **Böckel** (Antis.) seinen Dank dafür aus, daß der Kriegsminister angeordnet habe, daß die Militärverwaltung direct von Getreideproducenten kaufen solle; dadurch werde der wucherische Zwischenhandel beseitigt. Die landwirthschaftlichen Genossenschaften, welche sich überall gebildet haben, würden gern mit der Militärverwaltung in Verbindung treten, wie dies seitens der Bau-Verwaltung des Nordostseecanals mehrfach geschehen sei. Auf das Lieferantenwesen werfen verschiedene Gerichtsverhandlungen in der letzten Zeit ein richtiges Licht. In Coblenz halte sich ein Lieferant Salomon und dessen Sohn wegen Betruges zu verantworten; sie lieferten statt der Vollmilch, welche verlangt war, Magermilch, die sie mit 7 Pfennigen kauften und mit 20 Pfennigen verkauften. Dieses Armeelieferantenwesen ist eine Schmarotzerpflanze am Baume der Landwirthschaft. In Bockenheim ist ein Militärlieferant, der für das dortige Lazareth lieferte, ebenfalls verurtheilt worden. Die Militärverwaltung ist zum Theil selbst an diesem Unwesen schuld, weil sie zu niedrige Preise aufstellt. In Marburg habe der Armeelieferant Oppenheim alte abgelagerte Nudeln und alten verlagerten Kaffee mit frischer Waare gemischt an die Militärverwaltung geliefert. Diesem Unwesen möge der Kriegsminister entgegentreten dadurch, daß er direct mit der Landwirthschaft in Verbindung trete.

Abg. **Richter**: Der Vorredner ist hinter den Erwartungen, welch ich seiner Rede entgegenbrachte, sehr weit zurückgeblieben. (Sehr richtig!) Das Haus ist über seinen Geschichten mehr und mehr unaufmerksam geworden. Betrügereien und Processe werden überall bei Lieferungen vorkommen, mögen diese von Producenten oder Händlern gemacht werden. Was speciell die Milch anbetrifft, so erinnere ich mich aus meiner Jugendzeit in Koblenz, oft wahrgenommen zu haben, daß es gerade Landwirthe waren, die gefälschte Milch auf den Markt brachten, welche dann von der Polizei weggegossen wurde. Es ist eine Eigenthümlichkeit, daß die größere Zahl der Polizeistrafen gerade auf die Producenten fällt, die dem Vorredner als besonders ehrlich gegenüber den Lieferanten erscheinen. Betrüger giebt es auf beiden Seiten. Ich habe schon darauf hingewiesen, wie ein früherer Offizier auch wegen Milchfälschung zur Verantwortung gezogen worden ist; es war dies ein Mann, der zu den „Edelsten der Nation" gehörte. Herr Böckel hat zur Vervollständigung der Milchprocesse auch noch Nudelprocesse herangezogen. Es ist mir nicht klar geworden, ob die Producenten auch die Nudeln direct zu liefern im Stande sind. Es kommt gar nicht darauf an, wer liefert, sondern wie geliefert wird; demjenigen ist der Vorzug zu geben, der am besten und billigsten zu liefern im Stande ist, und wer aus irgend einer Abneigung gegen einen Stand oder eine Confession anders handelt, der handelt dem Interesse der Armee und der Steuerzahler zuwider. (Beifall.) Wenn übrigens Jemand so seinen Scharfsinn auf einen einzigen Punkt seiner parlamentarischen Thätigkeit concentrirt, so muß man sich wundern, daß er nur Material von so geringer Bedeutung beigebracht hat. Der Abg. Böckel hat sich zudem in dem Etatcapitel vergriffen. Es handelt sich hier gar nicht um Lieferungen für die Armeeverwaltung, sondern um Selbstbewirthschaftung der Truppentheile. Die Truppentheile sind sämmtlich bestrebt, so billig als möglich einzukaufen. Der Vorredner thut so, als ob er mit seinem Rathe etwas ganz Neues sagte. Schon vor 20 Jahren, als ich Genossenschaften leitete, haben die Menageverwaltungen in Consumvereinen gekauft. Der Abg. Böckel hat nichts beigebracht, was irgend einer Verwaltung den Anhalt gäbe, besser als bisher zu wirthschaften. Bei dem directen Verkauf von Producenten haben gerade in neuerer Zeit die Militärverwaltungen die Erfahrung gemacht, daß die gehegten Erwartungen von der Wirklichkeit nicht erreicht wurden. Die Militärverwaltung in Schlesien, wenn ich mich nicht irre, hat erklärt, es hätten sich bei diesem Verfahren solche Anstände herausgestellt, daß sie mehr und mehr davon Abstand nehmen müsse, von den Producenten direct zu kaufen. Es liegt nach alledem keine Veranlassung vor, an allgemeinen Anordnungen zu rütteln. Wie dürftig das Material des Vorredners ist, zeigt, daß es derselbe Simon Oppenheim ist, den er heute, und den er schon vor einem Jahre vorgeführt hat. (Heiterkeit.) Davon lebt der Herr Vorredner parlamentarisch. (Heiterkeit.) Das ist die Grundlage seiner parlamentarischen Wirksamkeit nach den großen Erwartungen, die er in Hessen bei seinen Wählern erregt hat. Hüten Sie sich, daß der Simon Oppenheim nicht stirbt (Heiterkeit), dann wüßten Sie gar nicht mehr, was Sie hier vorbringen sollten. (Heiterkeit und Beifall links.)

Kriegsminister **von Bronsart**: Aus der Rede des Abg. Böckel habe ich als vorläufig verwerthbar nur den einen Punkt entnehmen können, daß bei der Lazarethverwaltung ein Mann, der wegen Milchverfälschung bestraft worden ist, in dem Contract belassen worden ist. Sollte das der Fall sein, so stehe ich nicht an, es für einen groben Mißgriff in der Verwaltung zu erklären, und ich werde mich danach erkundigen. (Ruf links: Wie stimmt das zu dem Verhalten von gestern?) Auf dem Gebiete, wo wir uns gestern unterhalten haben, bin ich nach meiner Erfahrung weniger zum Glauben geneigt. (Beifall rechts.) Also ich werde mich erkundigen, weil ich ein viel höheres Interesse habe, daß Lazarethkranke nicht in der Ernährung geschädigt werden, als an den gestern hier erörterten Fragen. Was das Lieferantenwesen betrifft, so werden von der Brotverpflegung aus Magazinen, also nicht durch Lieferanten, 91,78 pCt., und 8,22 pCt. durch Lieferanten versorgt. Das Letztere geschieht in kleinen Garnisonen, wo wir keine Magazine haben. Von Pferden werden 94 pCt. aus Magazinen, 6 pCt. durch Lieferanten verpflegt; das Letztere an Orten, wo einzelne Infanteriebataillone stehen, und man wegen der wenigen Rationen für die Reitpferde der Offiziere nicht besondere Magazine halten kann. Nach dieser Richtung wird also der Kritischste auch nicht noch weitere Wünsche an die Militärverwaltung richten können. Seit einer Reihe von Jahren ist man in den Proviantämtern unausgesetzt und mit dem besten Erfolge bemüht, soweit irgend möglich, den Bedarf von den Producenten unmittelbar zu decken. Es geschieht dies sowohl bei großen als kleinen Producenten. Jedem Bauer, der mit ein paar Scheffeln auf den Magazinhof kommt, muß, wenn der Preis sonst angemessen, das Getreide abgenommen werden. Es ist mir über diesen Punkt soviel Freundliches aus landwirthschaftlichen Kreisen gesagt worden, daß ich darüber vollständig beruhigt bin. Die Behauptung des Staatsanwalts, daß ein Militärlieferant sehr schwer zu fassen sei, ist mir auffallend, wir sind doch nicht dümmer als andere Leute. (Heiterkeit.) Außerdem sind unsere Menagecommissionen so eingerichtet und die einzelnen Leute so interessirt, daß sie gut zu essen und zu trinken bekommen, daß jede irgendwie begründete Beschwerde Abhilfe erfährt. Auch die Erzählung von den Nudeln und dem Kaffee kann die Bedeutung nicht haben, die ihr der Abg. Böckel beigelegt hat. Alle Garnisonen können unmöglich wegen aller Artikel sich an Genossenschaften wenden. Als ich Lieutenant war und einer Menage vorstand, haben wir unmittelbar von Bauern schon Kartoffeln bezogen, um billig zu wirthschaften; es sind sogar Vorwürfe wegen solcher Verhältnisse der Regierung gemacht worden; unbekannt sind uns diese Verhältnisse also nicht. Jeder Truppentheil strebt danach, so gut und billig als möglich zu kaufen und die Truppen so gut als möglich zu verpflegen, und wenn Sie sich die Truppen ansehen, so werden Sie sagen müssen, daß sie ganz gesund sind, auch wenn sie einmal alte Nudeln gegessen haben. (Heiterkeit.)

Abg. **Böckel**: Der Abgeordnete Richter hat es so hingestellt, als ob ich Angst haben müßte vor dem Absterben von Simon Oppenheim. Ich mache mir aus dem Ableben von Juden nicht so viel (Heiterkeit), aber wenn dem Abgeordneten Richter die Juden sterben, dann möchte ich wissen, wer noch seine Parteikassen füllen soll. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. **v. Frege** (deutschcons.): Die Budgetcommission war mit der Militärverwaltung einverstanden und ihr dankbar für die starke Betonung des directen Bezuges der Fourageartikel aus der Hand der Producenten. Besonders gebührt dieser Dank dem sächsischen Kriegsministerium, welches diesen directen Bezug fortgesetzt hat, obgleich manche Landwirthe nicht so praktisch vorgegangen sind, und die Militärverwaltung nicht so unterstützt haben, wie wir es erwartet hätten. Ich wünsche, daß seitens der Landwirthschaft die Gelegenheit zum directen Verkauf mehr benutzt werde. An die Militärverwaltung richte ich die Bitte, obgleich in diesem Jahre in einem großen Theile Deutschlands geringe Ernten vorliegen und in Folge dessen die Lieferungen seitens kleinerer Landwirthe, auf die es in erster Linie ankommt, nicht in so großem Umfange, um den Bedarf der Magazine zu decken, erfolgen werden, sich nicht abhalten zu lassen, die Grundsätze, die der Kriegsminister ausgesprochen, beizubehalten. Die Hauptsache bleibt, daß das Militär so gut und billig als möglich verpflegt wird. Interessant war es heute, Herrn Richter als Anwalt der Militärverwaltung und Herrn Böckel als Anwalt der Landwirthschaft zu sehen. Ich bin überzeugt, daß die Regierung auf dem Mittelwege festbleiben wird. (Beifall rechts.)

Abg. **Richter**: Wir verurtheilen den Schwindel, gleichviel ob er von einem Juden oder Christen ausgeht. Was die Beiträge für die Partei betrifft, so nehmen wir nur von unseren Gesinnungsgenossen Beiträge; aber die Berliner Conservativen nahmen von einem Juden 10 000 M. für die Abstandnahme von der Candidatur des Herrn Cremer; für oder gegen Herrn Böckel hat noch niemals ein Jude auch nur eine Mark bezahlt. (Heiterkeit.) Der Vergleich zwischen der Behandlung seitens des Kriegsministers, die wir gestern, und die der Herr Böckel heute erfahren hat, lag zu nahe. Auf die Behauptung des Herrn Böckel über einen Fall, in welchem auch nicht von einer Privatperson im Instanzenzuge eine Beschwerde erhoben ist, hat der Kriegsminister — woraus ich ihm auch keinen Vorwurf mache, ich erkenne vielmehr an, daß er sich heute dem Reichstag gegenüber correcter benommen hat als gestern — sofort seine Untersuchung zugesagt, hat auch keinen Anstoß daran genommen, daß Herr Böckel nicht für seine Aeußerungen hier verantwortlich ist. Der Herr Minister meinte, er habe gerade auf dem von Herrn Böckel berührten Gebiete eine reichere Erfahrung, als auf dem gestern behandelten Gebiete. Wie kann er aber auf dem letzteren reiche Erfahrungen sammeln, wenn er es ablehnt, Untersuchungen anzustellen? Er sagt ferner, die Ernährungsfrage der Soldaten stehe ihm höher als alle anderen. Der Mensch lebt aber nicht von Milch allein, und es kommt darauf an, ob in die Rechtssphäre der Personen des Beurlaubtenstandes durch Beeinflussung bei den Wahlen eingegriffen ist. Ich bedauere, daß der Herr Minister es abgelehnt hat, eine nähere Aufklärung darüber zu geben.

Kriegsminister **v. Bronsart**: Alle die politischen Fragen, die gestern berührt worden sind, interessiren mich sehr wenig, und ich habe nach keiner Richtung hin die Absicht, mich in vergangene, gegenwärtige oder zukünftige Wahlen zu mischen und will mich weder als Hinderniß noch als Vorspann für solche Dinge benutzen lassen; deshalb habe ich gestern bestimmt abgelehnt, auf den Fall einzugehen. Außerdem erklärte ich, daß ich begründetste Veranlassung hätte, anzunehmen, daß der Fall, wie er hier mitgetheilt ist, nicht vorgekommen ist. Daraus mögen die Herren entnehmen, daß ich von dem Fall doch etwas mehr weiß, als von irgend einer Milchverfälschung in einem Lazareth. Ich kann versichern, daß mir an der Erhaltung eines kranken Soldaten mehr liegt als an den ganzen Wahlverhältnissen hier. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **v. Kardorff**: Herr Richter hat heute eine Behauptung wiederholt, die vor einiger Zeit in der „Freisinnigen Zeitung" stand, daß die Armeeverwaltung mit den von den Producenten direct bezogenen Lieferungen schlechte Erfahrungen gemacht habe. Wenn dieser Behauptung nicht widersprochen wird, so geht es durch die ganze freisinnige Presse: der Behauptung hat Niemand widersprochen, folglich ist sie wahr, und trotzdem hat der Kriegsminister erklärt, daß die Armeeverwaltung wieder von den Producenten kaufen werde. Ich bitte den Herrn Minister deshalb um eine Erklärung in dieser Sache.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: Mir ist nichts Anderes bekannt geworden, als daß die Armeeverwaltung mit den directen Ankäufen beim Producenten die allerbesten Erfahrungen gemacht hat. (Beifall rechts.) Mir ist noch keine Klage zugegangen, daß dieses System, auch bezüglich der finanziellen Verhältnisse, nicht gut wäre. Ob in einem einzelnen Fall ein Producent versucht hat, zu viel zu verlangen, oder ob die Verwaltung auch einmal betrogen worden ist nach der Theorie des Staatsanwalts, das kann ich nicht wissen, das kann passirt sein; aber soweit übersehe ich meine Verwaltung, daß im Großen und Ganzen dies System sich bewährt hat, das übrigens nicht neu, sondern ein altes und nur in Vergessenheit gerathenes ist. Denn unsere alte, von Seiner Majestät erlassene Magazinordnung bekundet schon die landesväterliche Fürsorge für die Landwirthschaft. Dieses System ist eine zeitlang nicht befolgt; vielleicht aus Bequemlichkeit, wegen der Buchführung hat man es vorgezogen, von größeren Kaufleuten zu kaufen; aber seit einigen Jahren wird das alte System wieder befolgt, und zwar mit allerbestem Erfolge. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Richter**: Das würde noch viel überzeugender sein, wenn uns Thatsachen berichtet würden, wie sich die Preise dabei stellten und ein Vergleich gezogen würde zwischen der Vergebung der Lieferungen an Producenten und an Lieferanten. Wir stehen dazu ganz unparteiisch, wir haben weder an Producenten, noch an Lieferanten ein Interesse; wir wünschen den Weg verfolgt zu sehen, auf welchem die Versorgung der Armeen am wohlfeilsten und besten erfolgt. In der gestrigen Sache sagt der Kriegsminister heute, daß er mehr wußte, als er gesagt habe. Trotz der Autorität des Kriegsministers in technischen Fragen können wir uns hier nicht auf den Autoritätsglauben stützen. Weshalb suchte er nicht auch in uns die Ueberzeugung hervorzurufen, daß der gestrige Fall nicht richtig sei?

Präsident **von Levetzow** macht den Redner darauf aufmerksam, daß es sich um das Capitel „Naturalverpflegung" handle, nicht um die gestrige Discussion.

Abg. **Richter**: Ich erwidere nur auf die Bemerkungen, welche der Herr Kriegsminister vor 5 Minuten gemacht hat.

Präsident: Der Herr Kriegsminister hat Ihnen geantwortet, Sie haben die Discussion hervorgerufen, und ich bitte Sie, sich möglichst zu beschränken.

Abg. **Richter**: Wohin sollen wir kommen, wenn man nicht mehr repliciren darf auf Aeußerungen eines Ministers? Der Herr Kriegsminister interessirt sich überhaupt nicht für Wahlen und wünscht von Politik in seiner Verwaltung nichts zu hören. Sehr schön! Damit sind wir ganz einverstanden und wünschen nur, daß das überall bethätigt wird und daß bei der Wahl zum Reserveoffizier, bei Vergebung von Lieferungen 2c. nicht mehr nach der politischen Parteistellung gefragt wird. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. **Rickert**: Hätte der Kriegsminister gestern die Erklärung abgegeben, daß er die allergegründetste Veranlassung zu der Annahme habe, daß der Fall, wie er vorgetragen, nicht richtig sei, so hätte ich ihm die concreten Fragen vorlegen können. Ich frage ihn daher jetzt: Ist es Pflicht des Kriegsministers von Preußen, sich darum zu kümmern, ob ein Offizier in Uniform —

Präsident **v. Levetzow**: Wir haben es jetzt mit der Naturalverpflegung der Armee zu thun, nicht mit der gestrigen Discussion.

Abg. **Rickert**: Ich weiß nicht, ob uns dann die Freiheit der Discussion noch gewahrt ist. Ich will nur fragen, ob es nicht ebenso wichtig ist, wie um kranke Soldaten sich zu kümmern, auch zu untersuchen, ob Offiziere in Uniform sich in Wahlangelegenheiten eingelassen haben. In der gegenwärtigen Sache sind alle Parteien einverstanden mit dem Bezug von Producenten direct, wenn es vortheilhaft ist; aber ich habe früher nach glaubhaften Mittheilungen von Herren von der Börse aus meiner Heimath Danzig nachgewiesen, daß die Militärverwaltung in einem Jahre für den Hafer hat mehr bezahlen müssen, weil sie dieses Verfahren eingeschlagen hat. Jedes Ding hat zwei Seiten; ich bin weder für das eine, noch für das andere System leidenschaftlich eingenommen.

Kriegsminister **v. Bronsart**: Ich erlaube mir zu constatiren, daß ich, als ich zu dieser Position auf Grund eines Vortrages des Abg. Böckel sprach, von jener Seite des Hauses in einer, wie ich glaube, nicht ganz gewohnten Weise, unterbrochen wurde. Ich habe diese Discussion, die der Herr Präsident fortzuführen jetzt nicht für wünschenswerth hält, auch nicht im allergeringsten herbeigeführt. Ich bin still gewesen auf die Unterbrechungen, habe nur meine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, über die Sache weiter zu sprechen, im Uebrigen habe ich kein Wort gesagt. Dann bin ich durch

den Abg. Richter einer Kritik unterzogen worden und habe mich dagegen gewehrt. Ich antworte auf die Anforderungen des Abg. Rickert auch nicht mit einem Wort, weil ich mich auch nicht im leisesten dem Vorwurf des Präsidenten aussetzen möchte, über eine Sache zu sprechen, die nicht geschäftsordnungsmäßig zur Discussion gestellt ist. Wenn den Herren darum zu thun ist, können sie jeden Tag eine Interpellation einbringen. Was den Haferankauf in Danzig betrifft, so datiren diese Käufe aus den Monaten September und October. Die Börsenpreise, die wir damals zahlen sollten, lauteten für alten Hafer. Wir kaufen aber im September und October keinen alten Hafer, denn wir verfüttern den Hafer, den wir kaufen, da wir immer Vorräthe haben müssen, ein Jahr später, und kaufen nur frischen Hafer und der war damals noch nicht an der Börse.

Abg. v. Kardorff: Ich constatire, daß sowohl die Behauptung der „Freisinnigen Zeitung", daß die Armeeverwaltung mit dem System des directen Ankaufes vom Producenten schlechte Erfahrungen gemacht habe, wie auch die heutige, dies bestätigende Behauptung des Abg. Richter vollständig aus der Luft gegriffen ist. Das muß vor dem Lande constatirt werden, wie solche Sachen in das Publikum geworfen werden, um Stimmung zu machen.

Abg. Richter: Herrn von Kardorff erwidere ich, es hat über diese ganze Frage in der „Freisinnigen Zeitung" nach meiner Erinnerung seit Wochen und Monaten gar nichts gestanden, als der Abdruck einer Notiz aus einem Localblatt, in welchem behauptet war, daß man an einem bestimmten Ort davon zurückgegangen sei, von den Producenten direct zu kaufen. Die Erregung des Herrn von Kardorff über die „Freisinnige Zeitung" und die freisinnige Presse muß doch etwas tiefere Gründe haben.

Abg. Stöcker: Der Abgeordnete Richter hat gesagt, daß hier in Berlin die conservative Parteikasse 10 000 Mark bekommen habe, und daß in Folge dessen Herr Cremer zum Rücktritt von seiner Candidatur bewogen sei. Ich kann dies für eine Unwahrheit erklären; was damals in Berlin an der Spitze der Wahlgeschäfte stand, war nicht die conservative Partei, sondern ein Gemisch aus mehreren Parteien, welchem ich den Namen der conservativen Partei in keiner Weise beilegen kann. Ich bin in der Leitung der conservativen Partei in jener Zeit gewesen und kann diese Behauptung für eine Unwahrheit mit gutem Gewissen erklären.

Abg. Richter: Herr Stöcker hat von Unwahrheiten gesprochen. Ja! es handelt sich hier um eine Unwahrheit in dem specifischen Sinne des Herrn Stöcker. Wahr ist, daß Herr Cremer im Kreise Teltow-Beeskow-Storkow aufgestellt war als Candidat der Conservativen und Nationalliberalen; wahr ist, daß derselbe Herr Cremer jetzt in allen Kreisen für conservative Wahlen agitirt und daß für ihn alle Conservativen und die nächsten Freunde des Herrn Stöcker hier in Berlin gestimmt haben; wahr ist, daß Herr Cremer in Folge einer Zuwendung des Herrn Bleichröder im Betrage von 10 000 M. an den Wahlfonds sich hat bestimmen lassen, von dieser Candidatur im 5. Berliner Wahlkreise als Candidat der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen zurückzutreten. Wahr ist allerdings auch — und das ist dasjenige, was Herrn Stöcker von den übrigen Conservativen scheidet — und ich erkläre das zu seiner Ehre, daß er seinerseits öffentlich seine Mißbilligung über diesen bedauerlichen Handel der Conservativen ausgesprochen hat. Aber Herr Stöcker ist nach wie vor im Bunde mit den Conservativen und ich sage: „Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist", und deshalb fällt auch diese Sache auf Herrn Stöcker zurück.

Abg. Stöcker: Ich kann nur wiederholen, daß Herr Richter zum zweiten Male irrt und diesmal im Widerspruch mit seinen eigenen Worten. Erst sagt er, daß eine Verbindung von Conservativen und Nationalliberalen damals dieses Geld empfangen hätte; zugleich wieder, daß die conservative Partei es empfangen. Ich erkläre, daß die conservative Partei an diesem ganzen Handel nicht betheiligt war, wenigstens nicht officiell. (Aha! links, Heiterkeit.)

Abg. Richter: Ob die conservative Partei als solche officiell oder officiös dabei betheiligt gewesen, thut bei der sittlichen Beurtheilung der Sache nicht das geringste. Thatsache ist, daß Geld geflossen ist in die Kasse zwar nicht der Conservativen allein, sondern der verbündeten Conservativen und Nationalliberalen, und daß diese Summe für gemeinsame Wahlzwecke verwendet ist.

Abg. Böckel: Herr Richter hat mich gewissermaßen auch in Verbindung mit dem Wahlschacher Bleichröder-Cremer gebracht; ich muß dagegen protestiren. Ich kenne Herrn Cremer gar nicht, Bleichröder noch viel weniger, denn mit Juden verkehre ich nicht. (Große Heiterkeit.) Ich will die Gelegenheit wahrnehmen, es ist nämlich dieser Wahlschacher gegen mich in der Presse ausgebeutet worden oder wenigstens der Versuch dazu gemacht, um —

Präsident v. Levetzow: Das gehört wirklich nicht zur Sache.

Abg. Böckel: Herr Richter hat die Freundlichkeit gehabt, diesen Wahlschacher vorzubringen, und ich muß öffentlich zurückweisen —

Präsident: Ihre Person ist bei diesem Wahlschacher mit keinem Wort erwähnt.

Abg. Böckel (fortfahrend): Ich constatire nur, daß ich mit diesem Wahlschacher nichts zu thun habe. Ich gehöre nicht zur conservativen, sondern zur selbstständigen antisemitischen Partei.

Abg. Stöcker: Ich halte es nicht für erlaubt, einzelne Herren, welche in die politische Bewegung von Berlin hineintraten, ohne ein Mandat von unseren Berliner Conservativen zu haben, mit der Berliner conservativen Partei zu identificiren. Ich glaube, es waren das wesentlich dieselben Herren, welche jetzt bei den Landtagswahlen sich mit den übrigen Mittelparteien verbunden haben, woraus Herr Richter schon sehen kann, daß die conservative Partei als solche mit dieser Sache Nichts zu thun gehabt hat.

Abg. Richter: Sie werden aus den letzten Worten entnommen haben, daß die Aeußerung des Vorredners sich in der Sache gegen seine nächsten Nachbarn gekehrt hat. Ich erkenne an, daß Herr Stöcker überall öffentlich diesen Vorgang getadelt hat, aber es bleibt an ihm der Vorwurf haften, daß er gleichwohl mit denselben Herren sich an der Wahl betheiligt hat, welche als Conservative, Nationalliberale und Christlichsociale sich die 10 000 M. zur Wahlagitation zu Nutz gemacht haben. Herr Böckel irrt, wenn er glaubt, daß ich ihn mit der Wahlsache in Verbindung gebracht habe. Ich bezweifelte es, daß irgend Jemand dafür, daß Herr Böckel von seiner Candidatur zurücktrete, eine hohe Summe auch nur anbieten würde. Für einen solchen Rücktritt würden nicht 5 Mark gezahlt werden. (Heiterkeit.)

Das Capitel wird bewilligt.

Bei dem Capitel Militär-Erziehungs- und Bildungswesen weist Abg. Götz auf die Nothwendigkeit einer besseren und ausgedehnteren körperlichen Ausbildung unserer Jugend für das Leben und namentlich für die Vertheidigung des Vaterlandes hin. Zu diesem Zwecke empfiehlt er der Militärverwaltung, auf die Schulbehörden dadurch einzuwirken, daß sie an die Aspiranten zum Einjährig-Freiwilligen-Examen auch den Nachweis einer gewissen turnerischen Ausbildung stellen, oder wenigstens dieses Kriterium mehr in den Vordergrund rücken; denn er hat sich überzeugen müssen, daß dieses Postulat mit der Instruction im Widerspruch steht. Im Uebrigen verhehlt sich Redner nicht, daß seine Ideale erst in der Zukunft verwirklicht werden können. Um so erfreulicher sei es, daß der preußische Cultusminister schon jetzt den Bestrebungen der Freunde einer kräftigen körperlichen Entwickelung unserer Jugend freundlich entgegenkomme.

Kriegsminister von Bronsart: Der Herr Abgeordnete kann versichert sein, daß in der Armee den gymnastischen Uebungen die größte Sorgfalt zugewendet wird, und daß wir die Verpflichtung empfinden, den Soldaten nicht nur im Gebrauch seiner Waffen auszubilden, sondern auch seinen Körper nach allen Richtungen so zu kräftigen, daß er auch, wenn er nicht dazu kommt, dem Feinde gegenüber zu treten, doch eine bessere und gesichertere Grundlage für seine spätere bürgerliche Existenz erlangt. Ebenso können wir es nur dankbar anerkennen, wenn die jungen Leute schon auf der Schule gymnastisch vorgebildet sind. Denn ein großer Theil unserer Ausbildung wird dadurch erleichtert. Es ist keine Frage, daß die Gymnastik nicht nur den Körper stählt, sondern auch die Willenskraft und die Möglichkeit, Strapazen zu ertragen; aber es ist für die Militärverwaltung gar nicht die Möglichkeit vorhanden, unmittelbar auf das Schulwesen einzuwirken. Aber dies ist auch, soweit die preußischen Verhältnisse in Frage kommen, gar nicht erforderlich.

Das Capitel wird bewilligt, ebenso der Rest der fortdauernden Militärausgaben.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 5. Decbr. Die Kaiserin mußte an einem der letzten Tage in Folge einer Erkältung das Bett hüten, ist jetzt aber auf dem Wege der Besserung.

Der Kaiser hat die vorgeschlagenen Abänderungen an dem Reichsadler und der Kaiserkrone genehmigt.

* **Berlin,** 5. Decbr. Die Kreuzzeitung hört, der Credit für die Artillerie werde 40 Millionen nicht erreichen.

Die „Freis. Ztg." behauptet, gegenwärtig sei eine Enquete eingeleitet wegen allgemeiner Erhöhung der Offiziersgehälter; ferner, daß der Kriegsminister unter der Hand in Abgeordnetenkreisen mittheilte, eine Cabinetsordre, welche die Bezirkscommandos auffordere, die Kriegervereine unter die Aufsicht der Bezirksoffiziere zu stellen, existire nicht.

Der Finanzminister conferirte kürzlich in Friedrichsruh mit dem Reichskanzler über Staatshaushaltsfragen. Aus gleicher Ursache begiebt sich Maybach diese Woche nach Friedrichsruh. Nach dessen Rückkehr beginnen hier die Berathungen des Ministeriums über die Landtagsarbeiten, außer dem Etat und der Secundärbahnvorlage sollen belangreiche Entwürfe aus den Ministerien des Innern und der öffentlichen Arbeiten kommen. Im Cultusministerium ist von kirchenpolitischen Vorlagen noch keine Rede.

Die „National-Zeitung" berichtet: Der Abg. Meyer-Jena wolle nach seiner Berufung nach Heidelberg nicht wieder candidiren.

* **Berlin,** 5. Decbr. Die Budgetcommission genehmigte heute: Kasernen resp. andere militärische Bauten in Alt-Damm, Stettin, Thorn, Spandau, Posen, Breslau, Neisse, Minden, Köln, Saarbrücken, Trier, Lockstedt, Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Oldenburg, Darmstadt und Mainz. Die Beschlußfassung über die Herstellung einer angemessenen Façade für das Generalcommando-Dienstgebäude in Stettin wurde ausgesetzt, bis die bezüglichen Pläne vorliegen. Abgelehnt wurden 210000 M. (erste Rate) für den Neubau eines Traindepots und einer Kaserne in Altona und 57000 M. (erste Rate) für den Neubau eines Dienstwohngebäudes für den Divisionscommandeur in Darmstadt.

* **Berlin,** 5. Decbr. Dr. Langerhans und Genossen stellen in der Stadtverordneten-Versammlung den dringlichen Antrag, den Magistrat um unverzügliche Mittheilung über den Stand der Verbreiterung der Friedrichstraße zu ersuchen. — Die „National-Zeitung" meldet hierzu: Der Termin, bis zu welchem die Dresdener Bank und die Baierische Hypothekenbank sich dem Magistrat gegenüber mit Angeboten, betreffs der Verbreiterung, gebunden haben, läuft heute ab. Da bis zu diesem Augenblick eine Verständigung zwischen den beiden städtischen Behörden nicht herbeigeführt sei, würde das Project als gescheitert betrachtet werden müssen, wenn es nicht gelungen wäre, die beiden Banken zur Verlängerung des Angebotes auf etwa zehn Tage zu bestimmen. Die Banken sind, wenn auch nicht bereitwillig, auf diesen Wunsch unter der Bedingung eingegangen, daß zuvor auch sämmtliche Hausbesitzer der in Frage stehenden Strecke sich bis zu demselben Termine an ihre Verkaufsbedingungen den Banken gegenüber gebunden erklären. Wir hören, daß fast sämmtliche Grundbesitzer sich in diesem Sinne haben bestimmen lassen und die noch ausstehenden Erklärungen im Laufe des Tages erwartet werden, so daß das Zustandekommen der Hinausschiebung des Entscheidungstermins als gesichert betrachtet werden kann. Gleichzeitig hören wir, daß der Wunsch, eine Verständigung herbeizuführen, bei allen Betheiligten ein so reger geworden ist, daß eine befriedigende Lösung mit großer Bestimmtheit erhofft wird.

* **Berlin,** 5. Decbr. Sechzig Mitglieder der Berliner Productenbörse richteten eine Zustimmungsadresse an den Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft in Sachen der Getreidebörse.

* **Berlin,** 5. Decbr. Der in Liverpool angekommene Dampfer „Cameroon" meldet, nach in Bonny umlaufenden Gerüchten befinde sich Stanley mit seinen Leuten am oberen Niger bei den Cil Rides. Er marschirte unter englischer Flagge, da die Eingeborenen unter englischem Schutze stehen möchten.

* **Posen,** 5. Decbr. In dem Proceß wegen Betruges durch unrechtmäßigen Wasserverbrauch wurde Director Scholz freigesprochen, der Techniker Conrad zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Wien,** 5. December. Tisza's Blatt „Nemzet" vindicirt dem Glückwunsch des Deutschen Kaisers an Kaiser Franz Josef zu dessen Jubiläum unter den obwaltenden Umständen die nachdrücklichste Bekräftigung des Bündnisses.

* **Wien,** 5. Decbr. Marie Geistinger wurde wegen eines bösartigen Augenübels in Klagenfurt operirt. Das Augenlid wurde theilweis exstirpirt. Ihre Wirksamkeit auf der Bühne ist damit abgeschlossen

---

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. December. Der Kaiser, welcher gestern den Staatsminister Grafen Bismarck zu einem längeren Vortrage empfangen hatte, machte heute Mittag $2\frac{1}{2}$ Uhr wiederum eine Spazierfahrt. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr machte die Kaiserin Augusta dem Kaiserpaare einen Besuch.

Berlin, 5. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht ein Dankschreiben des Reichskanzlers an den Dekan der theologischen Facultät in Gießen für die Ernennung zum Dr. theologiae. Dasselbe schließt mit folgenden Worten: „Eingedenk des Geistes, in welchem die Universität Gießen von dem Landgrafen Ludwig gegründet wurde, ist sie stets Vertreterin der Duldsamkeit auf dem theologischen Gebiete gewesen. Meinem Eintreten für ein duldsames praktisches Christenthum verdanke ich die Auszeichnung, die mir zu Theil geworden. Wer sich seiner eigenen Unzulänglichkeit bewußt ist, wird in dem Maße, in welchem Alter und Erfahrung seine Kenntniß der Menschen und Dinge erweitern, duldsam für die Meinung Anderer."

Bremen, 5. December. In der heutigen Generalversammlung der „Deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hansa" wurde der Antrag auf Erhöhung des Actiencapitals um 2 Millionen und Aufnahme einer Anleihe von $1\frac{1}{2}$ Millionen zur Errichtung der Linie Bremen-Bombay-Calcutta einstimmig genehmigt. Die Linie wird im Januar mit den vorhandenen Schiffen der Hansa eröffnet. Fünf neue Dampfer sind bereits bei deutschen und englischen Werften bestellt.

Stuttgart, 5. December. Der Schluß des Landtags erfolgt Freitag. Prinz Wilhelm hält die Thronrede in Vertretung des Königs. — In der heutigen Sitzung der beiden Kammern gab Minister Mittnacht eine Erklärung betreffend die Revision der Verfassung, insbesondere die veränderte Zusammensetzung der Ständeversammlung. Die Regierung suchte im Februar eine vorläufige Orientirung mittelst Besprechungen mit Vertrauensmännern bei der Kammer. Die Regierung war bereit, eine Verständigung darin zu zu suchen, daß die Vertreter der Ritterschaft, der Geistlichkeit und der Universität in die Kammer der Standesherren aufgenommen würden und das Abgeordnetenhaus ein anderes geeignetes Element dafür erhielte. Der Vorschlag der Regierung, 22 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten, je einen auf 1000, wählen zu lassen, fand nicht die Zustimmung der Vertrauensmänner. Diese schlugen vor, 17 Abgeordnete ebenfalls durch die Höchstbesteuerten, je einen auf 500 Seelen, zu wählen. Die diesbezüglichen Erhebungen waren ungünstig, sie ergaben eine sehr ungleiche Vertheilung des Vermögens der verschiedenen Berufsklassen. Die Regierung mußte deshalb diesen Vorschlag für unannehmbar betrachten.

Wien, 5. Decbr. Der „Polit. Corresp." zufolge erhielt der Kaiser anläßlich seines Jubiläums auch vom Zaren und der Zarenfamilie, der Königin von England und dem Sultan sehr warm abgefaßte Glückwunschtelegramme, welche der Kaiser sehr herzlich erwiderte.

Paris, 5. Decbr. Die betreffende Commission ertheilte die Ermächtigung zu gerichtlichem Einschreiten gegen Wilson.

Zur Prüfung des vom Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurfs betreffs der Einkommensteuer ist eine Commission ernannt. Eine große Majorität derselben ist gegen den Entwurf.

Letzte Post.

** **Berlin,** 5. Decbr. Selbst Gerichte höherer Ordnung finden sich in den Arbeiter-Versicherungsgesetzen noch immer nicht zurecht. Es liegen zwei Urtheile des hiesigen Kammergerichts aus der letzten Zeit vor, in denen thatsächlich anfechtbare Erkenntnisse gefällt wurden, ohne daß ein Rechtsmittel gegen dieselben vorhanden wäre. Aus diesem Zustande könnte leicht eine Verwirrung der Begriffe selbst über die Fundamentalsätze der betreffenden Gesetzgebung entstehen, so daß Alles geschehen sollte, die Möglichkeit von Zweifeln und Mißverständnissen für die Zukunft ganz auszuschließen.

In letzter Zeit haben sich hier in Berlin zahlreiche Thüringer Glasbläser niedergelassen. Es hängt dies mit der Einführung und Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung zusammen, da die zahlreichen Glühlämpchen geschickte Glasbläser erfordern, und an solchen die alte thüringische Glasindustrie besonders reich ist.

Der von der socialdemokratischen Fraction des Reichstags eingebrachte Antrag betr. die Aufhebung der Getreidezölle ist auch von dem Abg. Kröber (Volkspartei) und den Mitgliedern der deutschfreisinnigen Fraction Buddeberg, Dr. Langerhans, Munckel und Dr. Virchow unterzeichnet.

Handels-Zeitung.

H. Handelskammer. Breslau, 5. Decbr. Die heute abgehaltene öffentliche Plenarversammlung der hiesigen Handelskammer wurde von dem Vorsitzenden, Commerzienrath Consul Molinari, um $4\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet, indem er vor Eintritt in die Tagesordnung des seit der letzten Sitzung dahingeschiedenen Mitgliedes, Stadtrath Schierer in ehrenden Worten gedachte. Derselbe habe seit einer langen Reihe von Jahren der Kammer als ein sehr thätiges und in seinen speciellen Fächern ausserordentlich tüchtiges Mitglied angehört und sei seinen Collegen stets ein liebenswürdiger und freundlicher College gewesen. Die Kammer werde ihm stets ein treues Andenken bewahren. Von Seiten der Hinterbliebenen ist ein Dankschreiben für die seitens derselben bewiesene ehrende Theilnahme eingegangen. — In die Tagesordnung eintretend, gelangt zunächst eine Zuschrift des Kgl. Provinzial-Steuerdirectors zur Mittheilung, betreffend die Ursprungszeugnisse im Waarenverkehr mit Frankreich, wodurch die Handelskammer davon in Kenntniss gesetzt wird, dass nach den von der französischen Regierung gegebenen Aufklärungen in denjenigen Ländern, welchen Frankreich die Behandlung auf dem Fusse der meistbegünstigten Staaten zugestanden hat, also auch in Deutschland, Ursprungszeugnisse, d. h. die von den Erzeugern oder Fabrikanten oder von jeder andern durch diese hierzu ermächtigten Personen abzugebenden Erklärung von den Ortsbehörden des Erzeugnissortes oder Niederlageortes abgegeben werden können, und dass unter der allgemeinen Bezeichnung „Ortsbehörden" die Vorstände oder Zollämter im Innern und der Grenzländer begriffen sind. Es empfehle sich jedoch, die Betheiligten in jedem Falle darauf hinzuweisen, dass bei Ursprungszeugnissen solcher Amtsstellen, welche von dem Sitze französischer Consularämter nicht zu weit entfernt sind, die Beglaubigung der Unterschrift der Localbehörden durch den französischen Consul rathsam ist. — Ferner wird eine Zuschrift des Kgl. Provinzial-Steuerdirectors, betreffend das neue Zollregulativ für Reisschälmühlen und eine Mittheilung der hiesigen Königlichen Eisenbahndirection bezüglich der Errichtung einer Filiale in Sofia seitens der Firma E. Kohn und Mittler in Wien zur Kenntniss der Kammer gebracht. — In einem Rescripte des Handelsministers vom 15. November cr. werden verschiedene bei der Abfertigung von Schiffsladungen nach St. Petersburg zu beobachtende Vorsichtsmaassregeln zur Kenntniss der Interessenten gebracht und insbesondere darauf hingewiesen, dass nach sachverständigem Urtheil ein Schiffer eine Sicherheit gegen doppelte Zahlung der Adress-Commission in St. Petersburg nur dann besitzt, wenn er die im Abgangshafen erfolgte Zahlung bezw. die dadurch erlangte Befreiung von der St. Petersburger Adress-Commission von dem Makler (mit rother Tinte) auf der Kartenpartie ausdrücklich, etwa mit der Formel „frei von der St. Petersburger Adress-Commission" vermerken lässt. — Die betreffenden Schriftstücke sollen nach dem Beschlusse der Kammer im Büreau derselben zur Einsicht ausliegen. — Der Kgl. Polizeipräsident erwidert unterm 19. November cr. auf eine Eingabe der Handelskammer wegen Abänderung des § 6 der Strassenordnung — Verbot der Schrotleitern —, dass die im Interesse der Sicherheit des Strassenverkehrs nach eingehender Berathung mit dem Gemeindevorstande erlassene Bestimmung aufrecht erhalten werden müsse. Der Referent, Herr Mugdan, empfiehlt, in Rücksicht auf die thatsächlich bestehenden Verhältnisse die Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen zu lassen. — Demnächst erstattet der Syndicus der Kammer, Dr. Eras, Bericht über die Verhandlungen im Ausschusse des Handelstages, insbesondere über die auf die Tagesordnung zu setzende Bildung von Handelsgesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, den Gesetzentwurf, betreffend die Invaliditäts-Versicherung, ferner die Eingabe der Handelskammer zu Mannheim auf Gründung von deutschen Handelskammern im Auslande und den Breslauer Antrag, betreffend die Bildung einer zweiten Stückgutklasse für Tonnengut. In Beziehung auf den Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, sei beschlossen worden, sich in den häuslichen Streit des Anwalts der Genossenschaften und einzelnen Mitgliedern, wenn nicht unbedingt nöthig, nicht zu mischen. Bezüglich des Antrages über die Bildung einer zweiten Stückgutklasse ist bereits in unserer Zeitung eingehend berichtet worden. Derselbe wird zur Zeit nicht auf die Tagesordnung der Handelskammer kommen. Der Vorsitzende spricht dem Berichterstatter seinen Dank aus für die dankenswerthen Mittheilungen und giebt der Hoffnung Ausdruck, dass der Antrag später in anderer Form mehr Sympathien finden werde. — Auf ein von dem hiesigen Königl. Amtsgericht an die Kammer gerichtetes Ersuchen um Auskunft über das im Tuchhandel hierorts übliche Zahlungsziel, empfiehlt die Commission, dem Königl. Amtsgericht zu erwidern, dass hierorts in der Tuchbranche bei Verkäufen an Wiederverkäufer, sofern etwas Anderes nicht ausdrücklich verabredet wurde, ein sechsmonatliches Zahlungsziel üblich ist; ein Handelsgebrauch, wonach dieses Zahlungsziel dann nicht gewährt zu werden braucht, wenn vor Ablieferung der Waare die bestellende Firma sich aufgelöst hat und die neue Firma, auf welche die Bestände der früheren Firma übergegangen sind, die Abnahme der Waaren verweigert, bestehe dagegen hierorts nicht. Nach längerer Debatte wird aber auf Antrag des Referenten, Fabrikbesitzers Kauffmann, beschlossen, dem Amtsgericht zu erwidern, dass bei Verkäufen von Tuchen sich eine Creditbewilligung nicht von selbst verstehe. Ist auf Credit verkauft worden, so beträgt das Zahlungsziel sechs Monate. — In zwei weiteren Processsachen giebt die Kammer ihr Gutachten dahin ab, dass allerdings hierorts sich in manchen Geschäftszweigen ein Missbrauch, wonach der Käufer bei Uebersendung des Kaufgeldes von letzterem das Francoporto in Abzug bringen darf, eingeschlichen hat und üblich geworden ist, dass aber die Handelskammer einen solchen Missbrauch, der contra legem ist, nicht als Usance bezeichnen kann. — Für die diesjährigen Handelskammerwahlen wird der stellvertretende Vorsitzende, Fabrikbesitzer Kauffmann, zum Wahlcommissarius ernannt. — Der Handelsminister übersendet je eine Ausfertigung des Nachtrages zur Makler- und zur Börsenordnung mit dem Ersuchen, über den weiteren Fortgang der Angelegenheit, betreffend die Aenderung der Usancen für den Getreidehandel, Bericht zu erstatten. — In dem von der Kammer vorgelegten Nachtrage zur Börsenordnung hat der Handelsminister eine Aenderung für erforderlich erachtet, insofern der Ausschluss von der Börse principiell auch gegen solche Personen zulässig erklärt werden muss, welche etwa ausserhalb der Börse Termingeschäfte der daselbst bezeichneten Art vermitteln oder abschliessen würden. Nach längerer Debatte über diese geforderte Abänderung, die mehrfach als bedenklich bezeichnet wird, beschliesst die Kammer, den Nachtrag nochmals der Commission zur Berathung zu überweisen, zumal der diesbezügliche Streit zwischen den Berliner Kaufmanns-Aeltesten und dem Herrn Minister noch nicht zum Austrage gelangt sei.

Hiermit wird die öffentliche Sitzung gegen $6\frac{1}{4}$ Uhr geschlossen.

Ausweise.

W.T.B. Petersburg, 4. Decbr. [Ausweis der Reichsbank vom 4. December n. St.*)]

Kassenbestand	48 551 000	Zun.	6 259 000	Rbl.
Discontirte Wechsel	25 283 000	Zun.	697 000	-
Vorschüsse auf Waaren	337 000	Zun.	77 000	-
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	3 963 000	Zun.	30 000	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	19 331 000	Abn.	69 000	-
Contocurrent des Finanzministeriums	69 041 000	Zun.	10 440 000	-
Sonstige Contocurrente	36 794 000	Abn.	5 741 000	-
Verzinsliche Depots	25 467 000	Zun.	5 000	-

*) Ausweis gegen den Stand vom 19. November.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. December. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach der „Nat.-Ztg." findet morgen eine Sitzung des Central-Ausschusses statt. In erster Linie handelt es sich um Zulassung 3procentiger italienischer Eisenbahn-Obligationen zur Beleihung im Lombardverkehr. Indess erscheint es nicht ausgeschlossen, dass auch die Frage der Erhöhung des Disconts zur Discussion gestellt wird. — Das Gold-Agio in Buenos-Ayres notirte gestern 40,20 pCt. — Auf die Actien der Oldenburgischen Eisenhütten-Gesellschaft zu Augustfehn waren bei der deutschen Genossenschafts-Bank Soergel, Parrisius & Co. so zahlreiche Voranmeldungen eingegangen, dass der zur Verfügung stehende Betrag vielfach überzeichnet wurde. Auf die Anmeldungen können deshalb nur geringfügige Beträge entfallen, worüber den Zeichnern morgen directe Benachrichtigung zugesendet wird. Auch an der heutigen Börse zeigte sich für die Actien rege Nachfrage, so dass sich der Cours 127 pCt. bez. u. Gd. stellte. — Das Consortium zur Begebung von Oberschles. Portland-Cement-Fabrik-Actien hat sich nach vollständiger Begebung aufgelöst. — Die Stadt Riesa schloss eine $3^1/_2$proc. Anleihe von $1^1/_2$ Mill. Mark mit dem Landwirthschaftlichen Creditverein im Königreich Sachsen ab. — Die Brauerei Gebr. Forstermann in Nordhausen ist in eine Actiengesellschaft umgewandelt. — Behufs Uebernahme des Restbestandes der Türkischen Douane-Obligationen von der Banque Ottomane wird ein deutsches Syndicat gebildet werden. — Die zweite halbjährliche Abschlagszahlung der Reichsbank, $2^1/_4$ pCt. gleich 67,50 M. per Antheilschein, soll vom 15. d. M. ab zur Auszahlung kommen.

Berlin, 5. December. **Fondsbörse.** Die heutige Börse begann, nachdem die auswärtigen Plätze gestern auf die hiesige feste Tendenz reagirt, in recht günstiger Stimmung, und zwar entwickelte sich namentlich auf dem Bankenmarkte recht lebhaftes Geschäft, welches die Hoffnung erwecken konnte, dass die Haussetendenz von längerem Bestande sein würde. Doch zu erhöhten Coursen trat thatsächlich sehr starkes Realisationsbedürfniss auf, sodass die Course sogleich ins Schwanken kamen. Gegen Schluss der Börse tauchten dann eine Reihe ungünstiger Gerüchte auf, durch welche die Abschwächung der Tendenz noch mehr gefördert wurde, ohne dass festzustellen war, ob es sich bei jenen Gerüchten um thatsächliche Vorgänge oder tendenziöse Erfindungen handelte. Es wurde u. a. behauptet, dass die „Norddeutsche" einen alarmirenden Artikel gegen Russland bringen werde; dann wusste man von Unruhen in Serbien, bald sprach man von Maassnahmen der Reichsbank in Bezug auf russische Effecten. Durch das Zusammenwirken aller dieser Momente trat schliesslich eine empfindliche Abschwächung der Tendenz zu Tage. Credit ultimo 159,10 bis 59,50—58,50, Nachbörse 158,50; Commandit 218,80—217,75—218,10, Nachbörse 217,75 (+ 0,15). Gesucht und höher blieben auch heute Dresdner Bankactien. Oesterreichische Bahnen bekundeten unter Vorantritt von Duxer und Elbethalbahn grosse Festigkeit; heimische Bahnen mässig belebt; von fremden Bahnen Prinz Henri-Bahn beliebt. Auf dem Rentenmarkte zeigten Ungarn und Egypter recht feste Haltung. Auch Russen wurden Anfangs zu erhöhten Coursen gehandelt, während später durch Abgaben ein allgemeiner Coursdruck ausgeübt wurde. Viel Geschäft zu steigendem Course fand in $4^1/_2$proc. Argent. Gold-Anleihe statt. Ausserdem wurden neue Türken in grösseren Posten aus dem Markte genommen. 1880er Russen ultimo 86,30 bis 86,25, Nachbörse 86,25; 1884er Russen 99,40—99,50, Nachbörse 99,40 (— 0,50); Ungarn 83,80—83,90—83,60—83,70, Nachbörse 83,40 (— 0,20). Russische Noten Anfangs anziehend, dann ermattend 206,20—205,75 bis 206,00—205,50, Nachbörse 205,25 (+ 0,15). Inländische Anlagewerthe recht fest, besonders 4proc. Prioritäten. Prämienverkehr unbelebt. Am Montanmarkt setzte sich die günstige Strömung fort, die sich zum Schluss ebenfalls abschwächte. Grösseres Geschäft entwickelte sich wieder in Bochumern, Dortmunder ultimo 89,60—89,25, Nachbörse 89,10; Laurahütte 127,80—127,30, Nachbörse 127,00 (— 0,25); Bochumer 186,40—186,60—185,40—185,75—185,50, Nachbörse 185,00 (+ 0,10). Unter den übrigen Industrie-Papieren erwähnen wir als besser: Oberschlesische Draht-Industrie, Görlitzer Maschinenfabrik, Breslauer Wagenbau (Linke), Stettiner Chamottefabrik und Schlesische Dampfergesellschaft.

Berlin, 5. Decbr. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute nicht so gleichmässig flaue Berichte vor, wie gestern, aber nach auswärtigen Nachrichten wird offenbar hier augenblicklich wenig gesehen. Der Eindruck der Ernte-Statistik machte sich ferner bemerkbar. Für Getreide lagen aus allen Provinzen Kaufordres vor, sie wirkten für alle Getreidearten günstig. — Loco Weizen schwach angeboten. Termine erfuhren namentlich in der ersten Markthälfte rege Nachfrage, wozu mehr wohl die in frische Erinnerung gebrachte Ernte, als die heute wieder wesentlich erhöhten amerikanischen Notirungen den Anlass geliefert hatten. Die Course konnten sich $1^1/_4$—$1^1/_2$ M. bessern, aber am Schlusse war die Haltung einigermassen abgeschwächt. — Loco Roggen ging zu festen Preisen mässig um. Termine setzten etwa 1 M. höher ein, als sie gestern geschlossen hatten. Mit der genannten Besserung war indess der Werth jener Momente für heute erschöpft, ein weiterer kleiner Aufschlag ging später wieder verloren. Schluss eher matt als fest. — Loco Hafer preishaltend. Termine 1 M. höher. — Roggenmehl in naher Lieferung 15 Pf., per Frühjahr 25 Pf. theurer. — Mais matter. — Kartoffelfabrikate still. — Rüböl in matter Tendenz wurde 40 Pf. billiger abgegeben. — Petroleum matt. — Spiritus setzte mit ungefähr gestrigen Schlusscoursen ein, konnte diese aber bei schleppendem Verkehr nicht behaupten, schloss etwa 20 Pf. niedriger als gestern in matter Haltung.

Landeshut, 5. Decbr. [Garnbörse.] Guter Marktbesuch. In Towgarnen unverändert feste Preise.

Posen, 5. Decbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 M., do. (70er) 32,20 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Schön.

Hamburg, 5. December, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December $89^1/_2$, per März $91^1/_2$, per Mai $91^1/_2$, per September $91^3/_4$. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 5. Decbr., 4 Uhr 12 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Decbr. $88^1/_2$, per März $89^1/_2$, per Mai $89^1/_2$, per September $89^1/_2$. Tendenz: Unregelmässig.

Amsterdam, 5. Decbr. Java-Kaffee good ordinary 52.

Havre, 5. Decbr., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** Kaffee in Newyork schloss mit 120 Points Hausse, Rio 14 000 Sack, Santos 12 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 5. December, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per December 108, per März 109, 50, per Mai 110. Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 5. Decbr. **Zuckerbörse.** Termine per December 14,00 M. bez. Gd., 14,02 M. Br., per Januar 14,15—14,07 M. bez. Gd., 14,10 M. Br., per Januar-Februar 14,15 M. bez. Gd., 14,20 M. Br., per Januar-März 14,20—15,20 M. bez., per April 14,35 M. bz., per März-Mai 14,40—14,30—14,37 M. bez. Br., 14,32 M. Gd., per Juni-Juli 14,55 M. Br. Tendenz: Matt.

Paris, 5. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 36, 75, weisser Zucker matt, per December 39, 60, per Januar 39, 80, per Januar-April 40,50, per März-Juni 41.

London, 5. Decbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16^1/_2$. Fest. Rüben-Rohzucker $14^1/_4$. Fest. Weitere Meldung. Rüben-Rohzucker $14^1/_8$.

London, 5. Decbr., 12 Uhr 29 Min. **Zuckerbörse.** Markt fest, Bas. 88% per December $14,1^1/_2$ + $^1/_2$, per Januar 14,3 + $^1/_2$, per Januar-März $14,4^1/_2$, per April 14,6 + $^1/_4$.

London, 5. Dec., 3 Uhr. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

London, 5. Decbr. 4 Uhr 33 Min. **Zuckerbörse.** Fest, Bas. 88%, per December 14, $1^1/_2$ + $^1/_2$, per Januar 14, 3, per Januar-März 14, $4^1/_2$, per April 14, 6.

Newyork, 4. Decbr. **Zuckerbörse.** Festofferten in Erstproducten zu 15 sh käuflich.

Glasgow, 5. December. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 4. Decbr. 42 Sh. 1 D. | 5. Decbr. 41 Sh. 11 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 5. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	4.	5.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 90	87 90
Gotthardt-Bahn	— —	126 —
Lübeck-Büchen	168 70	168 90
Mainz-Ludwigshaf.	106 70	106 60
Mittelmeerbahn ult.	121 70	121 70
Warschau-Wien	179 60	179 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 70	56 80
Ostpreuss. Südbahn	119 10	119 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 —	108 50
do. Wechslerbank	101 70	102 —
Deutsche Bank	167 60	167 50
Disc.-Command. ult.	217 60	217 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 60	158 40
Schles. Bankverein	123 —	123 10
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	177 —	178 —
Bochum. Gussstahl. ult	184 20	185 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	178 30	179 —
do. Pferdebahn	140 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	92 50	92 50
Cement Giesel	159 —	160 —
Donnersmarckh.	60 70	61 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 20	89 50
Erdmannsdrf. Spinn.	92 90	92 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 40	175 50
Hofm. Waggonfabrik	170 60	170 70
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	131 50
Laurahütte	127 —	127 90
Obschl. Chamotte-F.	149 —	149 —
do. Eisb.-Bed.	107 10	106 50
do. Eisen-Ind.	195 70	195 80
do. Portl.-Cem.	— —	146 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 70	124 50
Redenhütte St.-Pr.	118 —	118 60
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	221 10	220 90
do. Dampf.-Comp.	132 70	133 —
do. Feuerversich.	— —	2060 —
do. Zinkh. St.-Act.	146 10	146 50
do. St.-Pr.-A.	146 30	146 70
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	4.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 30
do. do. $3^1/_2$%	103 20	103 10
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. $3^1/_2$%	101 10	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	108 —	108 —
do. $3^1/_2$% dto.	104 —	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	170 —
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 30	101 20
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 70	101 60
do. Rentenbriefe	104 80	104 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 —	101 —
do. $4^1/_2$% 1879	103 90	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	81 80	82 60
Italienische Rente	95 60	95 80
Mexikaner	90 30	90 20
Oest. 4% Goldrente	91 90	91 90
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 10	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 80	68 80
do. 1860er Loose.	117 20	117 40
Poln. 5% Pfandbr.	60 70	60 50
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 30
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	86 40	86 30
do. 1884er do.	99 70	99 90
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	91 30	91 20
do. 1883er Goldr.	113 70	113 70
do. Orient-Anl. II.	61 10	61 40
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	14 90	14 90
do. Loose	38 60	38 80
do. Tabaks-Actien	91 50	92 —
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 90
do. Papierrente	76 80	76 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 45	167 30
Russ. Bankn. 100 SR.	204 90	206 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $37^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $20^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 10	167 20
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	166 20
Warschau 100 SR 8 T.	204 75	205 35

Privat-Discont $2^7/_8$%.

Berlin, 5. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit. . ult.	158 87	158 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 50	106 50
Disc.-Command. . ult.	218 25	217 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 50	89 —
Berl. Handelsges. ult.	169 75	169 75	Laurahütte . . . . ult.	127 37	127 —
Franzosen . . . . ult.	105 50	105 —	Egypter . . . . ult.	81 75	82 37
Lombarden . . . . ult.	41 87	41 12	Italiener . . . . ult.	95 37	95 62
Galizier . . . . ult.	87 62	87 50	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 62
Lübeck-Büchen . ult.	169 —	168 75	Russ. 1880er Anl. ult.	86 37	86 25
Marienb.-Mlawka ult.	91 37	90 62	Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	123 75	122 62	Russ. II. Orient-A. ult.	61 12	61 —
Mecklenburger . . ult.	155 75	155 50	Russ. Banknoten . ult.	205 —	205 —

Berlin, 5. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Besser.			Rüböl. Flauer.		
December	175 75	176 50	December	— —	— —
April-Mai	202 —	203 —	April-Mai	59 20	58 80
Roggen. Höher.					
December	151 75	153 —			
April-Mai	155 75	157 —	Spiritus. Matter.		
Mai-Juni	156 75	157 75	do. 70er	34 40	34 40
Hafer.			do. 50er	53 50	53 50
December	135 25	136 25	do. Decbr.-Januar	53 60	53 40
April-Mai	139 50	140 50	do. April-Mai	55 50	55 30

Stettin, 5. December. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Fest.			Rüböl. Ruhig.		
December	188 50	189 —	December	60 50	60 20
April-Mai	194 50	196 —	April-Mai	59 50	58 70
Roggen. Fest.			Spiritus.		
December	149 —	150 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	152 —	153 50	Consumsteuer belast.	53 30	53 30
			loco mit 70 Mark.	33 90	33 80
Petroleum.			December-Januar	33 40	33 40
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	35 40	35 30

Wien, 5. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien	303 —	304 40	Marknoten	59 72	59 70
St.-Eis.-A.-Cert.	251 10	251 30	4% ung. Goldrente	100 40	100 67
Lomb. Eisenb.	99 —	99 25	Silberrente	82 40	82 50
Galizier	209 —	208 25	London	121 80	121 80
Napoleonsd'or	9 66	9 66	Ungar. Papierrente	91 80	91 95

Paris, 5. December. 3% Rente 82, $27^1/_2$. Neueste Anleihe 1871 104, 17. Italiener 97, 15. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, — Egypter 413, 75. Fest.

Paris, 5. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
3proc. Rente	83 20	83 22	Türken neue cons.	15 05	15 17
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 20	104 05	Goldrente, österr.	$91^3/_8$	$91^3/_8$
Italien. 5proc. Rente	96 97	97 10	do. ungar. 4pCt.	85 —	85 —
Oesterr. St.-E.-A.	541 25	540 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	217 50	215 —	Egypter	410 93	412 50

London, 5. December. Consols 96, 50. 1873er Russen 98, 75. Egypter 81, 07. Milde.

London, 5. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^7/_8$ pCt. Bankauszahlung —. Fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Consolsp. $2^3/_4$% April	$96^1/_2$	96 09	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$83^3/_4$	84 —
Ital. 5proc. Rente	$95^3/_4$	$95^7/_8$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$8^5/_8$	8 11	Berlin	20 60	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	20 60	— —
5proc. Russen de 1873	$98^5/_8$	— —	Frankfurt a. M.	20 60	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 39	— —
Türk. Anl., convert.	$14^7/_8$	15 —	Paris	25 58	— —
Unificirte Egypter	$80^7/_8$	$81^3/_8$	Petersburg	$23^9/_{16}$	— —

Frankfurt a. M., 5. December. Mittag. Credit-Actien 253, 12 Staatsbahn 209, 25. Lombarden —, —. Galizier 175, —, Ungarische Goldrente 84, —. Egypter 82, 70. Laura —, —. Fest.

Köln, 5. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 21, 00, per Mai 21, 25. Roggen loco —, per März 15, 95, per Mai 16, 05. — Rüböl loco 65, 50, per Mai 59, 70. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 5. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, loco 155—165, holst. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer ruhig, loco 99—104. Rüböl fest, loco 62. Spiritus still, per December-Januar $21^3/_4$, per Januar-Febr. 22, per April-Mai 23, per Mai-Juni $23^1/_4$. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 5. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März 216, per Mai 218. Roggen loco höher, per März 129, per Mai 131. Rüböl loco 35, per Mai $32^3/_4$, per Herbst $28^1/_4$. Raps per Frühjahr —.

Paris, 5. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per December 26, 30, per Januar 26, 60, per Januar-April 27, 00, per März-Juni 27, 50. — Mehl fest, per December 60, 25, per Januar 60, 60, per Januar-April 61, 25, per März-Juni 61, 75. — Rüböl matt, per December 74, 50, per Januar 74, 25, per Januar-April 73, 50, per März-Juni 70, 00. — Spiritus träge, per December 41, 75, per Januar 41, 75, per Januar-April 42, 25, per Mai-August 43, 25. — Wetter: Schön.

London, 5. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 18610, Gerste 6340, Hafer 50 380. Wetter: Milde.

Liverpool, 5. Decbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 5. Decbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 50. Marknoten 59, 75. 4proc. Ung. Goldrente 100, 35. Galizier 208, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 5. December, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 252, 12, Staatsbahn 208, 50, Lombarden $81^1/_2$, Ungarische Goldrente 83, 80, Egypter 82, 45. Behauptet.

Hamburg, 5. Decbr., 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 252, Staatsbahn 520, Lombarden $203^1/_2$, 1884er Russen $94^7/_8$, Disconto-Gesellschaft $217^5/_8$, Mecklenburger $155^5/_8$, Elbethal $80^1/_2$, Russische Noten 205. Behauptet.

Marktberichte.

= **Jauer,** 5. December. [Viehmarkt.] Auf dem heute hier abgehaltenen Viehmarkte entwickelte sich trotz des schönen Wetters nur ein wenig reger Geschäftsverkehr. Der Auftrieb von Rindvieh war schwach, dagegen waren viel Pferde ausgeboten. Trotz der sehr zahlreich anwesenden Menschenmenge war die Kauflust selbst bei den mässigen Preisen eine recht geringe. Sehr viel Vieh musste unverkauft weggetrieben werden. Zum Verkauf wurden 613 Pferde, 366 Stück Rindvieh und gegen 20 Kälber ausgeboten.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 4. Decbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 30. November bis 3. December. Am 30. Novbr.: Dampfer „Frankfurt", 12 Kähne mit 5100 Ctr., von Stettin nach Breslau. Dampfer „Cüstrin", 5 Kähne, mit 7700 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Martha" 1 Kahn mit 2000 Ctr., von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 3", 1 Kahn mit 2900 Ctr., von do. nach do. 15 Kähne mit 39 900 Ctr. von do. nach do. — Am 1. Decbr.: Dampfer „Gross-Glogau" mit 200 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Loebel", mit 300 Ctr., von do. nach do. 18 Kähne mit 51 100 Ctr., von do. nach do. — Am 2. Decbr.: Dampfer „Nr. 2", 9 Kähne, mit 7400 Centner, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 2", leer von do. nach do. 10 Kähne mit 27 550 Ctr. von do. nach do. — Am 3. Decbr.: Dampfer „Koinonia", 4 Kähne, mit 6200 Ctr., von Stettin nach Breslau. Dampfer „Max-Glogau", 13 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Valerie", 7 Kähne, mit 11 050 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Kronprinz" 4 Kähne, mit 7900 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Albertine", 5 Kähne, mit 7500 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Bertha-Glogau", 10 Kähne, mit 9700 Ctr., von do. nach do. 9 Kähne mit 24 350 Ctr. von Breslau nach Glogau.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die deutschen Schutzgebiete, ihre rechtliche Stellung, Verfassung und Verwaltung. Von **Carl von Stengel,** Prof. d. Rechte in Breslau. G. Hirth's Verlag in München.

Gedichte von Ferdinande Freiin von Brackel. 3. verm. Aufl. — **Theodulf.** Ein Sang aus alter Zeit von **F. Riotte.** Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Heer und Landwirthschaft. Ein Mahnruf in ernster Zeit von K. v. R. E. O. Knorr's Verlag in Berlin NW 21.

Die Jungfrau vom Glatzer Bergsee. Märchendichtung aus der Urzeit der Sudeten. **Ludwig Köhler's** Hof- und Verlags-Buchhandlung in Breslau.

Vom Standesamte. 4./5. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Langer,** Richard, Arbeiter, k., Schießwerderstraße 37, **Kaffeck,** Caroline, k., ebenda. — **Schäfer,** Oscar, Schulvorsteher, ev., Schuhbrücke 77, **Schäfer,** Susanna, ev., Sternstraße „Schäferhaus". — **Scholz,** Paul, Buchdruckergeh., k., Schießwerderplatz 30, **Paul,** Maria, k., Vincenzstraße 57. — **Schneider,** Franz, Arbeiter, k., Brigittenthal 6, **Gimmer,** Anna, geb. Förster, k., ebenda. — **Gallasch,** Oscar, Buchbindergehilfe, ev., Mehlgasse 35, **Galke,** Dorothea, ev., ebenda. — **Bergmann,** Hermann, Haushälter, ev., Altbüßerstr. 31, **Fleischer,** Theresia, k., ebenda. — **Schelesny,** Arthur, Portrait- und Genremaler, k., Bismarckstraße 11, **Hamann,** Marie, k., Trebnitzerstraße 3.

Standesamt II. **Jäche,** Aug., Mangler, ev., Langenbielau, **Heinze,** Ros., ev., Ohl. Stadtgr. 27. — **Lick,** Hermann, Landwirth, ev., Dzinzelitz, **Risle,** Olga, ev., Lessingstraße 12. — **Moser,** August, Briefträger, ev., Tauentzienstraße 71, **Kabitz,** Anna, ev., Neue Gasse 11c.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Geisler,** Wilh., Postunterbeamter, 29 J. — **Tietze** Meta, T. d. Maurers Wilh., 7 J. — **Leubuscher,** Daniel, Handelsmann, 65 J. — **Sauermann,** Elisabeth, geb. Kretschmer, Arbeiterwittwe, 71 J. — **Bloch,** Rosel (Rosalie), geb. Danziger, Kaufmannswwe., 88 J. — **Mende,** Josef, S. d. Tischlers Josef, 1 J. — **Beck,** Georg, S. d. Fuhrwerksbes. Robert, 7 W. — **Zernik,** Oscar, Handlungslehrling, 19 J. — **Deutsch,** Alfred, S. d. Malers Robert, 5 J. — **Pniok,** Arthur, S. d. Gürtlers Carl, 3 M. — **Scholz,** Reinhold, S. d. Wurstfabrikanten Hermann, 4 J. — **Thomas,** Fritz, S. d. Tischlers Reinh., 1 J. — **Sonnenthal,** Clara, T. d. Arbeiters Richard, 8 M. — **Steinert,** Bertha, T. d. Arb. Heinrich, 1 J. — **Ernst,** Carl, S. d. Fuhrwerksbesitzers Wilhelm, 2 J. — **Rieger,** Robert, Arbeiter, 67 J.

Standesamt II. **Hilgner,** Marie, T. d. Ofenbauers Robert, 11 J. — **Friedrich,** Emil, S. d. Schuhm. Carl, 3 W. — **Wecke,** Bruno, S. d. Arbeiters Hermann, 2 J. — **Pohl,** Else, T. d. Bademstrs. Anton, 6 J. — **Sachs,** Heilmann, Particulier, 72 J. — **Matschke,** Hermann, pens. Schutzmann, 57 J. — **Podjorski,** Auguste, 43 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Etablissement Tivoli.** Am Donnerstag und Freitag wird die Damencapelle „Fatinitza" concertiren und der Ventriloquist Arto de Moltini sich mit seiner urkomischen Familie produciren.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Böhm** in **Oppeln** beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Beuthen O/S., im December 1888. [6569]

Herrmann Böhm und Frau
Lina geb. **Wittner.**

Johanna Böhm,
Dr. Simon Böhm,
Verlobte.

Beuthen O/S. Oppeln.

Georg Wielisch,
Ida Wielisch,
geb. **Korsick,** [2758]
Neuvermählte.
Gellendorf, Dresden,
im December 1888.

Die Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an [8013]
Eugen Riess und Frau
Gertrud, geb. **Loevy.**
Breslau, den 4. December 1888.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut
Louis Goldstein und Frau,
geb. **Kuhn.** [2760]
Beuthen OS.,
den 4. December 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach längerem Leiden entschlief am 4. ds. Monats unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

die verw. Tischlermeister
Christiane Peter,
geb. **Roeßler,**

in ihrem 78. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet im Namen aller trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt

Bertha Beutell,
geb. **Peter.**

Breslau, den 5. December 1888.

Beerdigung: Freitag, den 7. d. M., Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem reformirten Kirchhofe. [8026]

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden endete heut ein sanfter Tod das Leben unseres innigstgeliebten, herzensguten Gatten, Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Particuliers

Herrn Heilmann Sachs,

wenige Tage vor seinem vollendeten 72. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, 4. December 1888.

Die Beerdigung findet statt: in Winzig Donnerstag, am 6. Decbr., Nachmittags 2 Uhr.

Heut gegen Mitternacht wurde unsere vielgeliebte Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, die verw.

Frau Marie Hadra, geb. Riesenfeld,

im ehrenvollen Alter von $81^1/_2$ Jahren durch einen sanften Tod von ihren schweren Leiden erlöst. [2761]

Berlin, Charlottenburg. **Die Hinterbliebenen.**
Oppeln, Gr.-Strehlitz, Beuthen OS., den 4. Decbr. 1888.

Gestern Abend verschied nach schweren Leiden unsere langjährige Hausgenossin, [8027]

Fräulein
Agnes Angel.

Eine liebe brave Freundin, die sie uns war, werden wir ihr stets ein freundliches Andenken bewahren.

Lublinitz, am 4. December 1888.
Familie Roth.



M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Pa.-Waaren- u. Restehandlung.

Prämiirt — Prämiirt

Gegründet 1863.
Ehren-Diplom 1878.

Chr. Koschel

1881. **Sarg-Fabrik** 1881.

36. Kupferschmiedestrasse 36.

Telephon-Anschluss No. 102. — Telephon-Anschluss No. 102.

Beerdigungs-Institut.

Annahme
und Ausführung ganzer Beerdigungen.
Leichen-Transporte
auf eigenen Transport-Wagen.

Lager
von Metall-, Stein- und Eichen-Gruft-Särgen
sowie Kiefern-Särgen in elegantester wie einfacher Ausstattung.
Musterbücher auf Wunsch ins Haus.

Breslau, Kupferschmiedestrasse 36.

Weihnachtsaufträge

bitte ich ergebenst möglichst früh aufgeben zu wollen.

[8030] **Peter Schlösser,**
Königl. Hof-Photograph.

C. Herrmann, Breslau.
Specialfabrik mit Dampfbetrieb für Waagen jeder Größe, **Waggon- und Fuhrwerkswaagen,** auch **transportabel,** billigst unter Garantie.
36 Neue Weltgasse 36 (Ecke Nicolaistraße).
Größt.Lager Gewichte u. Waagen. Fabrik gegr. **1839.**
Reparaturen, fachgemäß zu soliden Preisen. [7543]

Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeits-Einladungen etc. in anerkannt geschmackvollster Ausführung.
F. Müller, Lithogr. Instit., **Breslau, Junkernstraße 4.**

Im Verlage von
Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikal.-Handlung in Breslau,
ist soeben erschienen:

Lassen-Album.

Lieder und Gesänge mit Pianoforte
von Eduard Lassen.
Band I und II
für hohe u. für tiefe Stimme.
Mit dem Bildnisse des Componisten.
Mit deutschem u. englischem Texte.

Jeder Band, 18 der beliebtesten Lieder enthaltend, kostet geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager klassischer Musikalien in eleganten und soliden Einbänden. Ein Verzeichniss darüber (1888—1889) wird auf Wunsch gratis und franco versandt. [6581]

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse 52.

Der billige

Ausverkauf

zurückgesetzter Artikel wird nur bis Sonnabend Abend 7 Uhr fortgesetzt. [6592]

Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidn.-Str. 49.

G. A. Opelt's
Knopf-Handlung,
Junkernstraße 28,
empfiehlt in **großer Auswahl:**
Mode-Knöpfe 8047
an Kleider, Jaquets, Mäntel ꝛc.,
Livrée-Knöpfe
mit **Buchstaben, Kronen ꝛc.,**
Kragen-Knöpfe,
Manschetten-Knöpfe,
Cravatten-Nadeln.

Max Nessel,
Buchhandlung, Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eingang Schweidn.-Stadtgr.,
empfiehlt zu
Festgeschenken:
Bilderbücher, Classiker, Jugendschriften, Prachtwerke,
neu und antiquarisch,
in größter Auswahl.

Pianinos u. Flügel
nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig** u. **dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [6580]
gebr. Instrumente
zu billigen Preisen, auch **Ratenzahlungen,** empfiehlt **unter langjähriger Garantie**
F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Schönstes
Weihnachtsgeschenk für jeden Breslauer und Schlesier.
Das
Rathhaus zu Breslau.

Nach einem Oelgemälde von
A. Wölfl,
in Farbendruck ausgeführt von
C. T. Wiskott.
Bildgröße 35 : 40 cm.
Preis 6 Mark.

Das alte, ehrwürdige Breslauer Rathhaus, diese Perle mittelalterlicher Baukunst, ist in seiner soeben vollendeten Renovation meisterhaft wiedergegeben.

In Rahmen mit Glas vorräthig zu 10.00, 12.50 und 14.50.

Als Oelbild behandelt und auf Leinwand gespannt, in Baroque-Rahmen 14.00, in hocheleg. Rahmen 25.00.

Versandt nach auswärts in Kiste, die zurückgenommen wird.

Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtsstr. 35/36,
im Hause des Schlef. Bank-Vereins. [6571]

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5.
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.
Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr günstig. [026]

Breslauer
medico-mechanisches Institut,
Gartenstraße 19,
Anstalt für mechanische Behandlung chronischer
Krankheiten.
Orthopädie
gegen Rückgratsverkrümmungen.
Massage
und elektrische Behandlung.

Vom 3. December sind die Behandlungsstunden für Herren noch um eine Stunde von 12 bis 1 Uhr Mittags vermehrt. Die bisherigen Behandlungsstunden für Herren, Damen u. Kinder bleiben unverändert.

[6394] **Dr. Hönig.**

Trowitzsch's Volkskalender
1889. 62. Jahrgang
mit Original-Beiträgen von Berger, Robolsky, Almar, Trojan, Kurs u. A., mit vorzüglichen Stahlstichen und Holzschnitten, Genealogie, Märkten u. s. w. ist für jeden Kalenderkäufer ein unentbehrliches Handbuch. Preis 1 Mark. [2764]
In allen Buchhandlungen und bei den Herren Buchbindern vorräthig.

Seltener Gelegenheitskauf zu Weihnachts-Geschenken:
5000 Mtr.
Kleiderstoff-Reste
in Längen von **5, 6, 8** bis **10** Mtr., nur die allerbesten Qualitäten, früherer Preis das Mtr. 2, 3, 4 M., jetzt das Meter **1, 1,50, 2** M.

Reste Elsasser Flanell in den schönsten Mustern billiger wie überall,
Reste z. Damen-Mänteln, Jaquettes, Herren- u. Knaben-Anzügen,
Reste in Sammet, Seide, Atlas, Plüsch und Krimmer,
Reste nach **Gewicht** am billigsten nur

Carlsplatz 2,
1. Etage. [8031]

Bei dem Kgl. Landgericht zu Breslau zugelassen, habe ich meine Kanzlei [8040]
Blücherplatz 19
eröffnet.
Georg Hayn,
Rechtsanwalt.

Wohne jetzt [7056]
Blücherplatz 13,
am Riembergshof.
Robert Peter, Dentist.
Gold-Plomben,
schmerzlose Zahnextraction,
künstliche Zähne, Nervtödten ꝛc.
Robert Peter,
Blücherplatz 13, a. Riembergshof.

Eine **Ausbesserin** empf. sich den geehrten Herrschaften [8039]
Friedrichstr. 64, links.

Eduard Trewendt in **Breslau.**

Eine interessante neue Jugendschrift für reiferes Alter:

Pytheas von Massilia

und seine

Meerfahrt nach dem Bernsteinlande.

Von
Wilhelm Behrendt.

Mit 12 Bildern von **Richard Knötel** und 1 Karte.
Gut gebunden **Preis 6 Mark.**

In der Form eines echten „Reiseromans" werden die Fahrten und Abenteuer des jungen massiliotischen Entdeckers nach Thule und dem Bernsteinlande äußerst ansprechend, anregend und lebendig erzählt.

Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens.
Berlin. 1888. Decemberheft.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schlossers Weltgeschichte für das deutsche Volk. Vierte Ausgabe. Mit zahlreichen Abbildungen und Karten.

20. Auflage,
revidiert und fortgesetzt bis auf unsere Tage von
Dr. O. Jäger und **Dr. Fr. Wolff,**
mit sorgfältig gearbeitetem
Namen- und Sachregister
ist jetzt vollständig erschienen.

Preis des kompletten Werkes **in 19 broschierten Bänden 79 Mk.; in 19 geschmackvollen, reich vergoldeten und dauerhaften Einbänden** (Kalikodecke mit Lederrücken) **102 Mk. 75 Pf.**

Das Werk kann auch lieferungs- und bandweise und zwar in 79 Lieferungen à 1 Mk. oder in 19 brosch. Bänden à 4 resp. 5 Mk. oder in 19 gebundenen Bänden à Mk. 5,25 resp. Mk. 6,25 durch jede Buchhandlung bezogen werden. [5680]

Dieses berühmte Lebenswerk **des großen Friedrich Christoph Schlosser,** jenes unerschrockenen Geistes von unermeßlicher Gelehrsamkeit und unbestechlicher **Wahrheitsliebe, ist die gediegenste, volkstümlichste** und **billigste** große Weltgeschichte: **ein Nationalwerk,** das in keiner deutschen Familie fehlen sollte! **Bisheriger Absatz 84000 Exemplare.** Verlag von Oswald Seehagen in Berlin, SW., Königgrätzerstr. 65.

Vorräthig in der **Buchhandlung H. Scholtz**
in **Breslau,** Stadttheater.

Verkaufs-Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände!

Geöffnet ohne Entrée von früh 8 Uhr bis Abend 8 Uhr.

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtsstraße 35/36,
im Hause des Schlesischen Bank-Vereins. [6535]

In unserem Verlage ist soeben erschienen:
Lithauisches Wiegenliedchen
von **Georg Riemenschneider.**
Preis: 75 Pfge. [6552]
Bial, Freund & Co., Buch- und Musikhandlung.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.
In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.
5 Mark. [6911]
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Verlobungsanzeigen.

Grösste Auswahl! **Schnellste Lieferung!**
[6335] **Sauberste Ausführung!**
N. Raschkow jr. Nachfolger, Ohlauerstr. 4, Vorderhaus, I. Et.

Die zu **Weihnachtsgeschenken** bestimmten
Photographien
in allen Formaten bis zur **Lebensgrösse** bittet baldgefälligst in Auftrag geben zu wollen [2442]
E. Voelkel, Hofphotograph,
Breslau: Schweidnitzerstraße 51. Eingang: Junkernstraße.
Neueste Stereoskopbilder von Breslau, Landeck, Camenz ꝛc.

Oberhemden in bekannt bester Ausführung,
Kragen und **Manschetten,** neueste Façons,
Cravatten — Handschuhe — Cachenez
Reisedecken — Taschentücher — Schirme
in grösster Auswahl und sehr billigen Preisen empfiehlt
Heinrich Leschziner,
[6417] **Ohlauerstrasse 76/77.**

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [5057]

Arthur Hayn,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Breslau,
Schweidnitzerstraße 34/35, I. Etage, [2259]
empfiehlt sich zum **An- und Verkauf von Effecten, Einlösung von Coupons,** Besorgung von **Couponsbogen** und zu **dauernder Controlle der Verloosungen** bei **Werthpapieren.**

Stadt-Theater.

Donnerstag. Mit vollständig neuer Ausstattung. „Merlin." Oper in 3 Acten von Carl Goldmark.
Freitag. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: „Gemischte Gesellschaft." Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.
Sonnabend. „Die drei Pintos." Komische Oper in 2 Acten von C. M. von Weber. Vorher: „Preciosa." Schauspiel in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von C. M. von Weber.

Lobe-Theater. 6586

Donnerstag: Z. 1. M.: „Papa Gustave." Schwank in 3 Acten Nach dem Französischen von Brentano. Vorher: „Der steinerne Vogel." Lustspiel in 1 Act von Felix Friedrich.
Freitag: Dieselbe Vorstellung.
Die nächste Aufführung von „Eine Nacht in Venedig" ist Sonntag, den 9. December.

Helm-Theater. 6582

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Donnerstag und Freitag:
Rauschender Beifall! Durchschlagender Erfolg!
„Höhere Töchter."
3225
Personen besuchten die ersten fünf Vorstellungen obig. Possen-Novität!

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut: Donnerstag, d. 6. Dec. 1888.
„Der beste Ton." 8019
Lustsp. in 4 Acten von Dr. C. Töpfer.
Zum Schluß:
Nachtigall und Nichte.
Posse in 1 Act von Rudolph Hahn.
Morgen:
„Die Lieder des Musikanten."

Orchester-Verein.

Sonnabend, den 8. Decbr. 1888, Abends $7^1/_4$ Uhr, im Musiksaal der Universität:
IV. Kammermusik-Abend,
unter Mitwirkung des Herrn Musikdirectors **Julius Kniese.**

1) Streichquartett, F-dur (op. 59 Nr. 1). Beethoven.
2) Solostücke für Clavier:
   a. Englische Suite Nr. 3 (G-moll). J. S. Bach.
   b. Presto (H-moll, op. 126 Nr. 14). Beethoven.
   c. Rondo a capriccio (nachgelassenes Werk). Beethoven.
3) (Zum 1. Male) Clavierquintett (C-moll, op. 70). S. Jadassohn.

Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Montag, den 10. December, Abends $7^1/_2$ Uhr:
2. historisches Concert
des
Bohn'schen Gesangvereins.
R. Schumann als Lieder-Componist. [6573]
(Zweite Hälfte 1846—51).
Billets à $1^1/_2$ und 2 Mark in den Musikalienhandlungen von **Franck & Weigert** und **J. Hainauer.**

Flügel'scher Gesangverein.

Dinstag, den 11. December 1888, Abends 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause:
Kyrie, Sanctus und Agnus Dei
von **Max Bruch,**
unter Leitung des Componisten,
B-moll-Messe
von **Albert Becker.**
Billets à 3, 2 und 1 Mark in der Musikalienhandlung von **J. Offhaus,** Königsstrasse 5. [2733]

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 7. December, Abends 7 Uhr
Erste Soirée.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [6576]
X. Symphonie-Concert
unter gefälliger Mitwirkung der Sängerin Frl. **Hanny Heitmann.**
Symphonie C-moll v. L. v. Beethoven.

Tivoli, 8042

Neudorfstraße Nr. 35.
Donnerstag, d. 6., u. Freitag, d. 7. Dec.:
Auftreten der Damencapelle
„Fatinitza",
besteh. aus 6 Damen u. Specialitäten.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Näheres die Anschlags-Placate.

Philharmonie.

Bach, Beethoven, Grieg.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 6. December 1888:
Wiener volksth. Concert
der
12 Original Wiener Sängerinnen,
darunter die Solistinnen:
Frl. **Clementine Freudmann,**
Frl. **Rosa Herzmansky,**
Frl. **Therese Sonne,**
Frl. **Marie Werner**
und die preisgekrönte Wiener Schönheit
Frl. **Bertha Rohn.**
Jeden dritten Tag neues Programm mit neuen Costümgruppen. [6588]
Kassen-Eröffnung 7 Uhr.
Beginn des Concertes 8 Uhr.
Entrée 50 Pf.
Reservirter Platz 1 Mark.
Nächstes Concert der Wiener Sängerinnen
Sonnabend, den 8. Decbr. 1888.

Zeltgarten.

Auftreten [6583]
folgender Artisten:
Troupe James, großart. Parterre-Akrobaten, **Brothers Harlow,** komische Excentriques, Gebrüder **Molodzoff,** Luft- und Parterre-Gymnastiker, **Mr. Taylor,** großartiger Jongleur u. Equilibrist, Fräul. Geschwister **Reichmann,** gen. die **Wiener Nachtigallen,** Duettistinnen, Fräul. **Wegner,** Sängerin, Herr **Eugen Zocher,** Herr **Fischer,** Komiker. Herr **Behrens** und Fräulein **Stephani,** Duettisten, und Fräul. **Clara Anthoni,** Sängerin.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Neu! Heute: Neu!
Tacianu.
? Ist Tacianu Jüngling oder Mädchen? [6584]
Lomberg u. Leidner,
Original-Kraftkünstler.
Giganten-Spiele
mit Lasten bis zu 300 Pfd.
Little Allright, großartigster japanesischer Seil-Equilibrist. **Amleigh-Troupe,** 5 Pers., excentr. Clowns u. Pantomime, **Jack,** Antipode, **Jenny Reimann,** Soubrette, **Runkel,** Komiker.
Ein Abenteuer am Nil.
Pantomime in 1 Act. Personen: Ein Maler: Herr Jäckel. Ein Naturforscher: Hr. Scharschmidt. 1. Nymphe: Fräul. Constanze. 2. Nymphe: Frl. Irmler. Ein Neger: Herr Lipinski. Krokodile, Nilpferd, Frösche, Schlangen, Affen 2c.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.



Panorama, 7825

Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Diese Woche: **Tyrol.**

Paul!
„Wie konnte ich auch zweifeln."

K. nie bel. ü. Z. vfg., 3 U. Th.-Cf. o. d. Beg. Aufr.

The English Club
meets every Thursday night at 9 o'clock at the Henningerbräu, Ohlauerstrasse 38. A numerous library for the use of the members free o charge. Visitors capable of English conversation are welcome. [6281]

Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Allgemeine Versammlung
Donnerstag, den 6. December, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Café restaurant.
Tagesordnung:
A. **Hentschel's** Straßenwasch-Schneeschmelz-Maschine. Referent: Herr **Drissen**-Berlin.
Meinecke's Wasser-Verlust-Anzeiger. Referent: Herr **Meinecke jr.**
Fragekasten. [6572]
Discussion über aus der Versammlung angeregte Fragen u. Wünsche.
Gäste willkommen.

2 Stutzflügel, Bechstein, 2 Westermayer, gebraucht, zu verkaufen
Universitätsplatz 5.

„Gesellschaft Eintracht."

Sonnabend, den 8. December cr.: [8014]
Familien-Abend.

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 6. December 1888: [2756]
Monats-Versammlung.

Deutsche Colonialgesellschaft.

Die Mitglieder der Abtheilung Schlesien werden hiermit zur
Hauptversammlung [6590]
Donnerstag, den 20. Decbr., Abends 7 Uhr,
Concerthaus, I Treppe,
eingeladen.

Tagesordnung:
1) Vorlage des Etats pro 1889 und Dechargirung der Rechnung pro 1888.
2) Wahl von 7 Mitgliedern des Vorstands auf 2 Jahre.
3) Anträge auf Abänderung der Satzungen:
   a) Statt Abtheilung „**Schlesien**" zu setzen: „**Breslau**".
   b) Statt „**Section**" resp. „**Generalversammlung**" zu setzen: „**Abtheilung**" resp. „**Hauptversammlung**".

Der Vorstand der Abtheilung Schlesien.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung
[6570] **Berlin 1889**
in den Landesausstellungsräumen.
Centralbüreau: Kochstraße 3, Berlin S.-W.
Eröffnung der Ausstellung: April 1889.
Anmeldungen
werden, soweit die ausgeführten Erweiterungsbauten dies gestatten, nur noch angenommen bis
8. December 1888.

Mangelhafte Adressirung für mich bestimmter Correspondenzen hat höchst unliebsame Vorkommnisse zur Folge gehabt, ich sehe mich dadurch veranlaßt, meine verehrliche Kundschaft zu bitten, meiner Firma stets das Wort **„junior" recht deutlich** zuzufügen.
Frisch zugegangener Kundschaft sichere ebenfalls sorgfältigste Bedienung zu. [5686]
Gut eingeführte Agenten suche gegen hohe Provision.
Ottmar Herz junior.
Käse- und Butter-Handlung en gros, Sonthofen (bayr. Algäu).



Von extrafeinem [6187]
Padre Souchong-Thee,
dem edelsten Gewächs Chinas, empfing ich soeben eine Sendung von so hervorragender Güte, daß ich ihn allen Liebhabern eines wirklich feinen Thees angelegentlichst empfehlen kann, Preis 6 M. pro Pfund. Gleichzeitig empfehle ich meine anderen sehr schönen **Souchong-Thees** neuester Ernte, je nach Qualität à 3, 4 u. 5 M. pro Pfund.
A. Kadoch, Junkernstraße 1.
Briefliche Aufträge werden umgehend ausgeführt.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Forst i. L.** Klette u. Seidel. **Friedeberg a. Qu.** Aug. Pohl. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Liebau i. Schl.** F. A. Fichte. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Heiraths- Partien, jed. nur in **bess.** Kreisen, absolut discret und reell, werden erzielt durch **Julius Wohlmann, Oderstr. 3,** III. [2631]

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Mann, in vollständig gesicherter Stellung, **sucht** eine **Lebensgefährtin** im Alter von 19 bis 24 Jahren. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Ernstgemeinte Offerten möglichst mit Photographie und unter Angabe der Verhältnisse erb. sub P. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg.
Discretion Ehrensache. [8024]

F m. Freund, Isr., streng fromm, ca. 30 J., v. stattl. Aeuß., Realschullehrer in e. groß. Stadt, mit Gymnasialoberlehrerexamen, ca. 3000 Mk. fest. Geh. ohne Nebeneink., mit eig. Vermögen von 20000 Mk., Sohn vermög. lebender Eltern, **suche** eine paff. Partie u. bitte um ernste Vorschl. v. Eltern od. Angeh. Discr. w. aufr. versprochen. Off. zur Weiterbeförd. an die Ann.-Exped. von **Haasenstein & Vogler, Breslau** u. H. C. 8565.

Leih-Institut
von Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen für Gesellschaften.
R. Amandi, [5694]
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Selbstgefertigte
Polster-Möbel
empfiehlt bei großer Auswahl
M. Beye, Tapezirer,
Reuschestraße 38. [7508]

7867 **Geldschränke**
mit Panzer empf. äußerst billig unter Garantie **A. Gerth,** Rosenthalerstr. 16.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 17 (alte Nr. 114) eingetragene Firma: [6567]
A. Peiser,
Inhaber der Kaufmann **Hugo Peiser** zu Festenberg, ist erloschen und im Firmenregister heute gelöscht worden.
Festenberg, den 4. Decbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 27. November 1888 sind heute folgende Eintragungen bewirkt:
a. in unserm Firmenregister zu Nr. 309 bei der Firma
Bleiche von J. D. Gruschwitz und Söhne:
Spalte 6. Nebenstehende Zweigniederlassung ist durch Erbgang auf den Fabrikbesitzer **Georg Alfred Gruschwitz** in Neusalz a. O. und den Fabrikbesitzer **Heinrich Alexander Gruschwitz** in Grünberg übergegangen, welche dieselbe unter der bisherigen Firma als Handelsgesellschaft fortführen. Die Firma ist hier gelöscht. (Vergleiche Nr. 88 des Gesellschafts-Registers.)
b. in unserm Gesellschaftsregister unter Nr. 88 die Handelsgesellschaft in Firma:
Bleiche von J. D. Gruschwitz und Söhne
mit dem Sitze in Lauban als Zweigniederlassung der zu Neusalz a. O. bestehenden, Nr. 47 des Gesellschafts-Registers des Königlichen Amts-Gerichts zu Freystadt unter der Firma **J. D. Gruschwitz und Söhne** eingetragenen Hauptniederlassung, unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Die Gesellschafter sind:
1) Fabrikbesitzer **Georg Alfred Gruschwitz** in Neusalz a. O.,
2) Fabrikbesitzer **Heinrich Alexander Gruschwitz** in Grünberg.
Die Gesellschaft hat am 8. Juli 1888 begonnen. Jeder der Gesellschafter ist zur Vertretung dieser Zweigniederlassung befugt. [6563]
Lauban, den 28. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Gemäß § 1 des Gesetzes vom 30. März 1888 sollen gelöscht werden:
A. nachstehende in unserem Firmen-Register eingetragenen Firmen:
1) Nr. 147: Firma **A. Sprinz,** zu Habelschwerdt, Inhaber Kaufmann **Anton Sprinz,** ebenda,
2) Nr. 152: Firma **Otto Saxl,** zu Mittelwalde, Inhaber Kaufmann **Otto Saxl,** ebenda, und
3) Nr. 231: Firma **Ida Röhr,** Inhaber **Joh. Gusielsky,** zu Landeck, bezw. Kaufmann **Johannes Gusielsky,** ebenda, sowie
B. die in unserem Gesellschafts-Register [6560]
Nr. 14 eingetragene Firma **R. Olbricht et Comp.,** zu Habelschwerdt, Inhaber Fabrikbesitzer **Robert Olbricht** und Kaufmann **Herrmann Fehr,** ebenda.
Die Inhaber dieser Firmen oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, bis zum 31. März 1889 einschließlich einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung der Löschung schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.
Habelschwerdt, den 28. Nov. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 174 das Erlöschen der Firma
Joh. Ernst Blaschke
zu Landeck eingetragen worden.
Habelschwerdt, den 30. Nov. 1888.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Procuren-Register wurde heute die unter Nr. 62 von der Firma
A. Wischnitz
zu **Kieferstädtel** mit Zweigniederlassung in Gleiwitz dem Kaufmann **Joseph Weißler** zu **Gleiwitz** ertheilte Procura und im Firmenregister die unter Nr. 668 eingetragene Firma
S. Brieger
zu **Langendorf** gelöscht. [6566]
Gleiwitz, den 29. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Krämers [6579]
Eugen Pollak
zu Pilchowitz wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Rybnik, den 3. December 1888.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung III.

Bekanntmachung.
Die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister sich beziehenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Amtsgericht in dem Geschäftsjahr 1889 von dem Amtsgerichtsrath **Werner** und dem Secretär **Patrzek** besorgt werden. [6558]
Die Bekanntmachung der Eintragung in die Handels- und Genossenschafts-Register erfolgt durch
den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
die Berliner Börsen-Zeitung,
die Schlesische Zeitung und
die **Breslauer Zeitung,**
und bezüglich der Zeichen- und Musterregister in dem Reichs- und Staatsanzeiger.
Reichenbach u. E.,
den 1. December 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die im Handelsgesetzbuche und Genossenschafts-Gesetze vorgeschriebenen Bekanntmachungen erfolgen im Jahre 1889 [6557]
durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
durch die Schlesische Zeitung,
durch die **Breslauer Zeitung** und
durch das hiesige Kreisblatt.
Die das Zeichen- und Musterregister betreffenden Bekanntmachungen erfolgen im Jahre 1889 nur durch den Reichs- und Staatsanzeiger.
Freystadt i. Schl.,
den 27. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Jahre 1889 werden die Eintragungen in unser Handels- und Genossenschafts-Register durch
den Deutschen Reichs- u. Preuß. Staats-Anzeiger,
die Berliner Börsen-Zeitung,
die Schlesische Zeitung und
die **Breslauer Zeitung**
veröffentlicht werden. [6564]
Neurode, den 1. Decbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Jahre 1889 werden die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Register sich beziehenden Geschäfte von dem Amtsrichter **Keil** unter Mitwirkung des Ersten Gerichtsschreibers, Secretärs **Sengebusch,** bearbeitet. [6559]
Die vorgeschriebenen Bekanntmachungen werden in
a. dem Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
b. der Berliner Börsen-Zeitung,
c. der Schlesischen Zeitung,
d. der **Breslauer Zeitung** und
e. dem Groß-Wartenberger Kreisblatte
erfolgen.
Festenberg, den 1. December 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die das Handels-, Genossenschafts- und Musterregister betreffenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Gerichte im Jahre 1889 von dem Amtsrichter **Kempner** und dem Secretär **Barysch,** welcher Anmeldungen im Zimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes entgegennimmt, bearbeitet werden. [6577]
Die im Handelsregister erfolgenden Eintragungen werden durch
den Reichsanzeiger,
die Schlesische Zeitung und
die **Breslauer Zeitung**
veröffentlicht werden.
Königshütte, den 1. Decbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Eintragungen in das Firmen-, Gesellschafts-, Procuren-, Zeichen- und Muster-Register des unterzeichneten Amts-Gerichts sollen im Laufe des Jahres 1889 in [6565]
dem Deutschen Reichs-Anzeiger,
der Berliner Börsenzeitung,
der **Breslauer Zeitung,**
dem Muskauer Anzeiger
und
der Schlesischen Zeitung
bekannt gemacht werden.
Die Bearbeitung der auf die obengenannten Register sich beziehenden Eintragungen erfolgt durch den Amtsrichter **Stephan** unter Mitwirkung des Amtsgerichts-Secretärs **Püschel** als Registerführer.
Muskau, den 1. Decbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register im hiesigen Gerichtsbezirke bezüglichen Geschäfte werden im Kalenderjahre 1889 durch den Amtsrichter unter Mitwirkung des Ersten Gerichtsschreibers bearbeitet werden.
Die auf die beiden ersten Register bezüglichen Bekanntmachungen werden im Kalenderjahre 1889
a. im Deutschen Reichsanzeiger,
b. in der Berliner Börsenzeitung,
c. in der Schlesischen Zeitung,
d. in der **Breslauer Zeitung,**
die auf das Muster-Register bezüglichen aber im Deutschen Reichsanzeiger
veröffentlicht werden. [6578]
Guttentag, den 1. Decbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister werden im Jahre 1889 durch
1) den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
2) Schlesische Zeitung,
3) **Breslauer Zeitung,**
4) Norddeutsche Allgemeine Zeitung,
5) Friedländer Anzeiger,
in das Musterregister nur durch das Blatt ad 1 veröffentlicht werden.
Die bezüglichen Geschäfte versehen Amtsrichter **Perniock** und Secretär **Kramer.** [6556]
Friedland OS., den 1. Decbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.



Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl. [026]

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei

Erich & Carl Schneider, Breslau, u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.



„Benedictine"

fabricirt von der [028]
Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Bénédictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Bénédictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl."**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche M. 4,75, 1/2 L.-Fl. M. 2,50, 1/4 L.-Fl. M. 1,40, 1/8 L.-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Breslau** nur in nachfolgenden Depôts: **Eldau & Zimmermann**, Neue Schweidnitzerstraße 1 und Junkernstr. — **Robert Geisler**, Gartenstr. 5. — **Robert Geisler**, Feldstr. 7. — **Reinhold Milde**, Taschenstr. 13/15. — **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstr. — **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstr. — — **Hermann Zahn**, Zwingerplatz 8.

Ein **größeres**, gut gebautes und sich entsprechend verzinsendes

Wohnhaus in annehmbarer Lage **wird zu kaufen gesucht.** Anzahlung in beliebiger Höhe. Agenten durchaus verbeten. Gefl. Offerten unter G. W. 23 Briefk. der Schlesischen Zeitung. [8034]

Auction.

Das zu dem **Uhrmacher Eugen Artner**'schen Concurse gehörige Waarenlager, bestehend aus verschiedenen **Uhren, Gold- u. Silbersachen, Korallen und Granatgegenständen, Uhrketten, Brillen u. s. w.**, geschätzt auf **1075 Mark 34 Pf.**, werde ich [6568]

am 17. December 1888,
Vormittag 10 Uhr,

in dem **Artner**'schen Geschäftsladen hierselbst im Ganzen öffentlich und meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Das Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände liegt bei mir zu Jedermanns Ansicht aus und können Abschriften desselben gegen Erstattung der Copialien ertheilt werden.

Groß-Strehlitz, den 1. Dec. 1888.
Johann Kempsky,
Kaufmann und Concursverwalter.

Auction.

Die für den **7. December cr.** angesetzte **Auction** des **Adolf Walter**'schen Concurs-Waarenlagers **findet nicht** st::tt. [2771]

Guhrau, den 5. December 1888.
Der Concursverwalter
Julius Koenigsberger.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen und meistbietenden Verkauf von circa 681 Rmtr. Kiefern-Scheitholz, welches aus dem vorjährigen Einschlage im District 44b des Schutzbezirks Reichwald, in einer Entfernung von ca. 1/8 Meile von der Oder ab, lagert und von dem verstorbenen Holzhändler **Selzer** zu Dyhernfurth erkauft, aber in der vorbedungenen Frist nicht bezahlt worden ist, steht nach § 4 der Bedingungen bei fiscalischen Holzverkäufen Termin an [6562]

den 8. December 1888,
Vormittags 10 Uhr,

im Stach'schen Gasthause zu **Dyhernfurth.** (Das Ausgebot erfolgt mit 3,60 Mark pro Raummeter, mithin 10 pCt. unter der geltenden Holztaxe.)

Nimkau, den 4. Decbr. 1888.
Die Königl. Forstverwaltung.

Socius

mit 20- —30000 Mk. **gesucht** für eine lucrative Fabrikation m. Dampfbetrieb.

Offert. abzug. u. R. A. 73 in der Expedition der Bresl. Ztg. [8018]

Gesucht werden für 1. Juli 89

150,000 Mark

bei mäßigem Zinsfuß, als erste, pupillarisch sichere Hypothek auf ein großes städtisches Grundstück mit herrschaftl. Wohngebäude, in einer verkehrreichen Provinzialstadt. Gefl. Offert. unter H. 25589 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [2769]

Auf den am **11. December d. J., Vorm. 9 Uhr,** an Gerichtsstelle **Wilhelmsstr. 23** in **Hirschberg** stattfindenden **Verkauf** des **Gust. Hertzog'schen umfangreichen Gerbereigrundstückes** mit 2 Morgen Wiese und Wasserkraft, das sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, wird hiermit hingewiesen. [2763]

Zur Beachtung.

Ein Grundst. mit **Wohnhaus und Fabrikräumen** (Dampfbetrieb), beste Lage d. Schweidnitzer Thores, (besonders für Fabrikanten oder Bauunternehmer passend), soll, weil Besitz. sein Domicil verändert, **verkauft** werden. Offerten unter K. K. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8035

Ein Grundstück

mit gut eingerichteter **Wurstmacherei,** eines der ältesten Geschäfte, nahe am Ringe und mit guter Kundschaft, veränderungshalber mit sämmtlichem Inventar sofort **zu verkaufen.** Hypotheken fest. Anzahlung gering. [8043]

Offerten unter G. D. 76 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Bier-Niederlage.

Ein seit Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Geschäft, gute Kundschaft, ist sofort zu übernehmen, Anzahlung nicht erforderlich. [7979]

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter N. B. 69.

Mein seit circa 17 Jahren hier bestehendes **Geschäft** beabsichtige ich im Ganzen zu **verkaufen** und ist Näheres bei mir selbst zu erfragen. Uebernahme 1. Januar oder April nächsten Jahres. [6259]

S. Traube jr., Gleiwitz.

Zur Errichtung einer

Cement-Fabrik

werden **Theilnehmer gesucht.**

Verhältnisse sehr günstig. [2735]

Offerten erbeten unter „Cement-Fabrik" durch Herrn **Rudolf Mosse in Breslau.**

Frischen

Schellfisch, Cabeljau, Zander, Hechte, Steinbutt, Seezungen, Lachs, Hummern, Grüne Heringe,

lebende

Schleien, Karpfen

in jeder Grösse,

Aale, Bleie, Flusshechte

[8028]

empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Lebende Hechte, Karpfen

in allen Größen,

Schleien, Hummern, Austern, Astrach. Caviar, Bücklinge, Sprotten, Pomm. Gänsebrüste, Conserven

empfiehlt [8029]

Carl Schröder,
Fischhdlg., Ohlauerstr. 43.

Stopfgänse, billig, von heute Nachmittag 5 Uhr ab **frische Karausche Alte Graupenstraße 17, Honig.** [8038]

---

21 Pfg. [8010]
das Pfund große Rosinen,
18 Pfg.
das Pfund Pflaumen.
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

A. Wecker's

Seifenpulver

Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.

Ueberall zu haben!

Ernst Wecker,
Klosterstrasse 8,
Haus- u. Toiletteseifen-Fabrik mit Dampfbetrieb. [3411]

Ab allen Stationen kauft jedes Quantum [2767]

Oel- und Petroleumbarrels

jeder Zeit netto Casse, feste Offerten erbittet

B. Kallmann,
Kattowitz.

Lebende Karpfen,

Frischer [8020]

Schellfisch, Schollen,

Zander, Hecht, Aale,

Grüne Heringe.

Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Frisch geschossene

Hasen

und sehr schöne feiste

Fasanen

bei [2759]

Chr. Hansen.

כשר

feinste Stopfgänse, fette Puten u. Enten

empfiehlt [6591]

Jacob Sperber.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine gepr. isr. Erzieh., tücht. in Spr. u. Mus., d. Frau **A. Kammler, Kirchstraße 12a,** 1. Etage. [8044]

Für mein **Destillationsgeschäft,** verbunden mit Gastwirthschaft, **suche** ich per bald oder 1. Januar 1889 ein durchaus **anständiges ehrliches Mädchen,** welches bereits in dieser Branche thätig war, auch im Häuslichen behilflich sein muß, sowie polnisch sprechen kann. [6545]

Bewerb. mit Zeugnißabschriften wollen sich melden bei

D. Cammitzer, Friedland OS.

Zum Antritt per sofort oder per 1. Januar 1889 **suche** ich ein anständiges **jüd. Mädchen,** welches die Küche gut versteht und im Destillationsausschank aushülfsweise thätig sein muß. [6483]

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Julius Kochmann,
Zabrze OS.

Tücht. Wasch-Schleußerin. empf. z. Quartal **Bachur, Neuschestr. 41.**

Etablissement!

Zur Errichtung, Führung u. event. Uebernahme für eigne Rechnung eines feinen reellen **Colonialwaaren-, Delicatessen- und Destillations-Geschäftes wird** ein tüchtiger gewandter, junger, unverh., jüd. **Kaufmann** von angenehmem Aeußern **gesucht;** etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht bedingt. Offerten bis zum 10. Dec. postl. **Bromberg Z. 5.**

Für ein Hanf-, Wolle- und Russisch-Producten-Engros-Geschäft wird ein **tüchtiger Reisender** bei hohem Salair per Januar 1889 od. später **gesucht.** Nur solche, welche bereits mit nachweislich gutem Erfolge in dieser Branche gereist sind, finden Berücksichtigung. Off. u. U. 487 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Tuch-Branche.

Von einer **Tuchfabrik** wird zum baldigen oder späteren Antritt ein junger routinirter [6575]

Reisender

(Christ), welcher Deutschland, besonders Schlesien, seit Jahren mit Erfolg bereist hat und mit der besseren Schneiderkundschaft persönl. bekannt ist, **gesucht.**

Offerten mit Angabe **von Alter,** Gehaltsansprüche, Abschrift der Zeugnisse und Photographie bittet man unter O. L. 181 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für ein zu errichtendes **Herren-Garderoben-Geschäft** wird per 15. Februar 1889 ein [6499]

Commis,

tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, **gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an

N. Lescheziner, Rybnik.

Ich suche per 1. Januar einen jüngeren **Commis** für meine **Colonialwaaren-Handlung.**

C. G. Opitz, Striegau.

Für mein **Manufacturwaaren- und Herren-Confectionsgeschäft suche** ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar 1889 einen tüchtigen selbstständigen [6585]

Verkäufer.

Derselbe muß auch der polnischen Sprache mächtig sein.

Max Goldmann,
Kattowitz.

Ich suche Stellung als **Expedient** oder **Verkäufer** in einem **Weiß-, Woll-** oder **Tricotagen-Geschäft** per 1. Januar 1889.

Offerten sub **E. L. 77** an die Exped. der Bresl. Ztg. [8048]

Für mein **Modewaaren-, Leinen- und Confections-Geschäft suche** ich per 1. Januar 1889 einen tüchtigen

Verkäufer,

welcher vor kurzer Zeit seine Lehrzeit beendet hat. Angabe der Gehaltsansprüche bei Meldungen erwünscht. [2762]

Oscar Schlesinger,
Louis Schönfelds Nachfolger,
Liegnitz.

Für ein **Herrengarderoben-Maaßgeschäft** wird per 15ten Januar 1889 [6527]

ein tüchtiger Verkäufer

gesucht; derselbe muß sich auch für das Reise-Geschäft eignen. Junge Leute aus der Branche wollen sich bei Herrn **Max Guttmann, Breslau, Junkernstr. 34,** melden.

Für mein **Destillationsgeschäft** in Mittelschlesien **suche** ich zum **ersten Januar einen jüngeren Destillateur.** Bevorzugt werden solche Bewerber, welche bereits im Detailverkauf thätig waren. Gleichzeitig **suche** auch **einen Lehrling** mit genügender Schulbildung.

Offerten sub **V. 488** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2749]

Ein jung. Mann, gelernt. Specerist, mit der einf. u. dopp. Buchführung sowie mit sämmtlichen Comptoirarbeit. vertraut, **sucht Stellung** per 1. Jan. 89 ev. früher. Gefl. Offerten werden unter S. 90 postlagernd Gleiwitz erbeten.

Ein junger Mann der Colonialw.- u. Getreide-Branche wünscht per 1. Januar 1889 anderweitig dauernde Stellung, am liebsten im▌ Getreide-Geschäft. Gefl. Off. unt. J. M. 100 postlagernd **Saarau** erbeten. [8025]

Ein j. Mann, mit der Colonial- und Productenbranche vertraut, **sucht Stellung.** Gefl. Off. **Beuthen OS.** B. C. 150 postlagernd.

Ein s. ca. 10 Jahr. in der Branche arbeit. tücht. **Bierverleger,** der Caution stell. k., sucht, gest. a. g. Zeugn. u. Empfehl., anderw. Stell., ev. a. Führ. einer Filiale p. sof. od. spät. Off. u. **C. D. 6768 Haasenstein & Vogler,** Halle a. S.

Für mein Bureau **suche** ich einen der polnischen Sprache vollkommen mächtigen und gewandten tüchtigen

Bureau-Vorsteher

bei einem Gehalt von 90 bis 150 Mark zum baldigen Antritt. Nur solche, welche vorzügliche Zeugnisse besitzen, wollen sich unter Einsendung derselben melden. [6399]

Neustadt Oberschl., den 30. Nov. 1888.

Vogt,
Rechtsanwalt und Notar.

Stelle-Gesuch.

Suche Stellung als Ziegelmeister zum 1. Januar 1889. Bin von Jugend auf im Ziegeleifach aufgewachsen und seit zwei Jahren als Ziegelmeister in einer Hoffmanschen Ringofen-Ziegelei mit Hand- und Maschinenbetrieb selbständig, weiß mit jedem andern Ofen Bescheid. Gute Atteste stehen mir zur Seite.

Gefl. Offerten werden unter Z. Z. 68 Exped. Bresl. Ztg. erbeten.

Als Portier, Bote oder dergleichen **sucht** ein mit guten Zeugnissen vers. jung., verh. Diener z. Neujahr **Stell.** Gefl. Off. erb. an **Bienert, Gräbschnerstraße 32, II.** [8015]

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche ich für meine Handlung zum sofortigen Antritt. [8045]

H. Freund, Carlsstraße 26.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie **suchen** per 1. Januar f.

J. Goldberger & Co.,
Manufactur-Engros-Handlung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Königsplatz 1,

1. Etage, zwei herrschaftl. Wohnung., 2. Etage, eine kleinere Wohnung, sofort oder zum 1. April 1889. Näheres bei **A. Grau, Ohlau-Ufer 17.**

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke Junkernstraße,

ist die **vollständig neu renovirte 2. Etage,** bestehend aus **drei Wohnungen** von 4 u. 5 Zimmern nebst Beigelaß, **sehr billig** zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Tauentzienplatz 2 im Comptoir.**

Trinitasstr. 12

f. 2 schöne Part.-Wohn. zu verm., 240 und 250 Thaler. [7862]

Vorwerksstraße 7,

nächst der Promenade, sind geräumige elegant renov. Wohn. von 800—1100 Mark, p. sof., auch für später, zu verm.

Herrsch. Wohn. Schillerstr. 16, 1. Etage, best. aus 1 Salon, 4 Zim., Küche, Cab., 2 Entrees, bald zu verm.

Tauentzienstr. 71,

Ecke Taschenstraße,

ist die elegante dritte halbe Etage per Ostern zu vermiethen. [8036]

---

1 Wohn. für 20 Thaler **Thiergartenstraße 20.**

Laden u. Wohn. f. 190 Thlr. Fr. Wilhst. 31, Laden u. Wohn. f. 80 Thlr. Gr. Fürstenst. 1 zu verm. Näh. b. **Kalisch**, Grünstr. 28a.

Kupferschmiedestr. 48

ist ein geräumiger Laden mit Comptoir, auf Wunsch auch Wohnung, für Neujahr zu vermiethen. [8017]

Ein Comptoir

ist **Herrenstraße 24** per sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst Hof part. beim Haushälter.

Schöne Kellerräume

an der Ohlauerstr., Straßen-Eingang, für jedes Geschäft geeignet, spottbillig zu vermiethen. Offerten sub M. M. 93 hauptpostlagernd. [8033]

Schmiedebrücke 54

gr. Kellereien u. Remisen z. v.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau redue. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	755	12	SSW 3	wolkig.	
Aberdeen....	758	8	SSO 4	bedeckt.	
Christiansund .	761	5	OSO 2	wolkig.	
Kopenhagen ..	769	7	WSW 2	Regen.	
Stockholm....	765	6	still	Nebel.	
Haparanda....	758	2	W 2	h. bedeckt.	
Petersburg....	768	—3	SW 3	bedeckt.	
Moskau.......	764	—20	OSO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	12	S 3	Nebel.	
Cherbourg....	766	10	SSW 4	Regen.	
Helder	768	8	SSW 2	Nebel.	
Sylt..........	768	7	WSW 2	Nebel.	
Hamburg.....	770	5	SW 1	bedeckt.	
Swinemünde..	770	4	SSW 2	Dunst.	
Neufahrwasser	770	5	SSW 1	Nebel.	
Memel........	770	4	S 4	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	770	3	SSW 1	Regen.	
Karlsruhe.....	774	—5	NO 1	Nebel.	
Wiesbaden....	773	—1	SW 1	Nebel.	
München	773	—4	SW 1	wolkenlos.	
Chemnitz.....	774	—1	S 1	wolkenlos.	
Berlin........	771	2	still	wolkig.	Reif.
Wien.........	773	2	W 1	bedeckt.	
Breslau.......	773	0	SO 1	Nebel.	Starker Thau.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	771	9	O 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Mittel- und Süd-Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmässig vertheilt, die Luftbewegung schwach und das Wetter vielfach neblig und theilweise heiter. In Süd- und Mitteldeutschland herrscht Frostwetter, Kaiserslautern und Karlsruhe melden minus 5 Grad. An der deutschen Küste ist vielfach Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.